Germ. sp.
246.ch

<36609370440016

<36609370440016

Bayer. Staatsbibliothek

Germ. sp.
246 ch
Kaeppel

Kappel
246

Topographisch-
historische
Beschreibung von Frankfurt
am Mayn.

Ein
Handbuch für Reisende.

Von

G. Käppel.

Frankfurt am Mayn
bey Friedrich Eßlinger.
1811.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Seiner königlichen Hoheit

Carl,

dem Großherzoge von Frankfurt, Fürsten Primas des rheinischen Bundes, Erzbischof des heiligen Stuhls zu Regensburg ꝛc. ꝛc.

mit tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Von dem Verfasser.

V o r r e d e.

Vorliegende Schrift umfaßt, was der Titel derselben ausspricht. Sie ist keine überflüßige Arbeit. Sie bezweckt vielmehr die Abhelfung eines wesentlichen, längst gefühlten Bedürfnisses. Mehrere winzige Städte Deutschlands besitzen ihre topographischen Beschreibungen, und die von so vielen Tausenden besuchte, jedem gebildeten Deutschen wichtige Stadt Frankfurt am Mayn hat kein Buch, dessen sich Reisende, welche einige Zeit hier verweilen, und eine Uebersicht der vorzüglichsten hiesigen Merkwürdigkeiten zu erlangen wünschen, als eines sichern, hinreichenden Führers bedienen könnten. Bey Bearbeitung der mannigfaltigen Gegenstände dieses Werkes, habe ich auf möglichste Treue sorgfältig mein

Augenmerk gerichtet. Nichts ist von mir beschrieben worden, was ich nicht wo möglich selbst gesehen und geprüft habe. Blos die hiesigen Kunst- und Naturaliencabinete habe ich gewisser Localumstände wegen nicht alle besucht, sondern bey Anzeige derselben mich mit den gefälligen Mittheilungen des würdigen Herrn geh. Raths von Gerning und einiger andern competenten Männer begnügt. Mikrologieen sind, meinem Plane gemäß, von dieser Schrift völlig ausgeschlossen worden. Eine gedrängte, fruchtreiche Kürze war ein Hauptgegenstand meiner Bestrebung. Zu polemischen Ausfällen hätte sich mir ein großes Feld eröffnet. Allein ich hasse dergleichen Gezänk. Mögen andere Helden sich dabey Lorbeern sammeln!

Frankfurt am Mayn
den 9. März 1811.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Abriß der Geschichte von Frankfurt.

		Seite
§. 1.	Aelteste historische Notizen von den ehemaligen Bewohnern der Frankfurter Gegend.	3
§. 2.	Vertreibung der hier hausenden Allemannen durch den König Chlodwig. Ursprung Frankfurt's.	6
§. 3.	Synode zu Frankfurt unter Carl dem Großen. Erste Erwähnung dieses Ortes.	7
§. 4.	Erhebung Frankfurt's zur Stadt. Damaliger Umfang derselben.	9
§. 5.	Vermehrung der Einwohner Frankfurt's unter Ludwig dem Deutschen. Erste Erweiterung der Stadt.	10
§. 6.	Vögte. Schultheissen. Entstehung des Rathes.	11

Seite

§. 7. Zünftige im Rathe. Handel. Pfahl- und Ausbürger. Juden. Zweyte Erweiterung der Stadt. 12

§. 8. Streitigkeiten der Zünfte mit den Geschlechtern. Vergrößerung der Unabhängigkeit und des Ansehens der Stadt. Gefecht mit den Rittern von Cronberg. Juden. Rechtspflege. 14

§. 9. Ausbreitung der lutherischen Lehre in Frankfurt. Belagerung der Stadt. Ankunft der Reformirten. Schulwesen. Flor des Buchhandels. Handel. Rechtspflege. 18

§. 10. Bürgeraufstand unter Fettmilchs Anführung. Abschaffung der Zünfte. Gefecht der Bürger mit den Schweden im dreißigjährigen Kriege. 20

§. 11. Abänderung der inneren Verfassung 1726. Feuersbrünste. Siebenjähriger Krieg. Dritte Erweiterung der Stadt. Neueste Begebenheiten. 23

Erste Abtheilung.

Vermischte topographische Merkwürdigkeiten Frankfurt's.

§. 12. Allgemeine topographische Notizen von Frankfurt. 26

		Seite
§. 13.	Roßmarkt.	29
§. 14.	Römerberg.	30
§. 15.	Liebfrauenberg.	31
§. 16.	Begräbnißplätze.	31
§. 17.	Maynbrücke.	33
§. 18.	Thore.	34

Zweite Abtheilung.

Merkwürdige Gebäude.

(Lutherische und reformirte Kirchen.)

§. 19.	Die neue lutherische Hauptkirche.	36
§. 20.	Die St. Catharinenkirche.	37
§. 21.	Die St. Nicolaikirche.	39
§. 22.	Die Weißfrauenkirche.	40
§. 23.	Die St. Peterskirche.	41
§. 24.	Die Hospital- oder heil. Geistkirche.	42
§. 25.	Die Kirche zu den heil. drey Königen.	43
§. 26.	Das reformirte deutsche Bethaus.	43
§. 27.	Das reformirte französische Bethaus.	44

Dritte Abtheilung.

Fortsetzung.

(Katholische Kirchen.)

§. 28.	Der Dom oder die St. Bartholomäikirche.	45

		Seite
§. 29.	Die St. Leonhardskirche.	51
§. 30.	Die Liebfrauenkirche.	52
§. 31.	Die Carmeliterkirche.	53
§. 32.	Die Dominicaner- oder Predigerkirche.	54
§. 33.	Die Deutschordenskirche.	54

Vierte Abtheilung.

Beschluß.

§. 34.	Das großherzogliche Palais.	55
§. 35.	Der Römer.	57
§. 36.	Der Braunfels.	59
§. 37.	Das von Cronstett's und von Hynsperg's sche Stiftshaus.	60
§. 38.	Das Deutschordenshaus.	61

Fünfte Abtheilung.

Einwohner.

§. 39.	Vermischte Notizen von Frankfurt's Bewohnern.	62
§. 40.	Bürger-Militärcorps.	64
§. 41.	Garnison.	64
§. 42.	Characteristische Züge der Einwohner. (Ein Fragment.)	65

Sechste Abtheilung.

Das Staatsministerium. Der Staatsrath. Die Departements- und Municipalbehörden.

		Seite
§. 43.	Das Staatsministerium.	67
§. 44.	Der Staatsrath.	68
§. 45.	Die Departementsbehörden.	69
§. 46.	Fortsetzung. (Der Präfect.)	69
§. 47.	Fortsetzung. (Der Präfecturrath.)	70
§. 48.	Fortsetzung. (Der Generaldepartementsrath.)	71
§. 49.	Beschluß. (Die Oberpolizeydirection.)	71
§. 50.	Die Municipalbehörden.	72
§. 51.	Fortsetzung. (Der Maire.)	72
§. 52.	Beschluß. (Der Municipalrath.)	73

Siebente Abtheilung.

Milde Stiftungen und Versorgungsanstalten.

§. 53.	Das Almosenkastenamt.	74
§. 54.	Das Kastenhospital. (Haus für Wahn- und Blödsinnige.)	75
§. 55.	Das Armen- und Waysenhaus.	76
§. 56.	Das Hospital zum heil. Geist.	79
§. 57.	Die weibliche Versorgungsanstalt des ehemaligen St. Catharinenklosters.	80

Seite

§. 58. Die weibliche Versorgungsanstalt des ehemaligen Weißfrauenklosters. 81

§. 59. Die Senkenberg'sche Stiftung. 82

§. 60. Die Stiftung der niederländischen Gemeine augsburgischer Confession. 87

§. 61. Die Stiftung der oberländischen Gemeine augsburgischer Confession. 87

§. 62. Die beyden katholischen Armenfonds. 88

§. 63. Die beyden reformirten Armenkasten. Privatstiftungen. 89

Achte Abtheilung.

Von dem Handel und den Messen.

§. 64. Notizen von dem Handel. 90

§. 65. Die Herbstmesse. 93

§. 66. Die Ostermesse. 95

Neunte Abtheilung.

Einrichtungen zur Beförderung der Künste und Wissenschaften. Bibliotheken. Zeitschriften. Kunst- und Naturaliensammlungen.

§. 67. Das Museum. 97

§. 68. Die Lesegesellschaft. 101

§. 69. Leseanstalt der Casinogesellschaft. 102

§. 70. Die Stadtbibliothek. 103

Seite

§. 71. Die Bibliothek des ehemaligen Bartholomäistifts. 105

§. 72. Die Bibliotheken der ehemaligen Dominicaner und Carmeliter. 106

§. 73. Leihbibliotheken. Zeitschriften. Intelligenzblatt. 107

§. 74. Kunst- und Naturaliensammlungen. 108

Zehnte Abtheilung.

Schulanstalten.

§. 75. Das Gymnasium. 110

§. 76. Die Musterschule. 111

§. 77. Das Zeichnungsinstitut. 112

§. 78. Die architectonische Schule. 113

§. 79. Katholische Schulanstalten. (Das Gymnasium Fridericianum.) 115

§. 80. Fortsetzung. (Die Domschule.) 116

§. 81. Fortsetzung. (Die Rosenberger Töchterschule.) 116

§. 82. Beschluß. (Das Mädchenpensionat.) 117

§. 83. Privat- Lehr- und Erziehungsanstalten. 118

Eilfte Abtheilung.

Nächste Umgebungen und Verschönerungen Frankfurt's.

		Seite
§. 84.	Anlagen und Spaziergänge um die Stadt.	119
§. 85.	Gärten und Landhäuser.	120
§. 86.	Meyerhöfe.	122

Zwölfte Abtheilung.

Gesellschaftliche Vergnügungen. Vergnügungsplätze. Bäder.

§. 87.	Das Schauspielhaus. Schauspieler.	123
§. 88.	Das Casino.	126
§. 89.	Concerte. Bälle. Maskenbälle.	128
§. 90.	Freymaurerlogen. Collegien.	129
§. 91.	Weingärten.	130
§. 92.	Kaffeehäuser.	131
§. 93.	Auswärtige Vergnügungsplätze.	131
§. 94.	Fortsetzung. (Der Sandhof.)	132
§. 95.	Fortsetzung. (Das Oberforsthaus.)	133
§. 96.	Fortsetzung. (Oberrad.)	134
§. 97.	Fortsetzung. (Offenbach.)	135
§. 98.	Fortsetzung. (Bornheim.)	136
§. 99.	Fortsetzung. (Bockenheim. Hausen. Rödelheim.)	136

Seite
§. 100. Beschluß. (Das Frankfurter Haus. Niederrad. Wilhelmsbad. Höchst. Soden u. a. m.) 137
§. 101. Bäder. 138

Dreizehnte Abtheilung.

Physikalische Merkwürdigkeiten der Frankfurter Gegend.

§. 102. Physikalische Beschreibung des Frankfurter Bodens im Allgemeinen. 140
§. 103. Der Faulbrunnen. Der Grindbrunnen. 141
§. 104. Die Steinbrüche bey Bornheim. 142
§. 105. Die Steinbrüche bey Bockenheim. 143
§. 106. Die Thongruben bey der Ziegelhütte. 143
§. 107. Die schwarze Steinkaute. 144

Anhang.

Abgang und Ankunft der reitenden und fahrenden Posten bey dem Großherzogl. Frankfurtischen Oberpostamte in Frankfurt.

§. 108. Abgang und Ankunft der reitenden Posten. 145
§. 109. Abgang und Ankunft der fahrenden Posten. 151

Seite
§. 110. Abgehende und ankommende Markt-
schiffe. 166

Historisch-
topographische Beschreibung
von Frankfurt am Mayn.

Einleitung.

Abriß der Geschichte von Frankfurt.

§. 1.

Älteste historische Notizen von den ehemaligen Bewohnern der Frankfurter Gegend.

Um die Zeit des römischen Imperators Julius Cäsar ward diese Gegend von den Usipeten bewohnt. Sie hatten, wie alle germanische Völkerschaften, weder Städte noch Dörfer. Zerstreute, niedrige Lehmhütten waren ihre Behausung. Düstere Wälder, feuchte Wiesen, Sümpfe bedeckten das Land. In Thierfelle gehüllt, mit offener Brust trotzte der rüstige German jedem Ungemache der Jahreszeit. Fast die einzige Beschäftigung der Männer außer dem Kriege war die Jagd. Die Frauen tru-

gen Linnenröcke mit kurzen Ermeln. Sie besorgten das Hauswesen, und bestellten mit den Sclaven das Feld. Die Nahrung dieser Naturmenschen bestand aus Fleisch, Hafermuß, Käse, Milch und Gerstenbier. Künste und Wissenschaften kannten sie nicht. Ihre Götter, welchen sie auch Menschenblut opferten, verehrten sie in geheiligten Hainen. Jedes Haus bildete gewissermaßen einen kleinen Staat. Ihre Oberhäupter hatten über sie wenig Gewalt. Ungefähr 60 Jahre vor Christo fielen die Unruhigen Usipeten mit mehreren deutschen Völkern in Gallien (Frankreich) ein, und eroberten einen großen Theil dieses Landes. Julius Cäsar, welcher Gallien unter das römische Joch zu bringen suchte, trieb sie zurück, schlug eine Brücke über den Rhein, und betrat zuerst unter den Römern den deutschen Boden. Bey seiner Annäherung flüchteten sich die Germanen in ihre Waldungen. Ohne große Siege erfolgte sein Rückmarsch, und der Rhein ward die Gränze zwischen Deutschland und dem römischen Reiche. Unter der Regierung des Kaisers Augustus nahmen die Usipeten von neuem an einem Einfalle der Deutschen in Gallien den thätigsten Antheil. Man bemächtigte sich eines Adlers der 5ten Legion, und erstürmte ein verschanztes römisches Lager. Endlich drängte der tapfere Feldherr Drusus, Augustus Stiefsohn,

die verbündeten Germanen über die Grenze zurück, und beschloß, die römischen Adler in Deutschland aufzupflanzen. Er ging über den Rhein, kam in das Land der Usipeten, durchzog das Gebiet der Chatten, (Hessen), und drang bis an die Weser und Elbe vor. Um seinen Rückzug zu decken, und den Raubzügen der germanischen Völker in den gallischen Provinzen ein Ende zu machen, legte er längs dem Rheine und im Innern Deutschlands eine Menge Castelle an. Die Veste Moguntiacum (Mainz [1]) bestimmte er zum Hauptwaffenplatze seiner kriegerischen Unternehmungen. Aehnliche Verschanzungen wurden auf dem Taunusgebirge [2]) errichtet. Nach Drusus Tode übernahm sein Bruder Tiberius mit bedeutendem Erfolge gegen die Deutschen das Commando. Besonders verbreitete Germanicus, sechs Jahre nach der großen im Paderbornischen erfolgten Niederlage des Quintilius Varus, in hiesiger Gegend Tod und Verwüstung (15 Jahre nach Christo). Ungeachtet aller Anstrengungen desselben aber ward Deutschland doch nicht überwältiget. Nach vielen mörderischen Gefechten zogen sich die Römer endlich über den Rhein zurück [3]).

§. 2.

Vertreibung der hier hausenden Allemannen durch den König Chlodwig. Ursprung Frankfurts.

Als in den folgenden Jahrhunderten das römische Reich durch die große Völkerwanderung erschüttert, und im Jahr 476 der abendländische Theil desselben von den Barbaren zertrümmert ward, hatte sich im nordwestlichen Deutschland eine große Verbindung deutscher Völker unter dem Namen der Franken gebildet. Diese fielen mit abwechselndem Glücke in Gallien ein, und bemächtigten sich zuletzt, unter der Anführung ihres Königs Chlodwig, nach der Schlacht bey Soissons (486) dieses Landes bis an die Seine und Loire. Hierauf kehrten sie ihre siegreichen Waffen gegen den mächtigen deutschen Bund der Allemannen [4]). Diese verlohren in der Gegend von Cölln (496) ein entscheidendes Treffen, und ein großer Strich ihres Gebietes gerieth in die Gewalt der Sieger. Die Niederlage der Allemannen und die Bitten seiner Gemahlin bewogen Chlodwig zur Annahme der christlichen Religion. Mehrere tausend Franken folgten seinem Beyspiele. Aber noch war der blutige Kampf mit den Allemannen nicht völlig beendigt. Zur gänzlichen Unterjochung derselben zogen große Schaaren fränk

fischer Krieger über den Mayn. Viele von ihnen siedelten sich besonders in Franken an. Zur Bewachung der Furten des Mayns, errichtete Chlodwig unstreitig Burgen. Eine solche Burg erhob sich höchst wahrscheinlich auch am diesseitigen Ufer des heutigen Frankfurt's. Die Sicherheit des Platzes, der fruchtbare Boden, der fischreiche Strom, der zu hoffende Gewinn von den durchziehenden Truppen lockten bald Colonisten herbey. Die Hütten der Fischer, mehrerer Handwerker und Künstler umlagerten nach und nach die schirmenden Wälle der Burg. Auf diese Weise ward ohne Zweifel der Grund zur nachmaligen Stadt gelegt.

§. 3.

Synode zu Frankfurt unter Karl dem Großen. Erste Erwähnung dieses Ortes.

Während des drey- und dreyßigjährigen Krieges Carls des Großen mit den Sachsen, deren Wohnsitze sich damals von der Ostsee bis nach Niedersachsen und Westphalen hin erstreckten, war Frankfurt eine kaiserliche Villa von Bedeutung, auf welcher Carl sich oft aufhielt. [5]) Auch ward wahrscheinlich um diese Zeit (in der zweyten Hälfte des achten Jahrhunderts) durch einige sächsi-

sche Familien, deren Carl viele tausend als Geisseln in das fränkische Gebiet versetzte, das mit Frankfurt zu einem Ganzen verbundene Sachsenhausen gegründet. Im Jahre 794 berief Carl zur Ausgleichung verschiedener kirchlichen und politischen Klagpunkte nach Frankfurt ein Concilium, auf welchem ausser mehreren Fürsten und Großen des Reichs sich, wie Baronius erzählt, gegen 300 Bischöfe und Väter befanden. Bey dieser Gelegenheit wird der hiesige Ort, welcher in alten Urkunden Francnofurth, ad Franconeford, Franconifort, zur Frankenfurth genannt wird, zum erstenmale in den Geschichtsannalen namentlich aufgeführt. Die Sorgfalt, welche Carl der Große für die Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht, der Künste und Gewerke auf seinen Krongütern trug, hatte auf das Gedeihen Frankfurts gewiß den wohl, thätigsten Einfluß. Die überflüssigen Waldungen wurden ausgehauen und in Getreidefluren umgeschaffen. Obstbäume von allen Gattungen, selbst Rebstöcke, wurden in hiesiger Gegend gepflanzt. Statt der Thierfelle trug man itzt Linnen und Wollenzeuge. [6]) Die Einwohner der Villa theilten sich in Dienstleute des Kaisers und in leibeigene Domänenknechte. Ihre Streitigkeiten wurden von dem Pfalzrichter und dem Sendgrafen geschlichtet. Später verwalteten Vögte

und Schultheissen im Namen des Kaisers das Richteramt. Zu Beysitzern und Urtheilern in den Gerichten wählte man Wittige (Weise) des Volks, aus welchen die Schöffen hervorgingen. Jeder ward von seines Gleichen gerichtet. Alle Verbrechen wurden durch Strafgelder ausgeglichen. Staatsabgaben kannte man nicht. Durch die Gewalt der Waffen vernichtete man die Reste des Heidenthums 7).

§. 4.

Erhebung Frankfurt's zur Stadt. Damaliger Umfang derselben.

Nach Carls des Großen Tode bestieg sein Sohn Ludwig der Gutmüthige den fränkischen Thron. Dieser erbaute im Jahre 822 zu Frankfurt den Saalhof, von welchem kaiserlichen Pallaste noch einige Ueberreste 8) vorhanden sind, und hielt hier in dem nämlichen Jahre einen glänzenden Reichstag. Auch ertheilte er dem Orte (838) die Stadtgerechtigkeit, und soll die Stadt zuerst mit Mauern und Gräben umgeben haben. Nach der Grundlage der ältesten Stadtmauer lief dieselbe von dem heutigen Mainzerpförtchen nach der Gegend des Hauses zum weissen Hirsche, 9) und von dort über den großen Kornmarkt zu dem alten Barfüßer-

kloster. Von hier dehnte sie sich über das Eck des Römerberges zu dem Nürnberger Hofe und Rebstocke, berührte die Borngasse, die alte Dechaney, das Compostell, und endigte sich in der Gegend des uralten Fischerthors. Diese Mauer war durch vier Landthore durchbrochen.

§. 5.

Vermehrung der Einwohner Frankfurt's unter Ludwig dem Deutschen. Erste Erweiterung der Stadt.

Der blutige Streit unter den Söhnen Ludwigs des Gutmüthigen wegen der Ländervertheilung ihres Vaters, endigte sich durch den Vertrag zu Verdun, vermöge dessen Ludwig der Deutsche Deutschland erhielt. Unter der Regierung dieses Fürsten, welcher Frankfurt sehr begünstigte, und mit seiner Gemahlin Emma in dem Saalhofe starb, [10]) hatte sich die Zahl der hiesigen Einwohner so stark vermehrt, daß man zur Erweiterung der Stadt schreiten mußte. Sie erfolgte in den Jahren 870 — 876. Die Grenzlinie dieser Erweiterung zog sich von dem ehemaligen Fischerfelde zu der im Jahre 1765 niedergerissenen Bornheimer Pforte am Ende der Fahrgasse. Von dort lief sie über den Zimmer-

graben zur ehemaligen Pfreunigsheimer Pforte, [11]) sodann von der Südseite der heutigen Zeil her zur Rödelheimer (Catharinen) Pforte, und bey dem Hirschgraben hinauf bis zur Mainzer Pforte.

§. 6.

Vögte. Schultheissen. Entstehung des Rathes.

Während die Herzoge aus dem sächsischen Hause den deutschen Thron besaßen, übten hier die Reichsvögte, welche die Stadt als kaiserliches Kammergut verwalteten, den gröbsten Unfug. Man bewirkte endlich die Entfernung dieser schlimmen Machthaber, deren Abschaffung Kaiser Richard in der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bestätigte. Die Amtsverrichtungen der Vögte besorgten nun die Schultheissen, welche von dieser Zeit die erste Behörde des Stadtwesens bildeten. Sie wurden von den Kaisern gewählt, und präsidirten in dem Schöffengerichte. Gewöhnlich bekleidete eine Person von ritterlichem Stamme diese Würde. Uebrigens stand Frankfurt unter dem Schutze des gemeinsamen Landvogts. Diese wichtige Veränderung war größtentheils das Werk der Altbürger, [12]) welche sich der drückenden Abhänggigkeit vom Kaiser zu entledigen suchten. Als ihnen dieses bey der Abwesenheit

und Schwäche der damaligen Reichsoberhäupter glückte, so ward die Erlangung des Stadtregiments das Ziel ihrer Bestrebung. Nach dem Beyspiele vieler italienischer Städte schufen sie aus ihrer Mitte Bürgermeister und Rath. Diese Beschäftigten sich mit Gegenständen der innern Verwaltung und der Polizey, während der Schultheiß und die Schöffen die Rechtspflege [13]) besorgten. Diese neue Einrichtung ward 1278 von Rudolph von Habsburg genehmiget, und im 14ten Jahrhundert von Ludwig dem Bayer gesetzlich bekräftiget.

§. 7.

Zünftige im Rathe. Handel. Pfahl- und Ausbürger. Juden. Zweyte Erweiterung der Stadt.

Die gelungenen Unternehmungen der Altbürger reitzten die Eifersucht der Zünfte und übrigen Neubürger. Ihnen genügte nicht mehr der Besitz des Burgrechts, welches die bisherige Leibeigenschaft der Handwerker aufhob. Sie strebten selbst nach der Mitgenossenschaft der Regierung. Bald erhoben sie sich zu einem achtbaren dritten Stande, und bereits im 13ten Jahrhundert saßen mehrere Zünftige im Rathe. Zur Sicherstellung ihrer beyderseitigen Freyheiten und Gerechtsame ward im Jahre 1297 zwischen

dem Rathe und der Bürgerschaft unter dem Namen Artikelbrief ein Vertrag abgeschlossen. An äusserer Kraft in den damaligen unruhigen Zeiten des Faustrechts gewann die Stadt durch Bündnisse mit den benachbarten Städten. Man entschied eigenmächtig über Krieg und Frieden. Ungeachtet der raubsüchtigen Verfolgungen adelicher Nachbarn hob sich der Handel [14]) empor, und ward von mehreren Kaisern durch wichtige Privilegien [15]), so wie auch durch die beyden Messen begünstiget. Die gesetzliche Ordnung, welche in Frankfurt herrschte, in Verbindung mit den energischen Vertheidigungsmaaßregeln, welche man während der langen Periode der Befehdungen zur Sicherheit der Bürger ergriff, bestimmte viele Bewohner der umliegenden Gegend, um den despotischen Bedrückungen des Landadels zu entgehen, in die Stadt zu flüchten, und daselbst Schutz für sich und ihr Eigenthum zu suchen. Sie erhielten denselben mit dem Bürgerrechte. Diejenigen Schützlinge, welche in ihre alte Heimath zurückgiengen, um das Feld zu bauen, und nur jährlich eine kurze Zeit hier zu wohnen sich verpflichteten, hießen Pfahlbürger [16]). Andere, welche das Bürgerrecht bloß wegen der in der Stadt damit verbundenen Vortheile sich verschafften, und stets auswärts wohnten, wurden Ausbürger genannt. Juden be-

fanden sich schon im 12ten Jahrhundert in Frankfurt. Sie waren kaiserliche Kammerknechte, und siedelten sich in der Nähe des Doms und in der Fischergasse an. Im Jahre 1240 zündeten sie bey einem Aufruhre, in welchem beynahe zweyhundert von ihnen das Leben einbüßten, ihre eigenen Häuser an. Die Hälfte der Stadt ward ein Raub der Flamme. In dem folgenden Jahrhundert wuchs die Volksmenge in Frankfurt so bedeutend, daß man bey Ludwig dem Bayer die Erlaubniß nachsuchte, die Stadt durch einen neuen Anbau vergrößern zu dürfen. Er ertheilte ihr dazu das Privilegium im Jahre 1333, seit welcher Zeit nach und nach die ganze Abtheilung Frankfurt's, welche man unter dem Namen Neustadt begreift, angelegt ward. Dieser neue, erst in dem folgenden Jahrhundert vollendete Anbau ward mit Mauern, Thürmen, Wällen und Gräben umringt.

§. 8.

Streitigkeiten der Zünfte mit den Altbürgern (Geschlechtern). Vergrößerung der Unabhängigkeit und des Ansehens der Stadt. Gefecht mit den Rittern von Cronberg. Juden. Rechtspflege.

Der geringe Einfluß der Zünftigen im Rathe auf die Regierungsangelegenheiten gab nach einiger

Zeit zu heftigen Streitigkeiten zwischen dem Volke und den Geschlechtern, welche fast allein die Zügel des Regiments in ihren Händen hatten, Veranlassung. Im Jahre 1358 ward festgesetzt, daß eine namhafte Anzahl Zünftiger künftig im Rathe Sitz und Stimme haben sollte. Diese Schritte der Handwerker bewirkten eine engere Verbindung der Altbürger. Sie schlossen unter sich Schutz- und Trutzbündnisse, und sogar ihre Trinkstuben erhielten eine politische Tendenz. Ihre Gesellschaften von welchen die beyden von Limburg und von Frauenstein noch blühen, empfingen die kaiserliche Bestätigung. Dessen ungeachtet wurden die Zünfte im Jahre 1366 durch Einwirkung der Geschlechter vom Kaiser Carl IV. vergebens aus dem Rathe verdrängt. Man findet in der Folgezeit deren verschiedene in diesem städtischen Collegium. Endlich erfolgte gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts vom Kaiser Wenzel eine Verordnung, durch welche die Abtheilung des ganzen Raths in drey Bänke entstand. Seit 1366 wurden die Schultheissen von den Bürgermeistern und dem Rathe erwählt und beeidigt. Später verlohr sich auch das Ansehen der Landvögte, und durch Vereinigung vieler glücklichen Umstände, welche den Erwerb des Stadtgebiets, den Ankauf mehrerer Reichsgefälle, die Versammlung

großer Reichstäge, die gesetzliche Bestimmung der Kaiserwahl [17]) zu Frankfurt (durch die goldene Bulle 1356), und die Ausdehnung des Handels herbeyführten, ward in dem 14ten und 15ten Jahrhundert die Unabhängigkeit und der Ruhm der Stadt nicht wenig erhöhet. Zur Verminderung der schrecklichen Uebel des in diesem Zeitraume fortdauernden Faustrechts schloß sich Frankfurt an den schwäbischen Bund an, und suchte durch Errichtung der Landwehre, [18]) durch Anlegung mehrerer Pulvermühlen und Stückgiessereyen, [19]) durch zweckmäßigere Bewaffnung der Bürger, und durch Anwerbung wehrhafter Söldner der kecken Raubsucht des benachbarten Adels Einhalt zu thun. Von sehr nachtheiligen Folgen aber für die Stadt war im Jahre 1389 der unter Anführung des Schultheissen Winter von Wasum unternommene Heereszug der hiesigen Bürger, gegen die am Fuße des Taunus hausenden Raubritter von Cronberg. Diese trugen in einem blutigen Gefechte bey Cronberg einen vollständigen Sieg davon. Außer einer ansehnlichen Beute wurden 700 Bürger nebst dem Schultheissen zu Gefangenen [20]) gemacht. Im Jahre 1349 [21]) traf die hiesigen Juden ein trauririges Loos. Eine Bande herumschwärmender Flagellanten [22]) (Geißler) kam nach Frankfurt,

und legte nach mehreren giftigen Beschuldigungen, durch welche sie das Volk gegen die israelitischen Einwohner aufzuwiegeln suchten, in der Nähe der Judengasse Feuer an. Dieses verwandelte eine große Zahl jüdischer und christlicher Gebäude in Asche, und weil man die Juden für die Urheber dieser Feuersbrunst ausgab, so wurden sie fast alle von den ergrimmten Bürgern ermordet. Erst gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts hatte sich hier wieder eine ziemliche Menge jüdischer Familien angesiedelt. Diese erhielten auf Ansuchen des Kaisers und Pabstes vom Rathe den Befehl, ihre Wohnungen, fern von der Nachbarschaft der Hauptkirche, auf den damals noch unangebauten Wollgraben zu verlegen. So entstand im Jahre 1462 die jetzige Judengasse, welche von ihren Inhabern Neuägypten genannt ward. Viele Drangsale folgten ihnen nach. In den Gerichten bediente man sich in diesem Jahrhundert schon des römischen Rechts, welches den bisherigen alten Gang der Rechtspflege durchaus veränderte. Auch ward der Gebrauch der Folter und eine Reihe grausamer Todesstrafen eingeführt.

§. 9.

Ausbreitung der lutherischen Lehre in Frankfurt. Belagerung der Stadt. Ankunft der Reformirten. Schulwesen. Flor des Buchhandels. Handel. Rechtspflege.

Die von Luther unternommene Religions- und Kirchenverbesserung fand in Frankfurt bald großen Anhang. Schon im Jahre 1522 wurden hier mehrere evangelische Predigten gehalten. Allein der Geist des Evangeliums beseelte nicht die Gemüther des rohen Haufens. Drey Jahre darnach plünderte eine Schaar unruhiger Bürger die Keller der Geistlichen. Der Pöbel zerbrach die Altäre und Bilder der Kirchen, und viele verlangten mit bewaffneter Hand die Befreyung vom Gewissenszwange [25]). 1536 trat die Stadt in den evangelischen Bund, und der Rath bekannte sich mit dem größten Theile der Bürgerschaft zur augsburgischen Confession. Bey den kriegerischen Vorkehrungen Carls V. gegen die protestantischen Fürsten ergab sich Frankfurt, welches ein schlimmes Schicksal befürchtete, den kaiserlichen Truppen unter den Befehlen des Grafen von Büren und entsagte dem Bündnisse mit Sachsen und Hessen. Kaum erholten sich die Einwohner von den mannigfaltigen Leiden, welche während des bey-

nahe dreyjährigen Aufenthaltes der kaiserlichen Kriegsvölker tödtliche Seuchen und mancherley Familienzerrüttungen hier verbreitet hatten, als die Stadt 1552 von einem zahlreichen Corps der evangelischen Verbündeten berennt und beschossen ward. Der Passauer Vertrag setzte den Greuelscenen dieser dreywöchentlichen Belagerung ein Ziel [24]). Im Jahre 1554 ließ sich hier eine gewisse Zahl englischer und niederländischer Familien nieder, welche der Lehre Calvins anhingen, und wegen ihres Glaubens, unter der Regierung der blutdürstigen Königin Maria, England verlassen hatten. Durch Vermittelung ihres Abgeordneten Valerian Poullain fanden sie eine günstige Aufnahme, und die Kirche des Weißfrauenklosters ward ihnen zur Verrichtung ihres Gottesdienstes eingeräumt. Als ihre Gemeine durch neue Ankömmlinge sich bald bedeutend vergrößerte, so widmeten sich die Engländer in der Allerheiligenkirche ihrer Andacht. Nach dem Tode der Königin Maria kehrten diese nach England zurück; den Niederländern aber, deren religiöse Meynungen und Gebräuche dem Rathe und den lutherischen Prädicanten mißfielen, ward 1561 die öffentliche Religionsübung, und 1596 auch die Gottesverehrung in Privathäusern untersagt. Die Folge dieser Verordnungen war der Abzug vieler Re-

formirten nach Frankenthal und Hanau. Der Ueberrest von ihnen besuchte hierauf in dem nicht weit von Frankfurt gelegenen Hanauischen Orte Bockenheim die Kirche 25). Mit der Verbesserung des Schulwesens in Frankfurt ward nach der Reformation der Anfang gemacht. Allein die Abstellung der vorzüglichsten Gebrechen desselben kam erst eine lange Zeit darnach zur Ausführung. Desto blühender ward im 16ten Jahrhundert der hiesige Buchhandel, welcher besonders während der Ostermesse fast alle deutsche und viele ausländische Buchhändler hier vereinigte 26). Der Gewerbfleiß stieg von Stufe zu Stufe. Der Handel der Frankfurter verbreitete sich nach Holland, Frankreich, Helvetien, Italien und den meisten Gegenden Deutschlands. Die Rechtspflege erhielt durch die so betitelte: erneuerte Reformation der Stadt Frankfurt 27) eine wohlthätige Veränderung. Viele neue Festungswerke und Gebäude wurden in diesem Zeitraume errichtet.

§. 10.

Bürgeraufstand unter Fettmilchs Anführung. Abschaffung der Zünfte. Gefecht der Bürger mit den Schweden im dreißigjährigen Kriege.

Nach der Wahl des Kaisers Matthias (1612) erhob sich gegen den hiesigen Rath ein hef-

tiger Sturm. Die Zünfte und Bürger verlangten die Bekanntmachung und abschriftliche Mittheilung ihrer Freyheiten und Privilegien, die Anlegung eines Kornmarktes, die Wegschaffung der Juden, und endlich die Vorlegung aller Stadtrechnungen. Vergebens ermahnte man sie, im Namen des Kaisers, zur Ruhe, Geduld und zum gebührenden Gehorsam. Eben so wenig fruchtete der im Jahre 1613 abgeschlossene Vertrag, durch welchen die wichtigsten streitigen Puncte zwischen dem Rathe und den Bürgern ausgeglichen wurden. Unter Anführung des Lebküchlers Fettmilch, zwingt die Bürgerschaft den alten Rath, welchen sie einige Tage im Römer eingesperrt hielt, zur Niederlegung seiner Rathsstellen, bemächtiget sich der Thore, Wälle und Zeughäuser, und plündert die Judengasse. Die Juden wurden auf Schiffen von hier entfernt. Die drey Haupturheber dieses Aufstandes Vincenz Fettmilch, Conrad Gerngroß (Schneider), und Conrad Schopp (Schreiner) wurden hierauf (1614) vom Kaiser in die Acht erklärt, mit mehreren andern verhaftet, und im Jahre 1616 nebst vier ihrer Mitschuldigen von einer kaiserlichen Commission zum Tode verurtheilt und auf dem Roßmarkte enthauptet [28]). Sodann erfolgte die Wiedereinsetzung und Bestätigung des Raths, die feyerliche Wiedereinführung

der vertriebenen Juden in die Judengasse, und die Abschaffung der Zünfte. In dem kurz darnach ausgebrochenen dreißigjährigen Kriege litt Frankfurt durch Einquartierungen und Durchzüge der Kriegsvölker manches Ungemach. Im Jahre 1631 erhielt Sachsenhausen schwedische Besatzung. Diese blieb bis 1635, in welchem Jahre die Stadt dem Prager Frieden beyzutreten sich entschloß. Nach vergeblichen Unterhandlungen der kaiserlichen Commissarien mit dem schwedischen Obersten Vitzthum, wegen des Abzuges seines Volkes, rückten 5000 Kaiserliche in Frankfurt ein, welche in Verbindung mit den Bürgern, Sachsenhausen vom Mayn her beschossen, und stürmend die Schweden daraus zu vertreiben suchten. Zuletzt erhielt Vitzthum freyen Abzug; sein Regiment aber ward in kaiserliche Dienste genommen. Uebrigens ward in dem 17ten Jahrhundert die Stadt durch Vermehrung der Bollwerke noch mehr befestiget, und durch neue Gebäude im Innern verschönert. Auch ergingen verschiedene zweckmäßige Polizeyverordnungen.

§. 11.

Abänderung der inneren Verfassung 1726. Feuersbrünste. Siebenjähriger Krieg. Dritte Erweiterung der Stadt. Neueste Begebenheiten.

Im Jahre 1705 entspannen sich zwischen dem Rathe und den Bürgern neue Irrungen und Streitigkeiten. Sie betrafen, mit einiger Ausnahme, wie zu Fettmilchs Zeiten, die von kaiserlicher Majestät der Bürgerschaft ertheilten Privilegien, Verträge, die Anlegung eines Kornmarktes, und der Juden Stättigkeit, 29) und bewirkten bis zum Jahre 1726, in welchem die innere Verfassung Frankfurt's diejenige Umbildung erhielt, welche sie bis 1807 behauptete, eine Menge kaiserlicher Commissions-Decrete und Resolutionen. 1711 brannte die ganze Judengasse ab. Nach Schudt belief sich damals die Zahl der Juden über 10,000 Köpfe. Durch eine im Jahre 1719 ausgebrochene Feuersbrunst wurden 400 Häuser der Stadt eingeäschert 30). Der siebenjährige Krieg schlug auch Frankfurt vielfache Wunden. Jedoch eine heilsame Einrichtung, welche er bey der Anwesenheit französischer Truppen veranlaßte, ist die seitdem hier eingeführte (nachmals vervollkommnete) allgemeine nächtliche Beleuchtung der Stadt. Im Jahre 1788 reifte

fanden sich schon im 12ten Jahrhundert in Frankfurt. Sie waren kaiserliche Kammerknechte, und siedelten sich in der Nähe des Doms und in der Fischergasse an. Im Jahre 1240 zündeten sie bey einem Aufruhre, in welchem beynahe zweyhundert von ihnen das Leben einbüßten, ihre eigenen Häuser an. Die Hälfte der Stadt ward ein Raub der Flamme. In dem folgenden Jahrhundert wuchs die Volksmenge in Frankfurt so bedeutend, daß man bey Ludwig dem Bayer die Erlaubniß nachsuchte, die Stadt durch einen neuen Anbau vergrößern zu dürfen. Er ertheilte ihr dazu das Privilegium im Jahre 1333, seit welcher Zeit nach und nach die ganze Abtheilung Frankfurt's, welche man unter dem Namen Neustadt begreift, angelegt ward. Dieser neue, erst in dem folgenden Jahrhundert vollendete Anbau ward mit Mauern, Thürmen, Wällen und Gräben umringt.

§. 8.

Streitigkeiten der Zünfte mit den Altbürgern (Geschlechtern). Vergrößerung der Unabhängigkeit und des Ansehens der Stadt. Gefecht mit den Rittern von Cronberg. Juden. Rechtspflege.

Der geringe Einfluß der Zünftigen im Rathe auf die Regierungsangelegenheiten gab nach einiger

Zeit zu heftigen Streitigkeiten zwischen dem Volke und den Geschlechtern, welche fast allein die Zügel des Regiments in ihren Händen hatten, Veranlassung. Im Jahre 1358 ward festgesetzt, daß eine namhafte Anzahl Zünftiger künftig im Rathe Sitz und Stimme haben sollte. Diese Schritte der Handwerker bewirkten eine engere Verbindung der Altbürger. Sie schlossen unter sich Schutz- und Trutzbündnisse, und sogar ihre Trinkstuben erhielten eine politische Tendenz. Ihre Gesellschaften von welchen die beyden von Limburg und von Frauenstein noch blühen, empfingen die kaiserliche Bestätigung. Dessen ungeachtet wurden die Zünfte im Jahre 1366 durch Einwirkung der Geschlechter vom Kaiser Carl IV. vergebens aus dem Rathe verdrängt. Man findet in der Folgezeit deren verschiedene in diesem städtischen Collegium. Endlich erfolgte gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts vom Kaiser Wenzel eine Verordnung, durch welche die Abtheilung des ganzen Raths in drey Bänke entstand. Seit 1366 wurden die Schultheissen von den Bürgermeistern und dem Rathe erwählt und beeidigt. Später verlohr sich auch das Ansehen der Landvögte, und durch Vereinigung vieler glücklichen Umstände, welche den Erwerb des Stadtgebiets, den Ankauf mehrerer Reichsgefälle, die Versammlung

kloster. Von hier dehnte sie sich über das Eck des Römerberges zu dem Nürnberger Hofe und Rebstocke, berührte die Borngasse, die alte Dechaney, das Compostell, und endigte sich in der Gegend des uralten Fischerthors. Diese Mauer war durch vier Landthore durchbrochen.

§. 5.

Vermehrung der Einwohner Frankfurt's unter Ludwig dem Deutschen. Erste Erweiterung der Stadt.

Der blutige Streit unter den Söhnen Ludwigs des Gutmüthigen wegen der Ländervertheilung ihres Vaters, endigte sich durch den Vertrag zu Verdun, vermöge dessen Ludwig der Deutsche Deutschland erhielt. Unter der Regierung dieses Fürsten, welcher Frankfurt sehr begünstigte, und mit seiner Gemahlin Emma in dem Saalhofe starb, [10]) hatte sich die Zahl der hiesigen Einwohner so stark vermehrt, daß man zur Erweiterung der Stadt schreiten mußte. Sie erfolgte in den Jahren 870 — 876. Die Grenzlinie dieser Erweiterung zog sich von dem ehemaligen Fischerfelde zu der im Jahre 1765 niedergerissenen Bornheimer Pforte am Ende der Fahrgasse. Von dort lief sie über den Zimmer-

graben zur ehemaligen Pfreunigsheimer Pforte, [11]) sodann von der Südseite der heutigen Zeil her zur Rödelheimer (Catharinen) Pforte, und bey dem Hirschgraben hinauf bis zur Mainzer Pforte.

§. 6.

Vögte. Schultheissen. Entstehung des Rathes.

Während die Herzoge aus dem sächsischen Hause den deutschen Thron besaßen, übten hier die Reichsvögte, welche die Stadt als kaiserliches Kammergut verwalteten, den gröbsten Unfug. Man bewirkte endlich die Entfernung dieser schlimmen Machthaber, deren Abschaffung Kaiser Richard in der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bestätigte. Die Amtsverrichtungen der Vögte besorgten nun die Schultheissen, welche von dieser Zeit die erste Behörde des Stadtwesens bildeten. Sie wurden von den Kaisern gewählt, und präsidirten in dem Schöffengerichte. Gewöhnlich bekleidete eine Person von ritterlichem Stamme diese Würde. Uebrigens stand Frankfurt unter dem Schutze des gemeinsamen Landvogts. Diese wichtige Veränderung war größtentheils das Werk der Altbürger, [12]) welche sich der drückenden Abhänggigkeit vom Kaiser zu entledigen suchten. Als ihnen dieses bey der Abwesenheit

Seite
§. 110. Abgehende und ankommende Marktschiffe. 166

Historisch-
topographische Beschreibung
von Frankfurt am Mayn.

Einleitung.

Abriß der Geschichte von Frankfurt.

§. 1.

Älteste historische Notizen von den ehemaligen Bewohnern der Frankfurter Gegend.

Um die Zeit des römischen Imperators Julius Cäsar ward diese Gegend von den Usipeten bewohnt. Sie hatten, wie alle germanische Völkerschaften, weder Städte noch Dörfer. Zerstreute, niedrige Lehmhütten waren ihre Behausung. Düstere Wälder, feuchte Wiesen, Sümpfe bedeckten das Land. In Thierfelle gehüllt, mit offener Brust trotzte der rüstige German jedem Ungemache der Jahreszeit. Fast die einzige Beschäftigung der Männer außer dem Kriege war die Jagd. Die Frauen tru-

gen Linnenröcke mit kurzen Ermeln. Sie besorgten das Hauswesen, und bestellten mit den Sclaven das Feld. Die Nahrung dieser Naturmenschen bestand aus Fleisch, Hafermuß, Käse, Milch und Gerstenbier. Künste und Wissenschaften kannten sie nicht. Ihre Götter, welchen sie auch Menschenblut opferten, verehrten sie in geheiligten Hainen. Jedes Haus bildete gewissermaßen einen kleinen Staat. Ihre Oberhäupter hatten über sie wenig Gewalt. Ungefähr 60 Jahre vor Christo fielen die unruhigen Usipeten mit mehreren deutschen Völkern in Gallien (Frankreich) ein, und eroberten einen großen Theil dieses Landes. Julius Cäsar, welcher Gallien unter das römische Joch zu bringen suchte, trieb sie zurück, schlug eine Brücke über den Rhein, und betrat zuerst unter den Römern den deutschen Boden. Bey seiner Annäherung flüchteten sich die Germanen in ihre Waldungen. Ohne große Siege erfolgte sein Rückmarsch, und der Rhein ward die Gränze zwischen Deutschland und dem römischen Reiche. Unter der Regierung des Kaisers Augustus nahmen die Usipeten von neuem an einem Einfalle der Deutschen in Gallien den thätigsten Antheil. Man bemächtigte sich eines Adlers der 5ten Legion, und erstürmte ein verschanztes römisches Lager. Endlich drängte der tapfere Feldherr Drusus, Augustus Stiefsohn,

die verbündeten Germanen über die Grenze zurück, und beschloß, die römischen Adler in Deutschland aufzupflanzen. Er ging über den Rhein, kam in das Land der Usipeten, durchzog das Gebiet der Chatten, (Hessen), und drang bis an die Weser und Elbe vor. Um seinen Rückzug zu decken, und den Raubzügen der germanischen Völker in den gallischen Provinzen ein Ende zu machen, legte er längs dem Rheine und im Innern Deutschlands eine Menge Castelle an. Die Veste Moguntiacum (Mainz [1]) bestimmte er zum Hauptwaffenplatze seiner kriegerischen Unternehmungen. Aehnliche Verschanzungen wurden auf dem Taunusgebirge [2]) errichtet. Nach Drusus Tode übernahm sein Bruder Tiberius mit bedeutendem Erfolge gegen die Deutschen das Commando. Besonders verbreitete Germanicus, sechs Jahre nach der großen im Paderbornischen erfolgten Niederlage des Quintilius Varus, in hiesiger Gegend Tod und Verwüstung (15 Jahre nach Christo). Ungeachtet aller Anstrengungen desselben aber ward Deutschland doch nicht überwältiget. Nach vielen mörderischen Gefechten zogen sich die Römer endlich über den Rhein zurück [3]).

§. 2.

Vertreibung der hier hausenden Allemannen durch den König Chlodwig. Ursprung Frankfurts.

Als in den folgenden Jahrhunderten das römische Reich durch die große Völkerwanderung erschüttert, und im Jahr 476 der abendländische Theil desselben von den Barbaren zertrümmert ward, hatte sich im nordwestlichen Deutschland eine große Verbindung deutscher Völker unter dem Namen der Franken gebildet. Diese fielen mit abwechselndem Glücke in Gallien ein, und bemächtigten sich zuletzt, unter der Anführung ihres Königs Chlodwig, nach der Schlacht bey Soissons (486) dieses Landes bis an die Seine und Loire. Hierauf kehrten sie ihre siegreichen Waffen gegen den mächtigen deutschen Bund der Allemannen [4]). Diese verlohren in der Gegend von Cölln (496) ein entscheidendes Treffen, und ein großer Strich ihres Gebietes gerieth in die Gewalt der Sieger. Die Niederlage der Allemannen und die Bitten seiner Gemahlin bewogen Chlodwig zur Annahme der christlichen Religion. Mehrere tausend Franken folgten seinem Beyspiele. Aber noch war der blutige Kampf mit den Allemannen nicht völlig beendigt. Zur gänzlichen Unterjochung derselben zogen große Schaaren fränk

kischer Krieger über den Mayn. Viele von ihnen siedelten sich besonders in Franken an. Zur Bewachung der Furten des Mayns, errichtete Chlodwig unstreitig Burgen. Eine solche Burg erhob sich höchst wahrscheinlich auch am diesseitigen Ufer des heutigen Frankfurt's. Die Sicherheit des Platzes, der fruchtbare Boden, der fischreiche Strom, der zu hoffende Gewinn von den durchziehenden Truppen lockten bald Colonisten herbey. Die Hütten der Fischer, mehrerer Handwerker und Künstler umlagerten nach und nach die schirmenden Wälle der Burg. Auf diese Weise ward ohne Zweifel der Grund zur nachmaligen Stadt gelegt.

§. 3.

Synode zu Frankfurt unter Karl dem Großen. Erste Erwähnung dieses Ortes.

Während des drey- und dreyßigjährigen Krieges Carls des Großen mit den Sachsen, deren Wohnsitze sich damals von der Ostsee bis nach Niedersachsen und Westphalen hin erstreckten, war Frankfurt eine kaiserliche Villa von Bedeutung, auf welcher Carl sich oft aufhielt. [5]) Auch ward wahrscheinlich um diese Zeit (in der zweyten Hälfte des achten Jahrhunderts) durch einige sächsi-

sche Familien, deren Carl viele tausend als Geisseln in das fränkische Gebiet versetzte, das mit Frankfurt zu einem Ganzen verbundene Sachsenhausen gegründet. Im Jahre 794 berief Carl zur Ausgleichung verschiedener kirchlichen und politischen Klagpunkte nach Frankfurt ein Concilium, auf welchem ausser mehreren Fürsten und Großen des Reichs sich, wie Baronius erzählt, gegen 300 Bischöfe und Väter befanden. Bey dieser Gelegenheit wird der hiesige Ort, welcher in alten Urkunden Francnofurth, ad Franconeford, Franconifort, zur Frankenfurth genannt wird, zum erstenmale in den Geschichtsannalen namentlich aufgeführt. Die Sorgfalt, welche Carl der Große für die Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht, der Künste und Gewerke auf seinen Krongütern trug, hatte auf das Gedeihen Frankfurts gewiß den wohl, thätigsten Einfluß. Die überflüssigen Waldungen wurden ausgehauen und in Getreidefluren umgeschaffen. Obstbäume von allen Gattungen, selbst Rebstöcke, wurden in hiesiger Gegend gepflanzt. Statt der Thierfelle trug man itzt Linnen und Wollenzeuge. 6) Die Einwohner der Villa theilten sich in Dienstleute des Kaisers und in leibeigene Domänenknechte. Ihre Streitigkeiten wurden von dem Pfalzrichter und dem Sendgrafen geschlichtet. Später verwalteten Vögte

und Schultheissen im Namen des Kaisers das Richteramt. Zu Beysitzern und Urtheilern in den Gerichten wählte man Wittige (Weise) des Volks, aus welchen die Schöffen hervorgingen. Jeder ward von seines Gleichen gerichtet. Alle Verbrechen wurden durch Strafgelder ausgeglichen. Staatsabgaben kannte man nicht. Durch die Gewalt der Waffen vernichtete man die Reste des Heidenthums 7).

§. 4.

Erhebung Frankfurt's zur Stadt. Damaliger Umfang derselben.

Nach Carls des Großen Tode bestieg sein Sohn Ludwig der Gutmüthige den fränkischen Thron. Dieser erbaute im Jahre 822 zu Frankfurt den Saalhof, von welchem kaiserlichen Pallaste noch einige Ueberreste 8) vorhanden sind, und hielt hier in dem nämlichen Jahre einen glänzenden Reichstag. Auch ertheilte er dem Orte (838) die Stadtgerechtigkeit, und soll die Stadt zuerst mit Mauern und Gräben umgeben haben. Nach der Grundlage der ältesten Stadtmauer lief dieselbe von dem heutigen Mainzerpförtchen nach der Gegend des Hauses zum weissen Hirsche, 9) und von dort über den großen Kornmarkt zu dem alten Barfüßer-

sche Familien, deren Carl viele tausend als Geisseln in das fränkische Gebiet versetzte, das mit Frankfurt zu einem Ganzen verbundene Sachsenhausen gegründet. Im Jahre 794 berief Carl zur Ausgleichung verschiedener kirchlichen und politischen Klagpunkte nach Frankfurt ein Concilium, auf welchem ausser mehreren Fürsten und Großen des Reichs sich, wie Baronius erzählt, gegen 300 Bischöfe und Väter befanden. Bey dieser Gelegenheit wird der hiesige Ort, welcher in alten Urkunden Francnofurth, ad Franconeford, Franconifort, zur Frankenfurth genannt wird, zum erstenmale in den Geschichtsannalen namentlich aufgeführt. Die Sorgfalt, welche Carl der Große für die Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht, der Künste und Gewerke auf seinen Krongütern trug, hatte auf das Gedeihen Frankfurts gewiß den wohl, thätigsten Einfluß. Die überflüssigen Waldungen wurden ausgehauen und in Getreidefluren umgeschaffen. Obstbäume von allen Gattungen, selbst Rebstöcke, wurden in hiesiger Gegend gepflanzt. Statt der Thierfelle trug man itzt Linnen und Wollenzeuge. 6) Die Einwohner der Villa theilten sich in Dienstleute des Kaisers und in leibeigene Domänenknechte. Ihre Streitigkeiten wurden von dem Pfalzrichter und dem Sendgrafen geschlichtet. Später verwalteten Vögte

und Schultheissen im Namen des Kaisers das Richteramt. Zu Beysitzern und Urtheilern in den Gerichten wählte man Wittige (Weise) des Volks, aus welchen die Schöffen hervorgingen. Jeder ward von seines Gleichen gerichtet. Alle Verbrechen wurden durch Strafgelder ausgeglichen. Staatsabgaben kannte man nicht. Durch die Gewalt der Waffen vernichtete man die Reste des Heidenthums 7).

§. 4.

Erhebung Frankfurt's zur Stadt. Damaliger Umfang derselben.

Nach Carls des Großen Tode bestieg sein Sohn Ludwig der Gutmüthige den fränkischen Thron. Dieser erbaute im Jahre 822 zu Frankfurt den Saalhof, von welchem kaiserlichen Pallaste noch einige Ueberreste 8) vorhanden sind, und hielt hier in dem nämlichen Jahre einen glänzenden Reichstag. Auch ertheilte er dem Orte (838) die Stadtgerechtigkeit, und soll die Stadt zuerst mit Mauern und Gräben umgeben haben. Nach der Grundlage der ältesten Stadtmauer lief dieselbe von dem heutigen Mainzerpförtchen nach der Gegend des Hauses zum weissen Hirsche, 9) und von dort über den großen Kornmarkt zu dem alten Barfüßer-

kloster. Von hier dehnte sie sich über das Eck des Römerberges zu dem Nürnberger Hofe und Rebstocke, berührte die Borngasse, die alte Dechaney, das Compostell, und endigte sich in der Gegend des uralten Fischerthors. Diese Mauer war durch vier Landthore durchbrochen.

§. 5.

Vermehrung der Einwohner Frankfurt's unter Ludwig dem Deutschen. Erste Erweiterung der Stadt.

Der blutige Streit unter den Söhnen Ludwigs des Gutmüthigen wegen der Ländervertheilung ihres Vaters, endigte sich durch den Vertrag zu Verdun, vermöge dessen Ludwig der Deutsche Deutschland erhielt. Unter der Regierung dieses Fürsten, welcher Frankfurt sehr begünstigte, und mit seiner Gemahlin Emma in dem Saalhofe starb, [10]) hatte sich die Zahl der hiesigen Einwohner so stark vermehrt, daß man zur Erweiterung der Stadt schreiten mußte. Sie erfolgte in den Jahren 870 — 876. Die Grenzlinie dieser Erweiterung zog sich von dem ehemaligen Fischerfelde zu der im Jahre 1765 niedergerissenen Bornheimer Pforte am Ende der Fahrgasse. Von dort lief sie über den Zimmer-

graben zur ehemaligen Pfreunigsheimer Pforte, [11]) sodann von der Südseite der heutigen Zeil her zur Rödelheimer (Catharinen) Pforte, und bey dem Hirschgraben hinauf bis zur Mainzer Pforte.

§. 6.

Vögte. Schultheissen. Entstehung des Rathes.

Während die Herzoge aus dem sächsischen Hause den deutschen Thron besaßen, übten hier die Reichsvögte, welche die Stadt als kaiserliches Kammergut verwalteten, den gröbsten Unfug. Man bewirkte endlich die Entfernung dieser schlimmen Machthaber, deren Abschaffung Kaiser Richard in der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bestätigte. Die Amtsverrichtungen der Vögte besorgten nun die Schultheissen, welche von dieser Zeit die erste Behörde des Stadtwesens bildeten. Sie wurden von den Kaisern gewählt, und präsidirten in dem Schöffengerichte. Gewöhnlich bekleidete eine Person von ritterlichem Stamme diese Würde. Uebrigens stand Frankfurt unter dem Schutze des gemeinsamen Landvogts. Diese wichtige Veränderung war größtentheils das Werk der Altbürger, [12]) welche sich der drückenden Abhänggigkeit vom Kaiser zu entledigen suchten. Als ihnen dieses bey der Abwesenheit

und Schwäche der damaligen Reichsoberhäupter glückte, so ward die Erlangung des Stadtregiments das Ziel ihrer Bestrebung. Nach dem Beyspiele vieler italienischer Städte schufen sie aus ihrer Mitte Bürgermeister und Rath. Diese beschäftigten sich mit Gegenständen der innern Verwaltung und der Polizey, während der Schultheiß und die Schöffen die Rechtspflege [13]) besorgten. Diese neue Einrichtung ward 1278 von Rudolph von Habsburg genehmiget, und im 14ten Jahrhundert von Ludwig dem Bayer gesetzlich bekräftiget.

§. 7.

Zünftige im Rathe. Handel. Pfahl- und Ausbürger. Juden. Zweyte Erweiterung der Stadt.

Die gelungenen Unternehmungen der Altbürger reitzten die Eifersucht der Zünfte und übrigen Neubürger. Ihnen genügte nicht mehr der Besitz des Burgrechts, welches die bisherige Leibeigenschaft der Handwerker aufhob. Sie strebten selbst nach der Mitgenossenschaft der Regierung. Bald erhoben sie sich zu einem achtbaren dritten Stande, und bereits im 13ten Jahrhundert saßen mehrere Zünftige im Rathe. Zur Sicherstellung ihrer beyderseitigen Freyheiten und Gerechtsame ward im Jahre 1297 zwischen

dem Rathe und der Bürgerschaft unter dem Namen Artikelbrief ein Vertrag abgeschlossen. An äusserer Kraft in den damaligen unruhigen Zeiten des Faustrechts gewann die Stadt durch Bündnisse mit den benachbarten Städten. Man entschied eigenmächtig über Krieg und Frieden. Ungeachtet der raubsüchtigen Verfolgungen adelicher Nachbarn hob sich der Handel [14]) empor, und ward von mehreren Kaisern durch wichtige Privilegien [15]), so wie auch durch die beyden Messen begünstiget. Die gesetzliche Ordnung, welche in Frankfurt herrschte, in Verbindung mit den energischen Vertheidigungsmaaßregeln, welche man während der langen Periode der Befehdungen zur Sicherheit der Bürger ergriff, bestimmte viele Bewohner der umliegenden Gegend, um den despotischen Bedrückungen des Landadels zu entgehen, in die Stadt zu flüchten, und daselbst Schutz für sich und ihr Eigenthum zu suchen. Sie erhielten denselben mit dem Bürgerrechte. Diejenigen Schützlinge, welche in ihre alte Heimath zurückgiengen, um das Feld zu bauen, und nur jährlich eine kurze Zeit hier zu wohnen sich verpflichteten, hießen Pfahlbürger [16]). Andere, welche das Bürgerrecht bloß wegen der in der Stadt damit verbundenen Vortheile sich verschafften, und stets auswärts wohnten, wurden Ausbürger genannt. Juden be-

fanden sich schon im 12ten Jahrhundert in Frankfurt. Sie waren kaiserliche Kammerknechte, und siedelten sich in der Nähe des Doms und in der Fischergasse an. Im Jahre 1240 zündeten sie bey einem Aufruhre, in welchem beynahe zweyhundert von ihnen das Leben einbüßten, ihre eigenen Häuser an. Die Hälfte der Stadt ward ein Raub der Flamme. In dem folgenden Jahrhundert wuchs die Volksmenge in Frankfurt so bedeutend, daß man bey Ludwig dem Bayer die Erlaubniß nachsuchte, die Stadt durch einen neuen Anbau vergrößern zu dürfen. Er ertheilte ihr dazu das Privilegium im Jahre 1333, seit welcher Zeit nach und nach die ganze Abtheilung Frankfurt's, welche man unter dem Namen Neustadt begreift, angelegt ward. Dieser neue, erst in dem folgenden Jahrhundert vollendete Anbau ward mit Mauern, Thürmen, Wällen und Gräben umringt.

§. 8.

Streitigkeiten der Zünfte mit den Altbürgern (Geschlechtern). Vergrößerung der Unabhängigkeit und des Ansehens der Stadt. Gefecht mit den Rittern von Cronberg. Juden. Rechtspflege.

Der geringe Einfluß der Zünftigen im Rathe auf die Regierungsangelegenheiten gab nach einiger

Zeit zu heftigen Streitigkeiten zwischen dem Volke und den Geschlechtern, welche fast allein die Zügel des Regiments in ihren Händen hatten, Veranlassung. Im Jahre 1358 ward festgesetzt, daß eine namhafte Anzahl Zünftiger künftig im Rathe Sitz und Stimme haben sollte. Diese Schritte der Handwerker bewirkten eine engere Verbindung der Altbürger. Sie schlossen unter sich Schutz- und Trutzbündnisse, und sogar ihre Trinkstuben erhielten eine politische Tendenz. Ihre Gesellschaften von welchen die beyden von Limburg und von Frauenstein noch blühen, empfingen die kaiserliche Bestätigung. Dessen ungeachtet wurden die Zünfte im Jahre 1366 durch Einwirkung der Geschlechter vom Kaiser Carl IV. vergebens aus dem Rathe verdrängt. Man findet in der Folgezeit deren verschiedene in diesem städtischen Collegium. Endlich erfolgte gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts vom Kaiser Wenzel eine Verordnung, durch welche die Abtheilung des ganzen Raths in drey Bänke entstand. Seit 1366 wurden die Schultheissen von den Bürgermeistern und dem Rathe erwählt und beeidigt. Später verlohr sich auch das Ansehen der Landvögte, und durch Vereinigung vieler glücklichen Umstände, welche den Erwerb des Stadtgebiets, den Ankauf mehrerer Reichsgefälle, die Versammlung

großer Reichstäge, die gesetzliche Bestimmung der Kaiserwahl [17]) zu Frankfurt (durch die goldene Bulle 1356), und die Ausdehnung des Handels herbeyführten, ward in dem 14ten und 15ten Jahrhundert die Unabhängigkeit und der Ruhm der Stadt nicht wenig erhöhet. Zur Verminderung der schrecklichen Uebel des in diesem Zeitraume fortdauernden Faustrechts schloß sich Frankfurt an den schwäbischen Bund an, und suchte durch Errichtung der Landwehre, [18]) durch Anlegung mehrerer Pulvermühlen und Stückgiessereyen, [19]) durch zweckmäßigere Bewaffnung der Bürger, und durch Anwerbung wehrhafter Söldner der kecken Raubsucht des benachbarten Adels Einhalt zu thun. Von sehr nachtheiligen Folgen aber für die Stadt war im Jahre 1389 der unter Anführung des Schultheissen Winter von Wasum unternommene Heereszug der hiesigen Bürger, gegen die am Fuße des Taunus hausenden Raubritter von Cronberg. Diese trugen in einem blutigen Gefechte bey Cronberg einen vollständigen Sieg davon. Außer einer ansehnlichen Beute wurden 700 Bürger nebst dem Schultheissen zu Gefangenen [20]) gemacht. Im Jahre 1349 [21]) traf die hiesigen Juden ein trauriges Loos. Eine Bande herumschwärmender Flagellanten [22]) (Geißler) kam nach Frankfurt,

und legte nach mehreren giftigen Beschuldigungen, durch welche sie das Volk gegen die israelitischen Einwohner aufzuwiegeln suchten, in der Nähe der Judengasse Feuer an. Dieses verwandelte eine große Zahl jüdischer und christlicher Gebäude in Asche, und weil man die Juden für die Urheber dieser Feuersbrunst ausgab, so wurden sie fast alle von den ergrimmten Bürgern ermordet. Erst gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts hatte sich hier wieder eine ziemliche Menge jüdischer Familien angesiedelt. Diese erhielten auf Ansuchen des Kaisers und Pabstes vom Rathe den Befehl, ihre Wohnungen, fern von der Nachbarschaft der Hauptkirche, auf den damals noch unangebauten Wollgraben zu verlegen. So entstand im Jahre 1462 die jetzige Judengasse, welche von ihren Inhabern Neuägypten genannt ward. Viele Drangsale folgten ihnen nach. In den Gerichten bediente man sich in diesem Jahrhundert schon des römischen Rechts, welches den bisherigen alten Gang der Rechtspflege durchaus veränderte. Auch ward der Gebrauch der Folter und eine Reihe grausamer Todesstrafen eingeführt.

---

§. 9.

Ausbreitung der lutherischen Lehre in Frankfurt. Belagerung der Stadt. Ankunft der Reformirten. Schulwesen. Flor des Buchhandels. Handel. Rechtspflege.

Die von Luther unternommene Religions- und Kirchenverbesserung fand in Frankfurt bald großen Anhang. Schon im Jahre 1522 wurden hier mehrere evangelische Predigten gehalten. Allein der Geist des Evangeliums beseelte nicht die Gemüther des rohen Haufens. Drey Jahre darnach plünderte eine Schaar unruhiger Bürger die Keller der Geistlichen. Der Pöbel zerbrach die Altäre und Bilder der Kirchen, und viele verlangten mit bewaffneter Hand die Befreyung vom Gewissenszwange[25]). 1536 trat die Stadt in den evangelischen Bund, und der Rath bekannte sich mit dem größten Theile der Bürgerschaft zur augsburgischen Confession. Bey den kriegerischen Vorkehrungen Carls V. gegen die protestantischen Fürsten ergab sich Frankfurt, welches ein schlimmes Schicksal befürchtete, den kaiserlichen Truppen unter den Befehlen des Grafen von Büren und entsagte dem Bündnisse mit Sachsen und Hessen. Kaum erholten sich die Einwohner von den mannigfaltigen Leiden, welche während des bey-

nahe dreyjährigen Aufenthaltes der kaiserlichen Kriegsvölker tödtliche Seuchen und mancherley Familienzerrüttungen hier verbreitet hatten, als die Stadt 1552 von einem zahlreichen Corps der evangelischen Verbündeten berennt und beschossen ward. Der Passauer Vertrag setzte den Greuelscenen dieser dreywöchentlichen Belagerung ein Ziel 24). Im Jahre 1554 ließ sich hier eine gewisse Zahl englischer und niederländischer Familien nieder, welche der Lehre Calvins anhingen, und wegen ihres Glaubens, unter der Regierung der blutdürstigen Königin Maria, England verlassen hatten. Durch Vermittelung ihres Abgeordneten Valerian Poullain fanden sie eine günstige Aufnahme, und die Kirche des Weißfrauenklosters ward ihnen zur Verrichtung ihres Gottesdienstes eingeräumt. Als ihre Gemeine durch neue Ankömmlinge sich bald bedeutend vergrößerte, so widmeten sich die Engländer in der Allerheiligenkirche ihrer Andacht. Nach dem Tode der Königin Maria kehrten diese nach England zurück; den Niederländern aber, deren religiöse Meynungen und Gebräuche dem Rathe und den lutherischen Prädicanten mißfielen, ward 1561 die öffentliche Religionsübung, und 1596 auch die Gottesverehrung in Privathäusern untersagt. Die Folge dieser Verordnungen war der Abzug vieler Re-

formirten nach Frankenthal und Hanau. Der Ueber-
rest von ihnen besuchte hierauf in dem nicht weit
von Frankfurt gelegenen Hanauischen Orte Bocken-
heim die Kirche [25]. Mit der Verbesserung des
Schulwesens in Frankfurt ward nach der Refor-
mation der Anfang gemacht. Allein die Abstellung
der vorzüglichsten Gebrechen desselben kam erst eine
lange Zeit darnach zur Ausführung. Desto blü-
hender ward im 16ten Jahrhundert der hiesige Buch-
handel, welcher besonders während der Oster-
messe fast alle deutsche und viele ausländische Buch-
händler hier vereinigte [26]. Der Gewerbflei[ß]
stieg von Stufe zu Stufe. Der Handel der Frank-
furter verbreitete sich nach Holland, Frankreich,
Helvetien, Italien und den meisten Gegenden Deutsch-
lands. Die Rechtspflege erhielt durch die so be-
titelte: erneuerte Reformation der Stadt
Frankfurt [27] eine wohlthätige Veränderung.
Viele neue Festungswerke und Gebäude wurden in
diesem Zeitraume errichtet.

§. 10.

Bürgeraufstand unter Fettmilchs Anführung. Ab-
schaffung der Zünfte. Gefecht der Bürger mit
den Schweden im dreißigjährigen Kriege.

Nach der Wahl des Kaisers Matthias
(1612) erhob sich gegen den hiesigen Rath ein hef-

tiger Sturm. Die Zünfte und Bürger verlangten die Bekanntmachung und abschriftliche Mittheilung ihrer Freyheiten und Privilegien, die Anlegung eines Kornmarktes, die Wegschaffung der Juden, und endlich die Vorlegung aller Stadtrechnungen. Vergebens ermahnte man sie, im Namen des Kaisers, zur Ruhe, Geduld und zum gebührenden Gehorsam. Eben so wenig fruchtete der im Jahre 1613 abgeschlossene Vertrag, durch welchen die wichtigsten streitigen Puncte zwischen dem Rathe und den Bürgern ausgeglichen wurden. Unter Anführung des Lebküchlers Fettmilch, zwingt die Bürgerschaft den alten Rath, welchen sie einige Tage im Römer eingesperrt hielt, zur Niederlegung seiner Rathsstellen, bemächtiget sich der Thore, Wälle und Zeughäuser, und plündert die Judengasse. Die Juden wurden auf Schiffen von hier entfernt. Die drey Haupturheber dieses Aufstandes Vincenz Fettmilch, Conrad Gerngroß (Schneider), und Conrad Schopp (Schreiner) wurden hierauf (1614) vom Kaiser in die Acht erklärt, mit mehreren andern verhaftet, und im Jahre 1616 nebst vier ihrer Mitschuldigen von einer kaiserlichen Commission zum Tode verurtheilt und auf dem Roßmarkte enthauptet [28]). Sodann erfolgte die Wiedereinsetzung und Bestätigung des Raths, die feyerliche Wiedereinführung

der vertriebenen Juden in die Judengasse, und die Abschaffung der Zünfte. In dem kurz darnach ausgebrochenen dreißigjährigen Kriege litt Frankfurt durch Einquartierungen und Durchzüge der Kriegsvölker manches Ungemach. Im Jahre 1631 erhielt Sachsenhausen schwedische Besatzung. Diese blieb bis 1635, in welchem Jahre die Stadt dem Prager Frieden beyzutreten sich entschloß. Nach vergeblichen Unterhandlungen der kaiserlichen Commissarien mit dem schwedischen Obersten Vitzthum, wegen des Abzuges seines Volkes, rückten 5000 Kaiserliche in Frankfurt ein, welche in Verbindung mit den Bürgern, Sachsenhausen vom Mayn her beschossen, und stürmend die Schweden daraus zu vertreiben suchten. Zuletzt erhielt Vitzthum freyen Abzug; sein Regiment aber ward in kaiserliche Dienste genommen. Uebrigens ward in dem 17ten Jahrhundert die Stadt durch Vermehrung der Bollwerke noch mehr befestiget, und durch neue Gebäude im Innern verschönert. Auch ergingen verschiedene zweckmäßige Polizeyverordnungen.

§. 11.

Abänderung der inneren Verfassung 1726. Feuersbrünste. Siebenjähriger Krieg. Dritte Erweiterung der Stadt. Neueste Begebenheiten.

Im Jahre 1705 entspannen sich zwischen dem Rathe und den Bürgern neue Irrungen und Streitigkeiten. Sie betrafen, mit einiger Ausnahme, wie zu Fettmilchs Zeiten, die von kaiserlicher Majestät der Bürgerschaft ertheilten Privilegien, Verträge, die Anlegung eines Kornmarktes, und der Juden Stättigkeit, [29]) und bewirkten bis zum Jahre 1726, in welchem die innere Verfassung Frankfurt's diejenige Umbildung erhielt, welche sie bis 1807 behauptete, eine Menge kaiserlicher Commissions-Decrete und Resolutionen. 1711 brannte die ganze Judengasse ab. Nach Schudt belief sich damals die Zahl der Juden über 10,000 Köpfe. Durch eine im Jahre 1719 ausgebrochene Feuersbrunst wurden 400 Häuser der Stadt eingeäschert [30]). Der siebenjährige Krieg schlug auch Frankfurt vielfache Wunden. Jedoch eine heilsame Einrichtung, welche er bey der Anwesenheit französischer Truppen veranlaßte, ist die seitdem hier eingeführte (nachmals vervollkommnete) allgemeine nächtliche Beleuchtung der Stadt. Im Jahre 1788 reifte

der Plan zu einer dritten Vergrößerung Frankfurt's. Man bestimmte zu dieser Erweiterung die Gegenden des Brückhofes, des Wollgrabens und des Fischerfeldes. Zur Ausführung und Sicherung des Ganzen, welches 10 neue Straßen enthalten soll, wurden mit großer Anstrengung Gräben ausgefüllt, Mauern gebrochen, und der angrenzende Theil des Maynufers beträchtlich erhöhet, und durch Mauerwerke gegen den Andrang der Fluthen geschützt. Von diesem neuen, der bösen Zeiten wegen, langsam fortschreitenden Anbaue, sind die Brückhofsgasse, der Wollgraben, die Mayngasse und die Stumpfgasse (cul de sac), hinter der schönen Aussicht genannt, vollendet. Mit Erbauung mehrerer Straßen, unter welchen sich besonders die sogenannte schöne Aussicht [31]) auszeichnet, ist der Anfang gemacht worden. Der französische Revolutionskrieg kostete Frankfurt viele große Opfer. 1792 öffnete es dem General Neuwinger, unter Custine's Befehlen, die Thore. Dieser ward zwar im December desselben Jahres von den Hessen [32]) und Preussen zurückgedrängt; allein drey Jahre darnach standen die Neufranken wieder vor der Stadt, und 1796 ward sie vom General Lefevre (unter Jourdan) mit 171 Feuerschlünden erobert [33]). Die Kosten dieses zweyten Besuchs betrugen an Requisi-

tionen und Brandschatzung 6 Millionen Gulden. Bey dieser Gelegenheit wurden auch die Zeughäuser der Stadt von den Franzosen ausgeleert [34]). 1794 wurden die Festungswerke von den Bürgern in einen respectabeln Stand gesetzt; aber 1805 begann die gänzliche Niederreissung derselben, auf deren Trümmern man izt reizende Gärten, englische Anlagen, und verschiedene prachtvolle Lustgebäude erblickt. Nach Auflösung des alten deutschen Reichs verlor Frankfurt seine Reichsstandschaft, ward vom Kaiser Napoleon I. zum Sitze des Bundestages und Bundesgerichts, des von ihm gestifteten rheinischen Bundes bestimmt, und dem vormaligen Churfürsten Erzkanzler des Reichs Carl als Primas des Bundes, verliehen. Dieser weise Fürst gab der Stadt 1807 eine neue Organisation, und erwarb sich durch viele treffliche Einrichtungen, welche er zum Wohle seiner Unterthanen, zum Flore der Wissenschaften und Künste, und zur Verbesserung der Jugendbildung veranstaltete, dauerhafte Ansprüche auf den Dank der Nachwelt. Seit 1809 bildet Frankfurt und dessen Gebiet einen Theil des neuen Großherzogthums Frankfurt [35]), und vom 1. Jan. 1811 ist das französische Civilgesetzbuch: Codex Napoleon nach seinem ganzen Inhalte als allgemeines bürgerliches Gesetzbuch eingeführt worden.

Erste Abtheilung.

Vermischte topographische Merkwürdigkeiten Frankfurts.

§. 12.

Allgemeine topographische Notizen von Frankfurt.

Frankfurt am Mayn, die Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Frankfurt, eine der blühendsten und ausgezeichnetsten Städte Deutschlands, liegt in einer großen, anmuthreichen, von Korngefilden, Weinhügeln, Kunstgärten, Gemüsefluren, Wiesen, Obsthainen, Lustgehölzen und einer zahlreichen Menge prächtiger Landhäuser, zierlicher Meyerhöfe, Dörfer und Flecken durchkreuzten Ebene. Ihre Polhöhe wird auf 50° 7′ 22″ angegeben. Der in weiten Krümmungen von Osten nach Westen sich bewegende fischreiche Maynstrom durchschneidet die Stadt in zwey ungleiche Theile: Frankfurt und Sach-

senhausen, welche eine stattliche steinerne Brücke mit einander verbindet. Das im fernen westlichen Hintergrunde emporsteigende Taunusgebirge ertheilt der Gegend eine ihrer vorzüglichsten pittoresken Ansichten. Die Länge der eigentlichen Stadt vom Hanauer Thore bis zum Mainzer Thore beträgt 2,200 Schritte; die größte Breite derselben, von Süden nach Norden, mehr als 1400 Schritte. Der Umkreis der ganzen Stadt, mit Ausnahme des dazwischen liegenden Flächenraums des Mayns, enthält 7,225 Schritte. Große und kleine Straßen hat Frankfurt 168, Sachsenhausen 29. Die ansehnlichsten von ihnen, außer der Zeil, welche wegen ihrer ungewöhnlichen Breite und vielen Prachtgebäude den Vorrang behauptet, sind: die große Eschenheimer Gasse, die große Gallusgasse, der große Hirschgraben, der große Kornmarkt, die neue Kräm, die Schnurgasse, die Döngesgasse. Der vergrößernde neue Anbau in der Gegend des Wollgrabens und des Mayns enthält durchaus regelmäßige Straßen, unter welchen sich besonders die Brückhofgasse, die Mayngasse und die freundlich gelegene schöne Aussicht auszeichnen. Außerdem giebt es noch hier und dort einige kleinere, wohlgebaute und breite Gassen. Die meisten der übrigen aber sind düster,

enge und winklicht. Die Hauptstraßen haben ein gut unterhaltenes, chausseemäßig angelegtes Pflaster, und für die Reinlichkeit der Stadt sind mannichfaltige zweckmäßige Veranstaltungen getroffen worden. Frankfurt hat 7 große und 8 kleine Plätze, und ohne die Kasten- und Armenhauskirche 7 lutherische, 2 reformirte und 8 katholische [1]) Kirchen. Schöne Häuser findet man in allen Gegenden Frankfurts, und die Zahl derselben vermehrt sich mit jedem Jahre. Die hiesigen großen Gasthöfe wetteifern in Ansehung ihrer Eleganz und inneren bequemen Einrichtung mit den größten Städten Europens. Ueberhaupt zählt man in Frankfurt und Sachsenhausen 77 wirkliche Gasthöfe [2]) und 16 Fußherbergen. Die Gesammtzahl der Häuser, die öffentlichen und Hintergebäude nicht mitgerechnet, beträgt mehr als 3000. Ihr Trinkwasser erhält die Stadt aus 3 Springbrunnen und 96 Röhr- und Säulenpumpen. Es wird größtentheils von der nordwestlichen Gegend her durch eiserne Canäle in die Stadt geleitet. Frankfurt hat 5 Land- und 6 Wasserthore, und Sachsenhausen, ohne die neue Pforte, 2 Land- und 6 Wasserthore. Die ganze Stadt wird in 14 Quartiere eingetheilt. Die Quartiere werden durch Buchstaben, die Häuser durch Nummern bezeichnet. Bey Nacht wird Frankfurt durch 210

große, mit doppelten Lampen hinter metallenen Spiegeln in der Mitte der Straße hängende, und durch 810 kleinere, an den Häusern angebrachte, mit einfachem Lichte versehene Laternen erleuchtet. Einwohner enthält Frankfurt überhaupt nach der neuesten Berechnung 45,000 ohne die hier ansäßigen Juden. Seit der Schleifung der hohen Festungswerke und seit der Wegschaffung der breiten, sumpfigen Wassergräben athmet man hier eine reinere, gesundere Luft. Der Himmel ist milder als im Norden Deutschlands, und der Boden der umliegenden Gegend wohlangebauet und fruchtbar. Er erzeugt vortreffliches Obst, einen ziemlich guten Wein, und die schönsten Garten- und Küchengewächse in großem Ueberflusse.

§. 13.

Roßmarkt.

Einer der größten und angenehmsten Plätze in Frankfurt ist der Roßmarkt. Er liegt südwestlich in der Nähe des Schauspielhauses. Auf allen Seiten dieses Platzes erblickt man schöne Gebäude. Ihn ziert vorzüglich die im Jahre 1712 angelegte, aus vier Reihen von Bäumen bestehende Allee. Sie hat eine ansehnliche Länge und verhältnißmäßige Breite. An verschiedenen Puntten derselben sind

Ruhebänke. Das ganze Terrain umschließt bis auf die Eingänge ein von steinernen Pfeilern getragenes Kettenwerk. Hier trifft man an schönen Sommerabenden ein großes Gewirre von Lustwandelnden. Auch Freudenmädchen der eleganteren Classe durchstreifen, unter der Aegide der Nacht, dieses Revier. Aus der Mitte des angrenzenden Springbrunnens erhebt sich auf einem Postamente, an dessen Seiten vier Delphinen ruhen, eine Gruppe, welche den Kampf des Herkules mit dem Antäus versinnlichet. Sie schuf der Meisel Donets. Der Künstler hat zwar die mit einer meisterhaften Ausführung dieses fürchterlich schönen Süjets verwebten Schwierigkeiten nicht alle besiegt; allein die wohlgelungene Darstellung der Hauptumrisse mildert die einzelnen Mängel dieses Kunstwerks. Der Brunnenkasten ist geräumig und stattlich.

§. 14.

Römerberg.

Der Römerberg, ein zweyter großer Platz, in dem ältesten Theile der Stadt, hat von dem hier stehenden berühmten Rathhause, Römer genannt, den Namen. Die umhergelegenen Häuser sind meistens altfränkisch. Gegen die Mitte ist ein

Springbrunnen, auf welchem in edler Stellung die Göttin der Gerechtigkeit, das Gesicht gegen den Römer gerichtet, mit ihren Attributen erscheint. Ihr Gewand wird vom Winde aufgeblasen. Der Grundstein, auf welchem sie sich befindet, wird von Tritonen und andern Figuren geschmückt. Während der beyden Messen sieht man auf dem Römerberge eine große Menge Kaufbuden. Auch wurden hier bey den Kaiserkrönungen die Erzämter des deutschen Reichs verrichtet.

§. 15.

Liebfrauenberg.

Viel kleiner, als die beyden beschriebenen Plätze, ist der Liebfrauenberg. Er heißt so wegen der Nachbarschaft der Liebfrauenkirche. Ihn verschönert ein Springbrunnen, aus welchem ein Obelisk mit einer Sonne aufsteigt. Zwey Flußgötter am Fuße desselben gießen Wasser aus großen Muscheln. Auch dieser Platz wird in den Messen mit Boutiquen besetzt.

§. 16.

Begräbnißplätze.

Frankfurt mit Sachsenhausen hat fünf Begräbnißplätze. Vier von diesen liegen inner-

halb der Stadt. Der größte ist der bey der Peterskirche gelegene protestantische Kirchhof. Er besteht aus drey Abtheilungen. Den ersten Grund dazu legte im Jahre 1452 Comnenis, ein Ausländer, welcher eine Hofraithe nebst Garten zum Todtenacker widmete. Nach und nach erweiterte sich durch Schenkungen und Ankauf dieser Platz zu seinem gegenwärtigen Umfange. 1508 ward hier auf Kosten Felbers (von Nördlingen) eine kleine Capelle errichtet. Das in der Mitte der ersten Abtheilung stehende große steinerne Kreuz mit seinen zierlichen Figuren ward im Jahre 1509 von Hartmuth Neftern, einem reichen Gärtner, zum Andenken seiner beyden Gattinnen gestiftet. Dieser Kirchhof enthält die Epitaphien der vornehmsten Familien der Stadt. Mehrere marmorne und steinerne Monumente sind von guten Künstlern; allein das Alter und der Muthwille haben einen großen Theil derselben verstümmelt. Sehenswürdig ist beym Eingange linker Hand das von Wolfgang Fröhlich meisterhaft gearbeitete, noch unbeschädigte Barkhausische Marmordenkmal. Eine sehr gut ausgeführte Gußarbeit findet man Nro. 187. Sie stellt die Geschichte des Propheten Jonas vor, welchen der Wallfisch auswirft. Darüber steht das Bild der Auferstehung Christi, und unten ein

Wappen mit den Worten: Alles in Geduld. Das gleichfalls vorzüglich kunstreich gegossene Epitaphium Nro. 188 zeigt die Auferstehung der Todten. Tiefer kniet Hans Körner mit seiner Familie vor einem Kreuze. Der Kirchhof der Katholiken, ein für die hießige Gemeine zu wenig geräumiger Platz, liegt bey der Domkirche. Ein anderer protestantischer Begräbnißplatz ist in Sachsenhausen, und ein neuer wird im Freyen dazu eingerichtet. Der Begräbnißort der Juden ist hinter der Judengasse. Allen noch in Frankfurt befindlichen Begräbnißplätzen steht eine baldige, wünschenswürdige Verlegung außerhalb der Stadt bevor [3]).

§. 17.

Maynbrücke.

Die große steinerne Brücke, welche Frankfurt mit Sachsenhausen verbindet, ward gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts aufgeführt [4]). Sie ist 380 Schritte lang, 11 Schritte breit, ruht auf 14 großen, gewölbten Bogen mit Eispfeilern, und widersteht in ihrer gegenwärtigen Gestalt der Gewalt des stärksten Eisganges. Die Erbauung derselben soll 600,000 Gulden gekostet haben. Sie hat auf beyden Seiten starke steinerne Brustwehren

und Trottoirs für die Fußgänger. Die zwey schwerfälligen, viereckigten Thürme, welche an beyden Enden der Brücke standen, sind in der Mitte des vorigen, und im Anfange des jetzigen Jahrhunderts niedergerissen worden. Bey dem eisernen Kreuze mit dem vergoldeten Hahne (Symbol der Wachsamkeit) auf der Brücke, wurden in der Vorzeit die Missethäter, welche man zur Richtstätte führte, als der letzten Station, auf ihren Tod vorbereitet. Zu der Schußwunde an der rechten Wade des Crucifixes gab wahrscheinlich das im Jahre 1635 zwischen den Schweden und Frankfurter Schützen auf der Brücke vorgefallene Gefecht Veranlassung. Die beyden Brükkenmühlen schaden dem Totaleindrucke der Brücke, welche übrigens eine der reizendsten Aussichten gewährt.

§. 18.

Thore.

In dem diesseitigen Theile Frankfurt's findet man fünf Land- und sechs Wasserthore. Die Landthore sind seit ein paar Jahren völlig neu und in modernem Geschmacke erbauet worden. Mit der Abbrechung der vorigen erlosch zugleich ihr alter Name. Die mächtigen eichenen Thorflügel wurden mit schönen, eisernem Gitterwerke vertauscht. An

dem Fronton der Thore, oder der dabey liegenden niedlichen Zoll- und Wachthäuser steht in ehernen Buchstaben ihre neue Benennung. Durch das Hanauer- (Allerheiligen-), Friedberger- und Mainzer- (Bockenheimer-) Thor ist der stärkste Aus- und Eingang der Fuhrwerke. Das Carls- und Gallusthor dienen bloß zu Spazierfahrten. Der im Hintergrunde des Carlsthors im Jahre 1346 erbaute Eschenheimer-Thurm, ein ehrwürdiges Denkmal der kraftvollen Anstrengungen der Altvordern, ist dem Schicksale seiner abgebrochenen alterthümlichen Gefährten entrissen worden. Gegen die Flußseite der Stadt liegen sechs Pforten. Durch drey derselben werden die auf dem Mayn kommenden und gehenden Waaren geführt. Das gangbarste von ihnen heißt das Fahrthor. Die drey kleineren sind nur für Fußgänger.

Sachsenhausen hat zwey Land und sechs Wasserthore. Das vorzüglichste von diesen ist das neue Aschaffenburgerthor. Es ersetzt die Stelle des niedergestürzten Affenthors. Hier durchkreuzen sich vier große Landstraßen. Für die Bequemlichkeit der Einheimischen wird eine neue Landpforte, in gerader Linie von der Brücke, errichtet. Die Maynpforten in Sachsenhausen werden bloß von den Schiffern und Fischern benutzt.

Sämmtliche Thore der Stadt werden der innern Sicherheit und des Zollwesens wegen, bey Nacht verschlossen [5].

Zweyte Abtheilung.

Merkwürdige Gebäude.

(Lutherische und reformirte Kirchen.)

---

§. 19.

Die neue lutherische Hauptkirche.
(Barfüßerkirche.)

Auf dem Platze dieses noch unvollendeten Tempels stand bis 1786 die alte Barfüßerkirche, welche bereits im 13ten Jahrhundert erbauet, und zur Zeit der Reformation 1529 von dem Guardian der Barfüßer, Peter Chomberg, nebst dem dazu gehörigen Kloster und allen Renten und Zinsen desselben dem Rathe übergeben ward. Die Brüder vertauschten bis auf einen, das Klosterleben mit dem weltlichen Stande, und erhielten einen anständigen,

lebenslänglichen Jahrgehalt. Die Abtretung ihrer Klostergüter ward auf dem Reichstage zu Augsburg förmlich bestätiget. In dieser Kirche ward zuerst das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilt. Die ersten ordentlichen Prediger der evangelischen Stadtgemeine waren: Dietrich, Dionysius Melander von Ulm, Bernhard von Algersheim, Matthäus Lünberger von Mainz. Zu der neuen, durchaus von Quadern zusammengefügten Hauptkirche, legte man im Jahre 1786 den Grund. Sie ist 132 Werkschuhe lang, 108 Werkschuhe breit, und hat die Gestalt einer Rotonda. Der Thurm, dessen Höhe nach dem Grundrisse 200 Schuh beträgt, ist erst bis zur Hälfte fertig. Der leidige Krieg unterbrach die Beendigung des schönen Baues. Die versteckte Lage der Kirche stört das Imposante des Prospects.

§. 20.

Die St. Catharinenkirche.

Diese zweyte lutherische Hauptkirche liegt in der Nachbarschaft der Zeil und des Paradeplatzes. Sie ward nebst dem dabey befindlichen ehemaligen Kloster und Spitale um die Mitte des 14ten Jahrhunderts von Weicker Frosch, einem reichen

Scholasticus, gestiftet. Anfangs bestand sie aus zwey Capellen, von welchen die eine den beyden heiligen Jungfrauen Catharina und Barbara, die andere dem heiligen Kreuze gewidmet war. Albert von Beuchlingen, Suffraganeus von Mainz, legte 1345 den ersten Stein zu der Kirche, und im Jahre 1522 hielt Hamann von Ibach, ein Fremdling, mit Genehmigung der beyden Burgermeister Claus Stallburger und Blasius von Holzhausen, in derselben die erste evangelische Predigt. Im Jahre 1678 ward die alte baufällige Kirche abgebrochen, und bis 1680 eine neue nebst dem Thurme erbauet. Der mit drey Glocken und zwey Schlaguhren versehene Thurm ist 250 Schuh hoch. Die innere Verzierung der Kirche entspricht ihrer Würde. Die Kanzel und der Altar sind von schwarzem Marmor und reich vergoldet. Beyde hat auf Kosten des Franz von Barkhaus und dessen Gemahlin der Steinhauer Martin Sattler verfertiget. Den Altar schmückt besonders ein schönes Gemälde von Herrmann Boos. Es stellt den Erlöser vor, wie er am Oelberge vom Engel gestärkt wird. Auch von Fröhlich bemerkt man hier mehrere trefflich gearbeitete Figuren. Die Gemälde der Emporkirchen sind aus biblischen Geschichten entlehnt. Unter den Monumenten befindet sich

an der linken Mauer der Kanzel in Stein gehauen das Bild des frommen Sifters Weicker Frosch in Lebensgröße mit einem langen, rothen, mit Hermelin ausgeschlagenen Priesterrocke, die beyden von ihm erbauten Capellen in der Hand haltend († 1360). Diese Kirche birgt auch die irdischen Ueberreste der zwey berühmten Gelehrten Zacharias Conrad von Uffenbach († 1691) und Job Ludolph († 1704). Im Jahre 1778 ward bey Abputzung der Kirche im Innern hier und dort Manches verändert. Bey dieser Gelegenheit bekam sie eine von Stumm gebaute, vollständige, schöne Orgel.

§. 21.

Die St. Nicolaikirche.

Die St. Nicolaikirche befindet sich auf dem Römerberge. Von der ersten Entstehung derselben fehlen die Urkunden. In der grauen Vorzeit soll hier eine königliche Capelle gestanden haben. Auf Veranstaltung Rudolphs von Habsburg ward gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts das verfallene Gebäude wieder hergestellt, und dem St. Bartholomäistifte einverleibt. Durch Schenkungen vergrößerte sich der Fonds der Kirche ansehnlich. Bis zur Zeit der Reformation begab sich der Rath Dien-

stags und Donnerstags vor Eröffnung seiner ordentlichen Sitzungen aus dem nahen Römer in Procession in diese Kirche, um daselbst die Messe zu hören. Nachmals ward sie viele Jahre hindurch von den Kaufleuten zur Niederlage ihrer Waaren gebraucht. 1721 weihte man sie von neuem zum Gottesdienste ein, und machte sie zur Garnisonskirche. Nach Verschließung der Barfüßerkirche im Jahre 1781 wurden die bis dahin in der St. Catharinenkirche gewöhnlichen öffenlichen Gottesverehrungen in die Nicolaikirche verlegt. Sie ist nicht groß, und ihre Architectur unansehnlich, winklicht, düster. An den Außenseiten sieht man an drey Orten in Stein gehauen einen Bischof sitzend, welcher zur Rechten und Linken von einem Affen angegrinzt wird. Von der Bedeutung dieses sonderbaren Bildes hat man keine Nachrichten [1]). Der Thurm der Kirche enthält eine einzige kleine Glocke.

§. 22.

Die Weißfrauenkirche.

Eine vierte lutherische Kirche, am Ende der Münzgasse, heißt die Weißfrauenkirche von dem damit verbundenen ehemaligen Kloster der weissen Frauen oder Reuerinnen. Die Stiftungs-

urkunden sind verloren gegangen. Im Jahre 1142 ward die Kirche als Capelle der heiligen Maria Magdalena geweihet. Im Jahre 1554 erlaubte der Rath den ihrer Religion wegen vertriebenen französischen Niederländern, welche sich in der Stadt ansässig machten, ihre Andacht darin halten zu dürfen. Diese behielten sie aber nicht lange. Seit dieser Zeit wird hier der evangelisch-lutherische Gottesdienst verrichtet. Die Kirche ist klein, jedoch von hübscher Form. Man findet darin die Wappen mehrerer hiesiger Patricier und anderer vornehmen Familien. Sie hat seit kurzem einen neuen Altar und eine neue Orgel erhalten. Hinter dem Altare sind zwey alte Epitaphien aus der ehemaligen Barfüßerkirche eingemauert [2]).

§. 23.

Die St. Peterskirche.

Die St. Peterskirche ist bey der Schäfergasse. Sie hat keinen großen Umfang, keinen architectonischen Werth. In älteren Zeiten war auf diesem Platze eine kleine Betcapelle. Das jetzt hier stehende Gebäude ward im Jahre 1417 erbauet. Die Stifter desselben sind: Johann Ockstätt und Jacob Humbracht. 1450 ward die Kirche mit

Genehmigung des Pabstes Nicolaus zur Pfarrkirche gemacht. Eine Menge adelicher Wappen und Schilde zieren das Innere derselben. Das Altarblatt, ein recht schönes Gemälde, welches das Abendmahl des Herrn vorstellt, hat Abraham Diepenbeck verfertiget. Neben dem Glauburgischen Epitaphium, bey dem Chore, erblickt man auf einem guten Gemälde knieend und betend Peter Brubach († 1568) mit seinen vier Weibern und zwey und zwanzig Kindern. Eine treffliche Gußarbeit von Hoffmann, aus der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, schildert die Auferstehung der Todten nach dem Propheten Ezechiel. Im Vorgrunde betrachtet diese Scene knieend Friedrich Brom († 1610) mit seiner Familie. Auch bewahret diese Kirche, gleich beym Eingange rechter Hand, das Epitaphium und Bildniß des ersten ordentlichen Priesters derselben, Johannes Lupi († 1468).

§. 24.

Die Hospital= oder Heil. Geistkirche

liegt in der Saalgasse am Mayn. Sie ward vom Jahre 1280 — 87 erbauet, und zur Ehre des heiligen Geistes eingeweihet. Man sieht darin ei-

nige Wappen und Grabsteine. Die Orgel ist 1636 verfertiget worden. Neben der Kirche ist eine reiche Stiftung, das Hospital zum heiligen Geiste.

§. 25.

Die Kirche zu den heil. drey Königen.

Gestiftet hat diese, in Sachsenhausen gelegene Kirche Henrich Diemer, Presbyter und Patricier zu Frankfurt. Der Stifter verrichtete auch im Jahre 1342 die feyerliche Einweihung derselben, und ward 1346 daselbst begraben. Zur Pfarrkirche ward sie im Jahre 1453 erhoben.

§. 26.

Das deutsche reformirte Bethaus.

Dieses schöne, geschmackvoll eingerichtete Gebäude steht auf dem großen Kornmarkte. Es hat weder Thurm noch Glocken. Ueber dem Portale befindet sich die Inschrift: Der christlichen Gottesverehrung, und oben an der niedlichen, mit Vasen verzierten Dachgallerie, lieset man auf einem Schilde, welches von zwey Figuren gehalten wird, die Worte: Dank dem Ewigen. Das Innere des großen, gewölbten Betsaales enthält außer der Kanzel und Orgel keine Verzierung. Die Orgel ist

ein Meisterwerk der Gebrüder Stumm. Von zwey Seiten wird die Kirche durch hohe Fenster erleuchtet. Zwey Prediger besorgen den Gottesdienst. Sechs Aelteste und 6 Diaconi sind Vorsteher der Gemeine.

§. 27.

Das reformirte französische Bethaus.

Kleiner als das vorige, aber nicht minder schön, ist das Bethaus der reformirten französischen Gemeine. Es liegt bey der Allee auf dem Roßmarkte. Um das Dach der Façade läuft gleichfalls eine mit Vasen decorirte Gallerie. Ueber dem Haupteingange verkünden die Worte: DÉDIÉ A L'ETERNEL (MDCCXC.) die Bestimmung dieses Gebäudes. An der Decke und den Wänden des ovalen Versammlungssaales erblickt man schöne Stukaturarbeiten. Die Architectur der Kanzel vereiniget Schmuck mit edler Simplicität. Die Orgeltribune ruht auf sechs zierlichen, mit Gypsmarmor überdeckten Säulen. Mit dem oberen Theile des Hauses steht die Predigerwohnung in Verbindung. Auch diese Gemeine hat gewöhnlich 6 Aelteste und 6 Diaconi als Vorstand, und 2 Prediger.

Dritte Abtheilung.

F o r t s e t z u n g.

(Katholische Kirchen.)

§. 28.

Der Dom oder die St. Bartholomäikirche.

Ehrfurcht gebietend erhebt sich mit seinem colossalen Thurme in der Gegend des Mayns, unfern von der Brücke, der hohe Dom. Ueber den ersten Ursprung dieser Kirche ist man nicht einstimmig. Einige halten Carl den Großen, andere, obschon ohne historische Wahrscheinlichkeit, schon dessen Vater Pipin für den Urheber derselben. Ludwig der Deutsche legte zu dem Stifte den Grund, bestätigte 854 die dazu gekommenen Schenkungen der Matrone Rucklindis, und gründete ohne Zweifel die Erbauung der eigentlichen Kirche, welche der heiligen Jungfrau Maria gewidmet ward.

Schon während der Regierung Ludwigs errichtete man darin zur Ehre des heiligen Bartholomäus einen Altar. Durch die Freygebigkeit mehrerer Fürsten, Großen und anderer begüterten Gläubigen wurden die Einkünfte und Gefälle der Stiftung außerordentlich vermehrt. Besonders erwies Carl der Dicke (in der zweyten Hälfte des neunten Jahrhunderts) derselben große Gunstbezeugungen. Er hieß auch die Kirche, dem Erlöser zur Ehre, Salvatoriskirche. Als sie aber im Jahre 1238 die Hirnschale [1]) des heiligen Bartholomäus erhielt, so ward sie die Bartholomäikirche genannt. Vom Jahre 1315 bis 1338 vergrößerte man sie durch den Anbau des hohen Chors. Bald nachher wurden die beyden Seitenflügel [2]) der Kirche aufgeführt und mit dem Schiffe derselben vereiniget. Auf diese Weise erhielt sie die gegenwärtige Form eines großen Kreuzes. Die Länge derselben beträgt, ohne die Mauer, 246 Werkschuhe, und die größte Breite 216 Werkschuhe. Die Bauart des Ganzen verräth gothischen Geschmack. In dieser Kirche wurden mehrere Jahrhunderte hindurch nach gesetzlicher Bestimmnng die deutschen Kaiser erwählt, und auch später darin gekrönt. Als Luthers Lehrsätze sich in Frankfurt ausbreiteten, machten die Evangelischen den Katholiken den Besitz des Doms streitig, und hielten 23 Jahre (bis 1548) in demselben ihren

Gottesdienst. Ueber dem Eingange in die Gallerie der Kirche steht in Stein das Bild des heiligen Bartholomäus, in der einen Hand das Haupt, in der andern ein Messer haltend. Tritt man vom Pfarreisen in den Dom, so erblickt man sogleich rechts das im Jahre 1470 von Meister Johann verfertigte Astrolabium. Gegenüber ist der erste, der heiligen Dreyeinigkeit gewidmete Altar von Gypsmarmor mit vergoldeten und versilberten Figuren. Der Verfertiger derselben war Servatius Hochecker. Der folgende, dem heiligen Carl geweihte Altar, mit seinen künstlich geschnitzten Zierrathen, zeigt auf einer gemalten Tafel Ludwig den Deutschen mit der St. Bartholomäuskirche in der Hand. Der dritte, im Jahre 1480 auf Kosten Ulrichs von Werrstadt und seiner Gemahlin errichtete, im Taufchore stehende Altar schildert in einer Gruppe den Tod der Maria.

Zu beyden Seiten des hohen Chors findet man zwey zierliche, mit schönen Figuren und Wappenschilden geschmückte Altäre von schwarzem Marmor. Beyde sind durch Fürsten von Thurn und Taxis, deren Wappen sich auch über denselben befindet, gestiftet worden.

Der sechste Altar in einem kleinen Chore ist von röthlichem Marmor. Auf dem Altarblatte, ei-

nem Meisterwerke von Brandel, wird Maria Magdalena sterbend vorgestellt. Zwey Engel mit Fackeln schweben vor ihr. Diesen Altar hat ein Baron von Otten, [3]) welcher auch hier ruht, erbauen lassen. Das Blatt des siebenten, dem heiligen Bartholomäus gewidmeten Altars, stellt den schreckhaften Märtyrertod [4]) dieses Heiligen vor. In der Mitte des achten Altars sehen wir auf einem Gemälde die Anbetung der heiligen drey Könige.

Auf dem hohen Chore, über den Stühlen, trifft man nach der Reihe: ein treffliches, von Quellinus verfertigtes Bild der Maria mit ihrem Kinde; den St. Sebastian, welchem ein Engel die Pfeile aus dem Körper zieht; den Leichnam Christi, wie er von den heiligen Frauen gesalbt wird (von Boveri 1650); den heiligen Hieronymus, von Prosper Fontana. An der linken Seite des hohen Chors ist vorzüglich ein Gemälde, welches den Leichnam Christi auf seiner Mutter Schooße darstellt, sehenswürdig.

Der mit Statuen und Vergoldungen decorirte Hochaltar ward im Jahre 1663 auf Kosten des Grafen Hugo Eberhard Cratz von Scharfenstein, Bischofs zu Worms und Probstes dieser Kirche, errichtet. Unten, auf beyden Seiten dessel-

ben sind die Bildsäulen des heiligen Bartholomäus und des heiligen Carolus (des Großen), oben die heiligen Hugo und Eberhard. Das Altarblatt enthält eine Copie der Himmelfahrt Mariä nach Rubens.

An der rechten Seite des hohen Chors bey der Thüre, welche zur Wahlcapelle führt, finden wir das merkwürdige Grabmal des im Jahre 1349 zum römischen Könige erwählten tapfern Grafen Günthers von Schwarzburg [5]), welcher noch in dem nämlichen Jahre zu Frankfurt starb. Der Stein stellt ihn in Ritterkleidung dar. Löwen sind auf seinem Harnisch. Zwey Löwen liegen zu seinen Füßen. In der Rechten hält er einen mit Pfauenfedern geschmückten Löwenkopf, und in der Linken ein Wappenschild mit einem Löwen. Vier Heiligenbilder umgeben ihn, und ringsherum die Wappen der Reichsgroßen, welche ihm dieses Monument errichten liessen. Ueber seinem Haupte halten zwey alte großbärtige Männer auf einem fliegenden Blatte folgende Inschrift [6]):

— — undruwe . tzymt.
des — — druwe Schaden nymt.
undruwe . kain . gewinnes hort.
undruwe . — — sen . mit . giftes . wort.

Dieser Stein lag bis 1743 in der Mitte des hohen Chors.

Zur linken Seite des Bartholomäialtars steht in Marmor Johann Carl, Baron von Frankenstein, Bischof zu Worms, in bischöflichem Ornate, und zur rechten in Stein gehauen Ritter Rudolph von Sachsenhausen († 1371) in Lebensgröße.

In der Gegend des dritten Altars bey den Stühlen ist das steinerne Bild und Epitaphium des Ritters und Reichsschultheissen Haller von Hallerstein († 1551).

An der dem Carolusaltare gegenüberstehenden Wand erscheint auf einem trefflich gearbeiteten Monumente von Stein Gudela († 1371) mit ihrem Gatten Johannes von Holzhausen 7).

Uebrigens bemerkt man in der Kirche noch viele andere alte Epitaphien und eine Menge Wappenschilde.

Zu dem hohen gothischen Thurme des Domes ward 1415 der Grundstein gelegt. Man beschäftigte sich 96 Jahre hindurch mit Erbauung desselben. Die Kosten betrugen im Jahre 1483, ohne die Baumaterialien, 32,000 Goldgulden. Dreyhundert zwölf Stufen führen bis zur oberen Gallerie, von welcher man eine entzückende Aussicht genießt.

Der Bau dieses Colosses, welcher auf seiner obersten Höhe noch eine Pyramide erhalten sollte, ist nicht nach dem Grundrisse vollendet worden. Er hat ein schönes Geläute. Die größere Schlagglocke wiegt mehr als 91 Centner.

§. 29.

Die St. Leonhardskirche.

Nicht weit vom Mayn, am Ende der Buchgasse, ist die St. Leonhardskirche. Hier soll ein Pallast der uralten fränkischen Könige gestanden haben. Kaiser Friedrich II. schenkte im Jahre 1219 den öden Platz zur Erbauung einer Capelle, welche der Heiligen Jungfrau Maria und dem heiligen George gewidmet ward. Im folgenden Jahrhundert vergrößerte man die Capelle zur Collegiatkirche, und als sie 1323 den Arm des heiligen Leonhards erhielt, so ward ihr der Name dieses Heiligen beygelegt. Die äußere Gestalt der Kirche ist bizarr und düster. Im Innern ward sie 1808 geschmackvoll eingerichtet, und im folgenden Jahre durch den Weihbischof von Kolborn von neuem eingeweihet. Man findet hier schön gesprengte, mit Wappenschilden geschmückte Wölbungen, vier neue, einfach aber gut gearbeitete, mit Mahagonyholz be-

legte Altäre, und hübsche (meistens aus der Carmeliterkirche hierher gebrachte) Altargemälde [8]). Hinter dem hohen Altare und demselben gegen über prangen zwey hohe Fenster mit schön gebrannten farbigen Glasscheiben. Sie schildern die Geschichte des heiligen Leonhards. Man hat sie aus den Trümmern der übrigen Fenster der Kirche gesammelt und hier vereiniget. Die beyden altfränkischen Thürme haben fünf vortreffliche Glocken. Die größte von ihnen goß Martin Moll im Jahre 1468. Auf dem Kirchhofe ist in älteren Zeiten bisweilen im Sommer von einer steinernen Kanzel geprediget worden.

§. 30.

Die Liebfrauenkirche.

Ein in gothischem Geschmacke errichtetes Gebäude, ward im Jahre 1322 vom Schöffen Weigel von Wanebach gegründet. Sie war anfangs eine Capelle, und erst nach dem Tode ihres Stifters ward sie zur Collegiatkirche erhoben, und von Matthias, Erzbischof zu Mainz, zur Ehre unserer lieben Frau Maria eingeweihet. Die Einkünfte derselben wurden besonders durch die Schenkungen der hinterlassenen Wittwe Weigels von Wanebach und deren Tochter, welche sich mit Weigel Frosch

vermählte, sehr vermehrt. Ueber dem mittleren Eingange dieses Tempels wird in Stein die Anbetung der heiligen drey Könige geschildert. Das Innere hat in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hier und dort eine gefälligere Form erhalten. Sechs schöne Altäre von Gypsmarmor, eine dergleichen moderne Kanzel mit reichen Vergoldungen, eine neue Orgel und verschiedene Gemälde zieren dieses Heiligthum.

§. 31.

Die Carmeliterkirche.

Die Entstehung der in der Mainzergasse gelegenen Carmeliterkirche und des dabey liegenden weitläuftigen Klostergebäudes fällt in das Jahr 1246. Beyde wurden in einem Zeitraume von 60 Jahren durch Allmosen erbauet, und im Jahre 1278 vom Kaiser Heinrich bestätiget. Die Kirche ist von bedeutendem Umfange. Nach erfolgter Aufhebung des Klosters ward sie in ein Kaufmagazin verwandelt. Auf dem großen Kreuzgange findet man noch einige Ueberreste von der im 16ten Jahrhundert von Schwed und Glasser mit vieler Geschicklichkeit al fresco gemahlten Leidensgeschichte Jesu.

§. 32.

Die Dominicaner- oder Predigerkirche.

Diese ziemlich große, wohlgebaute Kirche mit ihrem ehemaligen Kloster liegt in der Predigergasse. Sie ward im Jahre 1260 erbauet. In dem Kloster ward 1292 Adolph von Nassau zum römischen Könige erwählt. 1790 verwandelte der letzte Churfürst von Mainz die Klosterherren in eine Congregation von Weltpriestern unter dem Titel des heil. Fridericus. Jetzt wird das Kloster zur Bildung der Jugend, und die Kirche als Waarenlager benutzt. In dem Garten des Kreuzganges steht Christus als Gärtner, ein von Donets Meisel verfertigtes Kunstwerk.

§. 33.

Die Deutschordenskirche.

Bey dem deutschen Hause in Sachsenhausen, enthält, außer dem mit Vergoldungen und Gypsmarmor verzierten Hochaltare, welcher nebst der geschmackvollen Vorderfronte der Kirche im Jahre 1750 auf Befehl des Hoch- und Deutschmeisters Clemens August, Churfürsten zu Cölln, errichtet ward, keine Sehenswürdigkeiten. Die beyden ne-

ben dem Hochaltare befindlichen colossalen Bildsäulen des Heil. George und der Heil. Elisabeth sind von Donets Hand. Die Kirche steht seit 1485 9).

Vierte Abtheilung.

Beschluß.

§. 34.

Das großherzogliche Palais.

Das großherzogliche (ehemals hochfürstl. Thurn- und Taxische) Palais befindet sich auf der großen Eschenheimer Gasse. Es ward vor ungefähr 80 Jahren, unter der Direction eines berühmten italienischen Architecten de Opera, in neuerem französischen Geschmacke aufgeführt, und besteht aus einem schönen Corps de Logis und zwey gegen die Straße durch eine Gallerie verbundenen Flügelgebäuden. Die Figuren dieser Gallerie hat

Egel der Aeltere verfertiget. In der Nische über der Hauptstiege sieht man ein kunstreiches Werk der Bildhauerkunst von weissem Marmor. Es ist 5 Schuh hoch, und stellt sehr wahrscheinlich, nach seiner ursprünglichen Bestimmung, eine Vestalin vor. Die Artischocke von Blech, welche sie in der neuergänzten Hand hält, ist ihr in der neueren Zeit gegeben worden. Den Platfond der Stiege und des angrenzenden Vorplatzes hat Bernhardini al fresco gemahlt. Von diesem großen Künstler ist auch die liebliche Gruppe des Altarblattes in der Capelle. Sie stellt den kleinen Johannes vor wie er mit seinen Eltern das Kind Jesus besucht. Die Zimmer, deren Gesammtzahl 140 beträgt, enthalten prächtige Verzierungen. Die Fußböden sind von eingelegtem Nußbaumholze, und die Wände abwechselnd mit Hautelissetapeten, Stuckaturarbeiten, Gyps, Marmor, sehr großen Spiegeln und reichen Vergoldungen geschmückt. In einer Abtheilung des linken Flügels und in einem Zimmer neben der Gallerie hat Johann Erasmus Quellinus, Rubens würdiger Schüler, italienische Geschichtsbegebenheiten und Schlachten gemahlt. Die unteren Zimmer haben mehrere Pariser Gobelinstapeten. Zwey große Zimmer sind mit prächtigen nach David Tenier gewirkten Brüsseler Hautelisse Tape-

ten drappirt. In dem Hauptgebäude sind zwey achteckigte, kostbar decorirte Säle. Eine eben so sinnreiche, als schöne Mahlerey von Lucas Anton schmückt die hohe Kuppel des oberen Saales. Den Speisesaal im Erdgeschosse hat Bellavita mit Stilleben und einem Bacchus und die über demselben befindliche Capelle mit verschiedenen Architecturarbeiten meisterhaft verziert. Fast alle Sculpturstücke sind von St. Laurent, einem Pariser Künstler. Die schöne 6 Schuh hohe Bildsäule der Pallas von Marmor, im Garten des Pallastes, hat ein niederländischer Meister, Bruder des Franz de Quesnoy, Fiamingo genannt, verfertiget. Dieses Palais wird gegenwärtig von Sr. Excellenz dem Gouverneur von Frankfurt, Herrn Grafen Tascher de la Pagerie bewohnt. Palaisverwalter ist der Herr Hofkammerath Dehnhardtner.

§. 35.

Der Römer.

Ueber den Ursprung und die Benennung des Römers (ehemaligen Rathhauses) sind die Geschichtschreiber verschiedener Meynung. Einige halten ihn für den Pallast Carls des Großen, und nach der Mehrheit der Schriftsteller hat er von einer

altbürgerlichen Familie, welche sich zum Römer nannte, den Namen erhalten. Die Vermuthung der ersteren hat keine historische Glaubwürdigkeit, und was die Behauptung der anderen betrifft, so erhellet aus zwey vorhandenen Documenten, [1]) daß der Römer schon lange zuvor diese Benennung trug, als ihn im Jahre 1380 die Familie Köllner, welche sich seitdem zum Römer nannte, durch Kauf erwarb. Höchst wahrscheinlich führt er seinen Namen von den italienischen Kaufleuten, welche in der uralten Zeit des Handels wegen sich hier befanden, und darin ihre Waaren niederlegten. Im Jahre 1411 kaufte der Rath zum Behufe eines Rathhauses von der Familie Köllner den Römer, und hierauf ward derselbe durch den Ankauf mehrerer dabey gelegenen Häuser, welche man mit demselben verband, nach und nach zu seiner jetzigen Ausdehnung vergrößert, und durch mehrmalige Ausbesserungen und Veränderungen in den gegenwärtigen Stand gebracht. Die nach dem Römerberge gerichtete Vorderseite dieses Gebäudes ist im altfränkischen Style erbauet, und im Innern durchkreuzen sich die Vorplätze und Gänge in labyrinthischer Mischung. Das Parterre besteht größten Theils aus gewölbten, auf Pfeiler gestützten Gängen, welche während der Messen mit einer großen Zahl hier und dort reich

garnirter Kaufläden besetzt werden. In der Präfecturcanzley bewahrt das Archiv eine Urschrift der goldenen Bulle [2]). Eine breite Stiege führt in den großen, hohen, gewölbten Saal, in welchem nach geschehener Krönung die Kaiser zu speisen pflegten. Ringsherum befinden sich in Nischen die gemalten Brustbilder der römischen Kaiser von Conrad I. (Jahr 912) bis auf Franz II. An diesen Saal stößt das mit Geschmack verzierte ehemalige Wahlconferenzzimmer. Die Decke desselben hat Colomba mit Göttern und Göttinnen, welche die kaiserlichen und churfürstlichen Wappen halten, recht schön gemalt. In dem Römer versammelt sich der Staatsrath, und eine Menge Zimmer dienen zu den Sitzungen der verschiedenen Departements- und Municipalbehörden. Von den Gemälden, welche man hier findet, sind besonders die Verkündigung der Hirten von Heinrich Roos, eine Landschaft von Schütz dem Aelteren, und die Geburt des Erichthonius von Samuel Hoffmann, Rubens Schüler, sehenswürdig.

§. 36.

Der Braunfels.

Ein ziemlich weitläuftiges Gebäude auf dem Liebfrauenberge heißt der Braunfels.

Es gehört der adelichen Gesellschaft Frauenstein. Vielmals ward es von den Kaisern bey ihrer Krönung bewohnt. Auch eröffnete darin Kaiser Maximilian I. im Jahre 1495 das kaiserliche Kammergericht. Durch neuere Veränderungen erhielt dieses Haus seine jetzige Form und Einrichtung. Der große, mit Quadern gepflasterte Hofplatz ist auf allen vier Seiten mit stattlichen Kaufläden umgeben. In einem neuerbauten Saale findet man die Börse. Das erste Stockwerk enthält im Quadrate eine große Gallerie, auf welcher während der Messen zwey Reihen von Buden mit den kostbarsten Galanteriewaaren prangen. Schau- und Kauflustige trifft man diese Zeit hindurch auf diesem Gange vom Morgen bis zum Abend.

§. 37.

Das von Cronstett'- und von Hynsperg'sche Stiftshaus.

Es liegt an dem Roßmarkte, und ist der Wohnsitz zwölf adelicher, zu der Ganerbschaft des Hauses Limburg gehöriger Stiftsdamen und einer Pröbstin. Diese bilden nebst drey Administratoren das hiesige im Jahre 1753 von Fräulein Justine Catharine von Cronstett gegründete, und

nach dem Namen ihrer Eltern benannte von Cronstett'- und von Hynsperg'sche adeliche evangelische Stift; vom Kaiser Joseph II. ward dasselbe 1767 bestätiget und mit einem Orden begnadiget. Das Ordenskreuz mit der Inschrift: in hoc signo salus, wird von den Canonissinnen und ihren Oberinnen an der linken Brust an einem weißen, roth geränderten Bande en echarpe getragen. Die geistliche Aufsicht über die Stiftsdamen führt der jedesmalige Senior des evangelischen Ministeriums. Ueber dem Eingange des Hauses sieht man die von Cronstett'- und von Hynsperg'schen Wappen.

§. 38.

Das Deutsch-Ordenshaus.

Das vorzüglichste Gebäude in Sachsenhausen ist das deutsche Haus. Es ward in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts von Cuno von Münzenberg gestiftet. Der izt hier befindliche Pallast ward im Jahre 1709 auf Kosten des deutschen Ordens erbauet. Er besteht aus einem gegen die Straße gerichteten Hause, aus einem Hauptgebäude gegen den Mayn, und aus mehreren Höfen und Seitengebäuden. Das schöne steinerne Bild der

Maria mit ihrem Kinde am auswendigen Eck bey der Brücke ist von Schwarzburger dem Aelteren. Die große doppelte steinerne Stiege im Innern wird auf beyden Seiten durch Vasen und 6 Bildsäulen (von Donets Hand) geziert. Die Säle haben gut gemalte Tapeten, einige schöne Gemälde und reiche Vergoldungen. Ein Thel dieses Pallastes wird gegenwärtig von Sr. Excellenz dem Minister Freyherrn von Eberstein bewohnt [3]).

Fünfte Abtheilung.

Einwohner.

§. 39.

Vermischte Notizen von Frankfurt's Bewohnern.

Der größte Theil der Einwohner Frankfurt's bekennt sich zur evangelisch-lutherischen Kirche. Vierzehn Prediger, an deren Spitze sich ein Senior (gegenwärtig der ehrwürdige Dr. Hufnagel) be-

findet, bilden das evangelisch-lutherische Ministerium. Die Zahl der hiesigen Reformirten und Katholiken wird auf 9000, und die der Juden auf 4000 angegeben. Alle verfassungsmäßig aufgenommene Religionspartheyen genießen, so wie im ganzen Großherzogthume, freye Ausübung des Gottesdienstes. Der Adel besteht zwar, nach der neuesten Organisation des Landes, mit seinen Benennungen, erhält jedoch kein ausschließendes Recht zu Aemtern und Diensten, noch Befreyung von öffentlichen Lasten. Fast alle Adeliche, Geistliche, Graduirte, Stadtbeamte, Kaufleute und Künstler der Stadt, haben in dem diesseitigen Theile Frankfurt's ihren Sitz. Sachsenhausen wird meistens von Gärtnern, Krämern und Gastwirthen bewohnt. Die Juden, deren häuslicher Bezirk vor der letzten Einäscherung ihrer Häuser sich bloß auf ihre Gasse beschränkte, wohnen izt auch in andern Gegenden der Stadt. Sie haben zwey Synagogen. Die Angelegenheiten der jüdischen Gemeine werden von gewissen Vorstehern aus ihrer Mitte unter dem Vorsitze des Herrn Doctors Wüstefeld besorgt. Die Sterblichkeit der Einwohner beträgt nach den jährlichen Listen beynahe $\frac{1}{6}$ mehr, als die Zahl der Gebornen. Auf zwey Ehen werden 9 Kinder gerechnet. Recipirte Aerzte, von welchen jedoch einige außerhalb sind, hat Frank-

furt gegenwärtig 42, und 3 Aerzte jüdischer Nation [1]).

§. 40.

Bürger-Militaircorps.

Die Bürgerschaft der 14 Quartiere, in welche Frankfurt mit Sachsenhausen eingetheilt wird, stellt 14 Compagnien bürgerlicher Infanterie, 5 Compagnien bürgerlicher Scharfschützen, und 3 Compagnien leichter Cavalerie. Jede Compagnie hat ihre Ober- und Subalternofficiers. Die Officiers der Quartiere haben auch bey Feuersbrünsten, bey Zusammenrottirungen des Volks, bey Hausuntersuchungen und dergleichen Polizeysachen gewisse Obliegenheiten. Der Chef dieses Bürger-Militaircorps ist der Kammerherr Herr von Humbracht.

§. 41.

Die Garnison.

Die großherzogliche Garnison zu Frankfurt besteht aus einem Bataillon Jäger, einem Artilleriecorps und einem Husarencorps. General en Chef sämmtlicher großherzogl. frankfurtischer Truppen ist Se. Excellenz Baron von Zweyer von Evenbach.

§. 42.

Characteristische Züge der Einwohner.
(Ein Fragment.)

Die Männer sind im Allgemeinen nervigt und kraftvoll. Ihre Gesichtszüge tragen das Gepräge der Geradheit und altdeutschen Biederkeit, und das Leben der Mehrzahl beweiset, daß sie diese von ihren Vätern angestammten Tugenden der Frivolität des Zeitgeistes nicht Preis gegeben haben. Ungern entsagen sie ihren alten Sitten und Gewohnheiten; denn das Denken und Thun ihrer Vorfahren, welche durch mühsame Thätigkeit das Glück der Enkel begründeten, ruht in denselben. Man lobt sie als gastfrey, großmüthig, mildthätig, als Freunde der schönen Künste, und von ihrer Liebe zur Vaterstadt liefert die Geschichte der neueren Zeit selbst aus den ärmsten Volksclassen wahrhaft heroische Züge. An geglätteten Manieren findet die Offenheit der großen Menge keinen Geschmack. Gegen Titel und Würden bezeugen die Meisten entschiedene Gleichgültigkeit. Gegen Fremde sind sie mißtrauisch; aber ihr gegebenes Wort ist ihnen heilig. Der Reiche liebt die Bequemlichkeiten des Lebens, die Freuden der Tafel und des geselligen Umganges, den Prunk in Bauten, in Equipagen, im Ameublement der Zimmer und in

andern Umgebungen. Die Frauenzimmer aus den höheren Ständen sind gebildete Geschöpfe, lebhaft in ihren Gebehrden und Gesprächen, und mit der schönen Litteratur und den schönen Künsten nicht unbekannt. Man erblickt unter ihnen reizende Gestalten, Gesichter mit Lilien- und Rosenwangen, mit sanften, einnehmenden Zügen. Alle bis zu den Töchtern der Handwerker sind nach dem neuesten Geschmacke gekleidet.

Die niederen Classen arbeiten vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht. Sie sind im Ganzen stürmisch in ihren Leidenschaften, schwelgerisch bey ihren festlichen Gelagen, stolz, proceßsüchtig und mitleidig. Jedoch hat fast jedes Quartier in dieser Hinsicht seine eigenen unterscheidenden Züge. Zu große körperliche Anstrengung in Verbindung mit der Heftigkeit ihres Temperaments und ihrer Gemüthsbewegungen senkt Manchen aus ihrer Mitte frühzeitig in's Grab. Ihre Sprache, besonders die der Sachsenhäuser, welche immer noch nach altem Brauche meistens unter sich leben, ist mit vielen Derbheiten und Provinzialismen vermischt.

Sechste Abtheilung.

Das Staatsministerium. Der Staatsrath. Die Departements- und Municipalbehörden.

---

§. 43.

Das Staatsministerium.

Drey Minister theilen sich in die Zweige der Administration des Großherzogthums, nämlich: Ein Minister des Innern, der Justiz und Polizey; ein Minister der Finanzen, der Domainen und des Handels; ein Minister Staatssecretair, welchem die auswärtigen Angelegenheiten, die Beschützung des Cultus, und die Aufsicht über die Administration der Kriegscasse anvertrauet sind.

§. 44.

Der Staatsrath.

Der Staatsrath besteht, unter dem Vorsitze des Großherzogs, aus drey Ministern, fünf Staatsräthen und dem Staatsrathssecretair. Er hat eine zweyfache Bestimmung: als berathende Stelle in Gesetz- und Verwaltungsgegenständen, und als richterliche Stelle in Cassationsgesuchen. Als berathende Stelle erörtert der Staatsrath gutachtlich diejenigen Gegenstände, welche ihm von dem Großherzoge zur Prüfung und Bearbeitung mitgetheilt werden. Dergleichen großherzogliche Aufträge bestehen: in Entwerfung allgemeiner Gesetze, in Vorschlägen einzelner Verordnungen, in Verhandlungen mit den Ständen, in Prüfung der Vorschläge zur Verbesserung der Lehranstalten und der Sittlichkeit, in Justiz- Polizey- Steuerwesen- Finanzverbesserung u. s. w. Als Gerichtsstelle in Cassationssachen wendet der Staatsrath, unter dem Präsidium des Justizministers, die gesetzmäßig festgesetzte Verfassung in vorkommenden Fällen an. Die Stadt Frankfurt, als Hauptstadt des Großherzogthums, ist beständiger Sitz des Staatsrathes. Alle Samstage um 10 Uhr Vormittags werden die gewöhnlichen Sitzungen auf dem Römer gehalten.

§. 45.

Die Departementsbehörden.

Zu den Departementsbehörden für das Departement Frankfurt gehören: ein Präfect, ein Präfectur-Generalsecretair, vier Präfecturräthe, zwölf Departementsräthe, ein Oberpolizeydirector, und zwey Oberpolizeygerichtsassessoren. Die Geschäftsverrichtungen sämmtlicher Departementsbehörden geschehen im Römer.

§. 46.

Fortsetzung. (Der Präfect.)

Der Präfect (Herr Baron von Günderode) ist mit allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, welche nicht dem einen oder andern Minister unmittelbar untergeordnet sind, in dem ihm anvertrauten Departement beauftragt. In seinen Händen ist die Vollziehung aller Verwaltungsgesetze vereiniget. Er allein ist Administrator in dem Departement, und unmittelbare Behörde zur Mittheilung zwischen den Ministerien und den unteren administrativen Behörden. Seine Geschäfte sind: Aufsicht über das Erziehungswesen; Beförderung der Moralität; Schützung des Gottesdienstes; Sorgfalt für

Ackerbau und inneres Gewerbe, Künste und Handel; Belebung der Künste, der Gewerbsamkeit; Bürgerannahme, Aufsicht auf öffentliche Arbeiten, Landesanstalten, milde Fonds; Erhaltung des Eigenthums der Gemeine; Anstellung und Verpflichtung des subalternen Personals u. s. w. Der Generalsecretair der Präfectur ist Director des Bureaus des Präfecten und der Registratur. Er steht in allen öffentlichen Functionen dem Präfecten zur Seite, und vertritt dessen Stelle in Abwesenheit oder Krankheitsfällen, wenn nicht vom Präfecten ein anderer Stellvertreter angeordnet seyn sollte.

§. 47.

Fortsetzung. (Der Präfecturrath.)

Sobald ein Verwaltungsgegenstand die Natur einer streitigen Sache annimmt, treten die Dienstverrichtungen des Präfecturrathes ein. Er entscheidet stets ohne Kosten der Partheyen. Der Präfect ist berechtiget, den Sitzungen des Präfecturrathes beyzuwohnen, ohne dazu verpflichtet zu seyn. Der Präfect kann die Beschlüsse des Präfecturrathes nicht ändern, und der Präfecturrath auch nicht die des Präfecten.

§. 48.

Fortsetzung. (Der Generaldepartementsrath.)

Der Generaldepartementsrath, welcher aus zwölf Mitgliedern besteht, versammelt sich in jedem Jahre einmal in der Hauptstadt. Die Geschäfte desselben beziehen sich auf Vertheilung der directen Steuern, auf Festsetzung der Zulagssteuern, auf Verminderung derselben, und auf ähnliche Gegenstände.

§. 49.

Beschluß. (Die Oberpolizeydirection.)

Der Oberpolizeydirector (Herr von Itzstein) ist dem Minister der Polizey unmittelbar untergeordnet. Die Strafgewalt desselben erstreckt sich bis auf die Erkennung eines Civilarrestes von 4 Wochen, oder auf eine nach Beschaffenheit der Personen und Umstände zu bestimmende verhältnißmäßige Geldbuße von 30 — 60 Rthlr. Zwey Oberpolizeygerichtsassessoren (Herr Oberpolizeyrath Hofmann und Herr von Mörs) sind Suppleanten des Oberpolizeydirectors.

§. 50.

Die Municipalbehörden.

Die Municipalbehörden der Stadt Frankfurt sind: ein Maire, vier Adjuncten, zwanzig Municipalräthe, und ein Mairesecretair. Ihre Sizzungen werden im Römer gehalten.

§. 51.

Fortsetzung. (Der Maire.)

Der Maire (Her Cleynmann) ist der Ortsvorstand. Die Verwaltung der Gemeine steht ihm allein zu. Die Adjuncten sind die Rathgeber des Maire, und seine Stellvertreter im Falle der Krankheit, Abwesenheit oder sonstigen legalen Verhinderung desselben. Er ist beauftragt mit der Verwaltung des Vermögens und der Einkünfte seiner Gemeine. Ihm liegt die Pflicht ob, der ihm anvertrauten Gemeine die Vortheile einer guten Polizey zu verschaffen. Er sorgt für die Erhaltung des Gemeindevermögens, und schließt die Accorde zur Vollführung der öffentlichen Arbeiten. Er sorgt für die Unterhaltung der Gebäulichkeiten, Wege, Gräben und des Straßenpflasters, in so weit diese Unterhaltung seiner Gemeine obliegt. Er hat die Aufsicht auf Kirchen- Schul- und Armenfonds seiner Gemeine.

Er hat die Aufsicht über das Staatseigenthum, über die Conscription. Er besorgt die zur Aushebung der Conscribirten erforderlichen Operationen, und in Kriegszeiten die Geschäfte bey Truppenmärschen, Einquartierungen, Vorspann u. d. gl. In allen Amtsverrichtungen ist der Maire der Aufsicht des Präfecten unterworfen.

§. 52.

Beschluß. (Der Municipalrath.)

Der Maire ist von Rechtswegen Mitglied des Municipalrathes, und führt in demselben den Vorsitz. Der Municipalrath versammelt sich in der Regel zweymal jährlich. Die Zeit seiner Versammlung soll niemals über 16 Tage dauern. Geschäftszweige desselben: Abhörung der Gemeinderechnungen über die Municipaleinnahmen und Ausgaben, über die Erhebung der Zulage- oder Extrasteuern und Capitalaufnahmen, welche zur Bestreitung der gemeinheitlichen Bedürfnisse für nöthig befunden werden, über die Ortsbedürfnisse, über Vergleiche oder Processe zur Erhaltung des Gemeindevermögens u. s. w. Alle Beschlüsse, welche der Municipalrath über die ihm zugewiesenen Geschäfte faßt, können nur nach gesetzlicher Ordnung mit Genehmigung des Präfecten in Vollziehung gesetzt werden.

Im Erdgeschosse wohnen die Officianten des Institutes. Auch ist daselbst ein Betsaal. Für die Kranken hat man in zwey Stockwerken 24 Zimmer eingerichtet. Ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf einige und vierzig (meistens Blödsinnige.) Für die Wiederherstellung ihrer Gesundheit sorgt ein Hospitalarzt (Dr. Scherbius), und ein Chirurgus. Ein Candidat des Predigtamtes hält täglich Betstunden, und dient zur Tröstung der Kranken. Sonntags wird im Betsaale geprediget. Die stille, gesunde Lage des Hauses, zu welchem auch ein kleiner Garten gehört, entspricht dessen Bestimmung. Die Unterhaltungskosten bestreitet der Almosenkasten. Für bemittelte Blödsinnige, welche hier auch aufgenommen werden, wird ein billiges Jahrgeld bezahlt.

§. 55.

Das Armen- und Waysenhaus,

nicht weit vom Friedberger Thore, an der Stadtmauer, ein altes, weitläuftiges, ziemlich dunkles Gebäude, ward im Jahre 1675 durch freywillige Beyträge zur Verpflegung armer, bürgerlicher Einwohner und verwaiseter Knaben und Mädchen eingerichtet, und zu diesem Behufe 1679 eröffnet. Es gehört dazu ein Garten, in welchem die Waysenkin-

[illegible]ch in ihren Erholungsstunden herumtummeln. D[illegible]elbst aufgestellte Statue ist von keiner Bedeutung[illegible]ie Waysentöchter leben getrennt von den Knabe[illegible]einem gegenüber stehenden Gebäude. Die Schlafs[illegible] Kinder sind geräumig. Man schläft in Federb[illegible] Der Speisesal ist etwas düster. Da die Vermög[illegible]äfte und Hülfsquellen dieser Stiftung nicht hi[illegible]n, um sämmtliche ursprüngliche Zwecke derselben[illegible]rfüllen, so wird auf Befehl der großherzoglichen [illegible]ng seit 1811 die fundationsmäßige Verpflegung [illegible]Erziehung der Waysenkinder, verarmter Beys[illegible]auf der Stiftung unmittelbare, eigene Kosten, [illegible]erarmter Bürger aber, auf Kosten des bürgerliche[illegible]mosenkastens aus den von demselben an die allge[illegible] Armendirection zu verabreichenden Geldbeyträgen [illegible] Hauptzweck der Stiftung des Armen- und Way[illegible]uses betrachtet. Die bisher bezogene Geldeinnahme[illegible] den wöchentlichen Sammlungsbüchsen, und die [illegible] den Wirthshäusern und an andern öffentlichen [illegible]rten eingehenden Gelder, werden der allgemeinen [illegible]lmosencommission überlassen. Dagegen wird [illegible]m Armen- und Waysenhause aus der Casse gedac[illegible] Commission für d[illegible] Alten und Schwachsinnigen [illegible]welche ihres hülflos[illegible]Zustandes wegen hier [illegible]flegt werden, eine billi[illegible]ldvergütung [illegible] Ferner wird ihr der

ganz zweckmäßig. Aber vorzüglich seiner Baufälligkeit wegen, soll nächstens zur Erbauung eines neuen an einem andern schicklicheren Orte geschritten werden. Die bisher gebräuchliche Verköstigung der Gefangenen vom Hospitale, ist abgeschafft worden. Seit 1811 unterzieht sich die Anstalt bloß der Unterhaltung solcher in gefänglicher Haft befindlichen Personen, welche wegen Krankheit in das Hospital gebracht werden. Erlaubnißscheine zum Gebrauche des Wiesbader Wassers werden nicht mehr bewilliget.

§. 57.

Die weibliche Versorgungsanstalt des ehemaligen St. Catharinenklosters.

Zur Gründung dieser Anstalt gab das ehemalige hiesige St. Catharinenkloster Veranlassung. Der Stifter desselben, und der dabey liegenden St. Catharinenkirche war, wie bereits ist erinnert worden, Weicker Frosch. 1345 begann die Erbauung des Klosters und eines für 20 alte, kränkliche Frauen bestimmten Hospitals, welches letztere aber schon lange vor der Reformation in das Hospital zum heiligen Geist verlegt ward. 1353 wurden zuerst 8 adeliche Jungfrauen eingekleidet, und durch Gerlach, Churfürsten von Mainz, der

Regel der heiligen Clara unterworfen. Zur Zeit der Reformation verließen mehrere Nonnen das Kloster, und entsagten ihren Gelübden. Bald hernach ward es vom Rathe aufgehoben, und zu einer Versorgungsanstalt für ehrbare Frauenzimmer der Stadt umgewandelt. Die Conventualinnen erhielten bis inclus. 1810 darin freye Wohnung, Kost und andere Nothwendigkeiten. Da aber der Hauptzweck dieses ehemaligen Frauenklosters besser erreicht wird, wenn das gemeinschaftliche Leben und die Haushaltung der Conventualinnen nicht mehr statt findet, sondern einer jeden derselben eine angemessene Pension gezahlt und dabey frey gelassen wird, solche in dem Schooße ihrer Familie zu verzehren, so hat diese veränderte Einrichtung vom 1ten Januar 1811 ihren Anfang genommen. Uebrigens wird diese Stiftung nach wie vor besonders verwaltet, auch die bisherige Zahl der Pfründerinnen (13) beybehalten. Das entbehrlich werdende Gebäude dieser Stiftung soll an den Meistbietenden verkauft werden.

§. 58.

Die weibliche Versorgungsanstalt des ehemaligen Weißfrauenklosters.

Die archivalischen Nachrichten von der ursprünglichen Entstehung des ehemaligen Klosters der weiß-

ganz zweckmäßig. Aber vorzüglich seiner Baufälligkeit wegen, soll nächstens zur Erbauung eines neuen an einem andern schicklicheren Orte geschritten werden. Die bisher gebräuchliche Verköstigung der Gefangenen vom Hospitale, ist abgeschafft worden. Seit 1811 unterzieht sich die Anstalt bloß der Unterhaltung solcher in gefänglicher Haft befindlichen Personen, welche wegen Krankheit in das Hospital gebracht werden. Erlaubnißscheine zum Gebrauche des Wiesbader Wassers werden nicht mehr bewilliget.

§. 57.

Die weibliche Versorgungsanstalt des ehemaligen St. Catharinenklosters.

Zur Gründung dieser Anstalt gab das ehemalige hiesige St. Catharinenkloster Veranlassung. Der Stifter desselben, und der dabey liegenden St. Catharinenkirche war, wie bereits ist erinnert worden, Weicker Frosch. 1345 begann die Erbauung des Klosters und eines für 20 alte, kränkliche Frauen bestimmten Hospitals, welches letztere aber schon lange vor der Reformation in das Hospital zum heiligen Geist verlegt ward. 1353 wurden zuerst 8 adeliche Jungfrauen eingekleidet, und durch Gerlach, Churfürsten von Mainz, der

Regel der heiligen Clara unterworfen. Zur Zeit der Reformation verließen mehrere Nonnen das Kloster, und entsagten ihren Gelübden. Bald hernach ward es vom Rathe aufgehoben, und zu einer Versorgungsanstalt für ehrbare Frauenzimmer der Stadt umgewandelt. Die Conventualinnen erhielten bis inclus. 1810 darin freye Wohnung, Kost und andere Nothwendigkeiten. Da aber der Hauptzweck dieses ehemaligen Frauenklosters besser erreicht wird, wenn das gemeinschaftliche Leben und die Haushaltung der Conventualinnen nicht mehr statt findet, sondern einer jeden derselben eine angemessene Pension gezahlt und dabey frey gelassen wird, solche in dem Schooße ihrer Familie zu verzehren, so hat diese veränderte Einrichtung vom 1ten Januar 1811 ihren Anfang genommen. Uebrigens wird diese Stiftung nach wie vor besonders verwaltet, auch die bisherige Zahl der Pfründerinnen (13) beybehalten. Das entbehrlich werdende Gebäude dieser Stiftung soll an den Meistbietenden verkauft werden.

§. 58.

Die weibliche Versorgungsanstalt des ehemaligen Weißfrauenklosters.

Die archivalischen Nachrichten von der ursprünglichen Entstehung des ehemaligen Klosters der weiß-

sen Frauen oder Reuerinnen, sind im 14ten Jahrhundert bey einer Feuersbrunst verlohren gegangen. Im Jahre 1142 ward dieses Kloster zur Ehre der heiligen Maria Magdalena eingeweiht. Als nach der Reformation sich fast alle Schwestern aus demselben wegbegaben, so ward es säcularisirt, und zum Wohnsitze einer bestimmten Anzahl lutherischer Frauenzimmer, welche von den Klostergütern unterhalten werden, eingerichtet. Noch im Jahre 1810 befanden sich darin 13 Conventualinnen, welche seit dem 1ten Jan. 1811, so wie die des ehemaligen Catharinenklosters und unter denselben Bedingungen, die Anstalt verlassen haben [1]).

§. 59.

Die Senkenberg'sche Stiftung.

Bey dem Carlsthore liegt das merkwürdige Senkenberg'sche Stift. Es besteht in einem medicinischen Institute und einem Bürger- und Beysassenhospitale. Seinen Namen führt es nach dem um Frankfurt hochverdienten, ehrwürdigen Urheber desselben, Johann Christian von Senkenberg, Doctor der Arzneywissenschaft und Hessencassel'schem Hofrathe († 1772.) Dieser großmüthige Menschenfreund vermachte im

Jahre 1763 in seinem Testamente sein ganzes großes Vermögen, zur Anlegung zweyer wohlthätigen Anstalten, nämlich ein Drittel desselben zu einem Bürger- und Beysassenspitale, und zwey Drittel zu einer medicinischen Stiftung. Der Umfang des ganzen Locals beträgt beynahe 100,500 Quadratfuß. Durch Vermächtnisse und andere milde Beyträge [2]) mehrerer gutdenkenden Einwohner erhob sich nach und nach der Fond des Hospitals zu einem bedeutenden Capitale. Im Jahre 1779 erfolgte die feyerliche Einweihung dieser Anstalt. Das massive, geschmackvoll aufgeführte Hospitalgebäude hat 2 Stockwerke. Es bildet ein gegen die Abendseite offenes Quadrat, und schließt einen reinlichen, gepflasterten, mit 2 Wasserpumpen versehenen Hofplatz in sich. Ueber dem Haupteingange des Hauses erblickt man eine von Tatsrad verfertigte Figur, welche den Erlöser in der Stellung eines Einladenden mit der Unterschrift: venite ad me etc. vorstellt. Bey dem Eintritte in das Vorderhaus sind gegenüber an der Wand der Vorhalle drey schöne Monumente von schwarzem Marmor zum Andenken drey ausgezeichneter Wohlthäter dieser Stiftung, nämlich: 1) der Anna Elisabeth Kletz, 2) des Banquiers Moritz Bethmann, [3]) und 3) des Peter Meermann. Im Erdgeschosse

nach der Straße zu trifft man die Küche und die Stuben des Hospitalmeisters, und entfernter die Zimmer der weiblichen Kranken. Die männlichen Personen sind im oberen Stockwerke vertheilt. Jeder hat sein eigenes Bette mit Vorhängen. Die Zahl der Krankenzimmer beträgt, zwey große Säle nicht mitgerechnet, 33. Zur Wiederherstellung der Siechen, wird ein Hospitalmedicus (Dr. Grafemann) und ein Chirurgus besoldet. Venerische und ähnliche ansteckende Kranke werden nicht aufgenommen.

Ueber den innern Hofplatz gelangt man links in den botanischen Garten. Seitwärts von demselben bey dem Spitalbleichgarten liegt ein kleines anatomisches Amphitheater. In demselben werden den Winter über zur Bildung junger Wundärzte von einem besonders dazu verordneten Arzte anatomische Vorlesungen gehalten. Die Sitze der Zuhörer bestehen aus Bänken mit Rücklehnen, welche in einem dreyfach sich erhebenden Halbcirkel um den Standpunct des Lehrers herumlaufen. Ueber den obersten Sitzen ist ein mit einem eisernen Geländer eingefaßter Rundelgang, an dessen Wandseite sich in 8 mit Glasthüren versehenen Schränken verschiedene anatomische Präparate und Skelette befinden. Vier solcher Schränke sind oberhalb, jeder mit einem antiken Kopfe von gegossenem Metall ge-

schmückt. Die Beleuchtung erhält der Saal durch eine in der Mitte desselben angebrachte schöne Kuppel und durch hohe breite Fenster.

Der botanische Garten steht unter der Leitung eines Stiftsbotanicus (Herrn Bäumerth) und enthält ein Treibhaus und eine ziemlich große Zahl ausländischer, zum Theil seltener Gewächse. In einem Winkel desselben ist das Grab des edlen Senkenberg, welcher die Vollendung und Eröffnung der von ihm gestifteten Anstalt nicht erlebte 4). Dabey lieset man folgende, von ihm selbst verfertigte Grabschrift:

D. O. M. S.
Conditum hoc in sepuclro
terrenum corpus
Johannis Cchristiani Senkenberg,
Dei miserantis benignitate,
dum hic viveret,
boni civis,
Medici fidelis,
cui terra exilii locus,
coelum patria,
quam repetiit laetus,
quum placide moriendo libertatem
assequeretur.

Anno MDCCLXXII. Die XV Novembr.
Natus MDCCVII d. XXVIII Februarii.

Vivens disce mori: sic vitam morte parasti;
Soli vincenti namque corona datur.

In dem nahe dabey eingemauerten, von Messerschmidt in Presburg gearbeiteten Brustbilde erblickt man den Bruder des hier schlummernden Arztes, den Reichshofrath von Senkenberg.

Neben dem botanischen Garten, nach der Eschenheimerstraße hin, steht das gleichfalls zum Stifte gehörige, ehemalige Wohnhaus Senkenbergs. Dieses bewahrt unten in einem Saale eine Menge Bildnisse ehemaliger hiesiger Aerzte, unter welchen sich auch das Brustbild des ehrwürdigen Stifters, von Rauschner in Wachs gebildet, befindet. Ein zweytes Bild desselben, von Tischbein in Hanau, sieht man in einem andern Zimmer. Ein drittes Gemach enthält die Porträts der Voreltern und Verwandten Senkenbergs. Endlich findet man in diesem Hause eine Bibliothek von beynahe 7000 Bänden, größtentheils medicinischen Inhalts, und eine Sammlung Naturalien, über welche der ordentliche Stiftsarzt

(Dr. Behrends) [5]) welcher hier wohnt, die Aufsicht führt.

§. 60.

Die Stiftung der niederländischen Gemeine augsburgischer Confession.

Diese Stiftung ward im Jahre 1585 von den im 16ten Jahrhundert aus ihrem Vaterlande der Religion wegen vertriebenen Niederländern augsburgischer Confession, welche sich in Frankfurt ansäßig machten, zur Unterstützung ihrer dürftigen Landsleute und Glaubensbrüder errichtet. Später wurden auch viele hiesige Einwohner, welche nicht zur niederländischen Gemeine gehörten, in dieser wohlthätigen Anstalt als Mitglieder angenommen. Die Einkünfte derselben bestehen theils in den Zinsen verschiedener Vermächtnisse, theils in den Beyträgen der Gesellschaft. Administration: 5 Personen.

§. 61.

Die Stiftung der oberländischen Gemeine augsburgischer Confession.

Sie bildete sich im Jahre 1754, und führt ihren Namen zum Unterschiede von der niederländischen

Stiftung, mit welcher sie in Hinsicht auf Zweck und innere Einrichtung viele Aehnlichkeit hat. Die Glieder dieser Anstalt sind evangelisch-lutherische Einwohner. Administration: 3 Verwalter, 2 Mitverwalter, 4 Diakoni.

§. 62.

Die beyden katholischen Armenfonds.

Aus den vereinigten katholischen Armenanstalten, wird verarmten Glaubensgenossen, theils bürgerlichen, theils in hiesigem Schutze stehenden Personen, am Ende jedes Monates eine verhältnißmäßige Geldsumme ausgezahlt. Ganz elternlose Kinder werden rechtschaffenen Bürgerfamilien in Kost und Wohnung, auch zur Erziehung übergeben. Halb elternlose Kinder erhalten nach dem Bedürfnißzustande ihrer Eltern monatliche Geldunterstützungen. Kinder armer Eltern werden unentgeldlich in den Schulen unterrichtet, und mit den nöthigen Schulbüchern und andern Nothwendigkeiten versehen. Erwachsenere werden Handwerksmeistern gegen Lehrgeld in die Lehre gegeben, und für kranke Arme Arzneyvorschriften bezahlt. Auch wird armen Reisenden eine angemessene Unterstützung gereicht.

Administration: 2 geh. Staatsräthe, 4 Administratoren, 1 Cassirer, 1 Actuarius.

§. 63.

Die beyden reformirten Armenkasten.

Die zwey hiesigen reformirten Gemeinden haben zur Unterstützung ihrer Armen gleichfalls jede eine Wohlthätigkeitsanstalt errichtet. Durch dieselben werden Hülfsbedürftige auf mannifaltige Weise zweckmäßig unterstützt, und selbst die Armen aus den umliegenden reformirten Colonien zu Homburg, Friedrichsdorf, Isenburg, Offenbach und Waldorf mit den Nothwendigkeiten des Lebens versorgt. Auch dürftigen Reisenden wird eine Beysteuer ertheilt. Jeder dieser zwey Armenkasten hat 6 Pfleger [6]).

Achte Abtheilung.

Von dem Handel und den Messen.

§. 64.

Notizen von dem Handel.

Der Handel ist das belebende und beglückende Princip des größten Theils der Frankfurter. Die Natur selbst erkor diese Stadt gleichsam zu einem Lieblingssitze des Hermes. Die erste Entstehung des hiesigen Handels verliert sich in die frühesten Zeiten Frankfurt's. Er verwandelte die armseligen Hütten der Fischer und Handwerker, welche hier ursprünglich hauseten, in einen Wohnplatz des Wohlstandes und Ueberflusses. Er erhob den Ort zu einer der wichtigsten Städte Deutschlands, und half durch seine Schätze dem Reich oft aus den bedenklichsten Crisen. Keine geringe Nahrung des aufkeimenden Gewerbfleißes war der große Zusammenfluß der Fremden,

welchen hier die öftere Anwesenheit der carolingischen Regenten und die vielen Kirchen- und Reichsversammlungen verursachten. Die Ausstellung der Rosenkränze, Heiligenbilder und anderer Gegenstände der Andacht vermehrte man bald mit Waffen, Landwirthschaftsgeräthen, Mastvieh, Leinwand und wollenen Wämmsern. Dazu kam die Feilbietung der Gefangenen, welche benachbarte Kriegsobersten hierher brachten. Der immer steigende Flor der jungen Stadt gefiel den Kaisern. Allein auch die Geistlichen, deren Einfluß auf die Oberhäupter des Reichs sich täglich mehrte, fanden ihr Interesse dabey. Sie unterstützten die Unternehmungen der Gewerke und Künstler, und begünstigten die Ertheilung der ältesten kaiserlichen Gunstbezeugungen, welche Frankfurt zu Theil wurden. Ein neuer Handelszweig, welcher in der Folgezeit zu einem der bedeutendsten sich erweiterte, war der Wein. Er ward die Veranlassung zur Erbauung hölzerner Krahnen in Schiffen am Mayn, welche man im Jahre 1331 mit zwey steinernen vertauschte [1]). Die unruhigen Jahrhunderte des Faustrechts, welches Deutschland mit Raubschlössern füllte, und durch Mord, Brand und Plünderungen verheerte, waren, wie begreiflich, auch dem hiesigen Handel ungünstig. Dessen ungeachtet wuchs derselbe mitten unter raubbegierigen Nachbarn.

Denn die Thatkraft der Bürger trotzte mit der größten Anstrengung allen sie umringenden Gefahren. Besonders nützte ihnen der Beytritt zu dem großen, zur Beschützung des Handels (1254) gestifteten Bunde der Städte am Rhein [2]) und zu dem nach Auflösung desselben geschlossenen Vereine der schwäbischen Städte. Die größere Unabhängigkeit, welche sich die Stadt vom Kaiser und Reiche erwarb, das Münzrecht, die Erlangung verschiedener, besonders auf die ältere und neuere Messe Bezug habender Privilegien, so wie auch die Einführung der Posten, [3]) wurden für die Beförderung des Frankfurter Handels äußerst wohlthätig. Als Augsburg und Nürnberg durch ihren Kunstfleiß sich zu den blühendsten Fabrikstädten Deutschlands erhoben, und einen Theil ihrer Fabrikate nach Frankfurt sandten, ward der Zwischenhandel für hiesige Stadt eine der ergiebigsten Nahrungsquellen. Dazu kam auch Ulm mit seiner Leinwand. Der Wein- und Buchhandel erhielt immer größeren Umfang. Nach Einführung der Wechselbriefe ward Frankfurt einer der bedeutendsten Wechselplätze, und endlich bildete sich hier ein immerwährender Commissions-, Speditions- und Transithandel. Der höchst bedeutende Zwischenhandel zu Frankfurt, dehnte sich in der neueren Zeit

zwischen Deutschland, Holland, Frankreich, Helvetien, Italien, Ungarn, Rußland, Pohlen und Schweden. Die gegenwärtige allgemeine Stockung des Handels lastet freilich auch schwer auf dieser Stadt; allein die geographische Lage derselben, und die mercantilische Gewandtheit und Vorsicht der Einwohner sind sichere Bürgen für die Fortdauer ihres Wohlstandes. Manufacturen und Fabriken findet man hier wenige von Bedeutung. Die Börse der Kaufmannschaft ist im Braunfels.

§. 65.

Die Herbstmesse.

Der älteste der beyden großen Jahrmärkte, welche hier gehalten werden, ist die Herbstmesse. Zu welcher Zeit dieselbe ihren ersten Anfang genommen hat, kann aus Mangel an bewährten Nachrichten und Urkunden nicht dargethan werden. Ihr ursprüngliches Recht gründet sich auf ein undenkliches Herkommen. Unstreitig ward die zahlreiche Menge Volks, welche sich aus der Nachbarschaft bey den hiesigen großen Kirchenfesten und namentlich bey der Kirchweihe hier einzufinden pflegte, zur Einführung dieser Messe die nächste Veranlassung. Zu den Heiligenhändlern, welche in der Nähe der Kirche an

solchen Tagen ihre Sachen feil boten, gesellten sich bald, von dem guten Ertrage dieses Handels gereizt, die Künstler und Handwerker mit ihren Waaren, und die Geistlichkeit, welche durch den größeren Zulauf der Fremden den Flor der Kirche zu erhöhen suchte, verschaffte ihnen die nöthigen Freyheiten. Die älteste Urkunde, welche wir über die Herbstmesse besitzen, ist vom Jahre 1240. Sie ward vom Kaiser Friedrich II. im Feldlager vor Eskoli, im oberen Theile des Königreichs Neapel, ertheilt. Nach dem Inhalte derselben werden alle zu dieser Messe Reisende oder Kommende in des Kaisers und Reichs besondern Schutz genommen. Dieser Markt wird folglich darin bloß bestätiget und erneuert. In Ansehung der Eröffnung desselben befolgte man in älterer Zeit keine bestimmte Ordnung. Man verlegte ihn bald auf diese, bald auf jene, den Umständen angemessene Zeit. Nach einer alten glaubwürdigen Nachricht, fiel die Herbstmesse ums Jahr 1340 auf Johannis Enthauptung (29ten August), also nicht gerade auf den Tag Maria Himmelfahrt, obschon sie meistens, wie aus einer Urkunde von 1390 erhellet, sogleich nach diesem Feste ihren Anfang genommen zu haben scheint. In der Folge soll sie gewöhnlich um Maria Geburt, wo sie sich vorher endigte, angefangen haben. Izt beginnt dieselbe re-

gelmäßig nach Maria Geburt, jedoch so, daß wenn dieses Fest auf Montag, Dienstag, oder Mittwoch fällt, so nimmt die Messe denselben Montag ihren Anfang; und wenn Maria Geburt Donnerstag, Freytag oder Sonnabend gefeyert wird, so hebt sie erst den folgenden Montag an. Die Dauer derselben ist 3 Wochen. 4).

§. 66.

Die Ostermesse.

Die zweyte Frankfurter Messe heißt die Ostermesse. Das Privilegium zu derselben ward der Stadt vom Kaiser Ludwig dem Bayer im Jahre 1330 verliehen. Carl IV. gab ihr in einer Urkunde von 1357 dieselben Rechte und Freyheiten, welche die Herbstmesse genoß. Sie ward lange Zeit vom Sonntage Oculi bis Judica gehalten, und deswegen die Fastenmesse genannt. Kraft eines vom Kaiser Wenzel 1384 ertheilten Freyheitsbriefes ward sie über diese gewöhnliche Zeit noch 14 Tage verlängert. Wegen mannigfaltiger Irrungen und Beschwerden aber, welche aus dieser Veränderung entstanden, hob Wenzel 1394 diese neue Einrichtung auf, und man verlegte die Messe auf die alte Zeit zurück. Durch mehrere Rathschlüsse ward

hierauf festgesetzt, daß selbige vor dem Palmsonntage aufhören, und nicht weiter verlängert werden sollte. Im Jahre 1710 erlaubte Kaiser Joseph, auf Ansuchen des Rathes, zu größerer Bequemlichkeit der Einwohner und der hierher reisenden Kaufleute, die Messe entweder auf die nächste Mitwoch nach Ostern, oder auf den Sonntag Quasimodogeniti nach Gutbefinden zu verlegen. Durch eine Rathsverordnung ward sie nun auf den ersten Sonntag nach Ostern hinausgerückt. Allein diese Veränderung hinderte die hiesige und fremde Kaufmannschaft an dem Besuche der gleich darauf folgenden Leipziger Jubilatemesse. Zur Abstellung der deshalb geführten Beschwerde erhielt der Rath vom Kaiser Carl VI 1726 die Bewilligung, die Ostermesse auf den ersten Dienstag nach Ostern verlegen zu dürfen. Seitdem fängt sie regelmäßig den Osterdienstag an, und dauert, wie die ältere, 3 Wochen.

Neunte Abtheilung.

Einrichtungen zur Beförderung der Wissenschaften und Künste. Bibliotheken. Zeitschriften. Kunst- und Naturaliensammlungen.

§. 67.

Das Museum.

Diese achtungswürdige, seit dem Jahre 1808 blühende Anstalt, steht unter der unmittelbaren Leitung des erhabenen Beförderers und Kenners der Wissenschaften und Künste, des Großherzogs. Sie ist ein Verein von Gelehrten, Künstlern und Kunstfreunden, welche sich verbunden haben, um durch wechselseitigen Ideenvertrieb der von dem Geschäftsleben und dem gewöhnlichen gesellschaftlichen Verkehr unzertrennlichen Einseitigkeit entgegenzuarbeiten, und dagegen freye, lebendige Theilnahme an dem Schönen und Guten, in Kunst und Wissenschaft möglichst

anzuregen und zu befeuern. Nach Verschiedenheit der Standpuncte, von welchen aus jedem einzelnen Mitgliede zu diesem Zwecke mitzuwirken obliegt, hat die Gesellschaft sich in 4 Classen gesondert. Die erste gehört der Literatur und den Redekünsten, die zweyte der bildenden Kunst und die dritte der Tonkunst. Diese 3 Classen [1]) sind, ihrer Bestimmung nach, für die Zwecke der Anstalt nothwendig thätig. Nur die vierte, oder die Classe der Kunst- und Literaturfreunde ist zur thätigen Mitwirkung nicht nothwendig verbunden. Jedes Mitglied bestimmt sich bey seinem Eintritte in die Gesellschaft zu einer dieser 4 Classen. Die Classeneintheilung nimmt jedoch keinem Mitgliede die Befugniß, in einer der übrigen Classen, zu welchen es nicht gehört, nach seinen Kräften thätig mitzuwirken. Jede Classe hat ihren eigenen, aus ihrer Mitte gewählten Vorsteher [2]), und versammelt sich zu jeder ihr beliebigen Zeit. Die auf allgemeine Verwaltung und Leitung Bezug habenden Geschäfte werden von der Direction im Namen der Gesellschaft besorgt. Die Direction enthält einen Obervorsteher der Gesellschaft (gegenwärtig den um dieses Institut vorzüglich verdienten Herrn geh. Legationsrath Vogt) oder dessen Stellvertreter, die Vorsteher der 4 Classen, oder deren Stellvertreter, und 2 Secretaire.

Das Amt des Obervorstehers, der Classenvorsteher und der Secretaire dauert organisationsmäßig ein Jahr. Hundert und funfzig ordentliche Mitglieder hat die Gesellschaft als Maximum festgesetzt. Jedoch können in allen Classen noch einige Ueberzählige aufgenommen werden. Jedes Mitglied der 3 activen Classen zahlt jährlich 11 Gulden, jedes der vierten Classe 22 Gulden. Die Zusammenkünfte sind in ordentliche Versammlungen und in freye Unterhaltungen eingetheilt. Für die ordentlichen Versammlungen hat man alle 14 Tage, mit Ausnahme der Monate Julius und August, in welchen gar keine statt finden, den Freytagabend bestimmt. Freye Versammlungen werden jeden Montagabend gehalten. Auswärtige Gelehrte, Künstler und achtungswürdige Kunst- und Literaturfreunde können von der Direction im Namen der Gesellschaft als Ehrenmitglieder aufgenommen werden. Freunde, welche sich für die Gesellschaft eignen, und einigemal die Sitzungen besucht haben, erhalten auf ihr Verlangen, und nach Gutbefinden der Direction, eine 6 Monat gültige Mitgliedskarte. Durchreisenden Gelehrten, Künstlern, und andern zur Gesellschaft passenden Personen, wird mit Bereitwilligkeit eine Gastkarte für eine Sitzung ertheilt. Hiesige Individuen, welche nicht durch thätige Theilnahme oder Mitthei-

lung von Kunstschätzen dem Museum nützlich sind, können höchstens nur dreymal im Jahre in die Versammlung eingeführt werden. Frauenzimmer sind von der Zahl der ordentlichen Mitglieder des Museums ausgeschlossen. Jedoch wird ihnen unter festgesetzten Bestimmungen eine Gastkarte nicht verweigert.

Zu ihren ordentlichen Sitzungen hat die Gesellschaft einen schönen, geräumigen Saal im englischen Hofe gemiethet. Auf einer doppelten langen Reihe von Tafeln, und an den Wänden des Saals, findet man die Gemälde und Kupferstiche, welche von den Künstlern oder Eigenthümern vortrefflicher Kunstsachen zur Beschauung ausgestellt werden. Entfernter ist eine kleine Bühne, auf welcher die eingesandten Abhandlungen der Gesellschaft vorgetragen, oder declamatorische Vorträge gehalten werden, und im Hintergrunde werden auf einem besonders dazu eingerichteten Platze auserlesene Musikstücke gegeben. Zwischen dem Orchester und der kleinen Bühne ruht in der Mitte auf einem Piedestal die Büste des fürstlichen Beschützers des Museums mit der Unterschrift: Er ist gern unter Ihnen.

§. 68.

Die Lesegesellschaft.

Die Lesegesellschaft (im Erdgeschoße des schönen Rumpfischen Hauses am Roßmarkte) ward im Jahre 1788 durch den Herrn Buchhändler Eßlinger gegründet. Sie theilt sich in stimmberechtigte und nicht stimmberechtigte Mitglieder. Sechs stimmberechtigte bilden die Direction. Das elegantverzierte Local enthält ein Lesezimmer, ein Sprechzimmer und ein Cabinet für den Schreiber. In dem Lesezimmer, welches die Inschrift: silentium führt, findet man, außer den vorzüglichsten Journalen, eine Menge gelehrter, Kunst- belletristischer und politischer Zeitungen und Intelligenzblätter in verschiedenen Sprachen. Die Titel sämmtlicher Zeitschriften, welche hier gelesen werden, sind auf zwey im Zimmer aufgehängten Tafeln verzeichnet. Wer durch lautes Sprechen Störung verursacht, dem darf von jedem Anwesenden durch ein auf dem Tische liegendes silbernes Glöckchen Stillschweigen empfohlen werden. Zu den gesellschaftlichen Unterhaltungen dient einzig das daran stoßende Sprechzimmer. Dieses bewahrt aus dem von Schönitzischen Vermächtnisse in einem Glasschranke eine Sammlung verschiedener guter Schriften. Nur stimmberechtigten

Mitgliedern steht die Einführung Auswärtiger zum Besuche des Institutes zu. Beyde schreiben ihre Namen in das Fremdenbuch ein, und hierauf erhält der Eingeführte auf Verlangen eine vom präsidirenden Director unterzeichnete Einlaßkarte, kraft welcher er die Gesellschaft einen Monat unentgeldlich besucht. Der jährliche Beytrag der stimmberechtigten Mitglieder ist 12 Gulden. Die Zimmer sind von 10 Uhr Vormittags bis Abends 9 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet.

§. 69.

Die Leseanstalt der Casinogesellschaft.

Die Casinogesellschaft (im ersten Stockwerke des Rumpfischen Hauses) hat zum Lesen ein besonderes Zimmer, in welchem man eine ziemlich große Zahl in- und ausländischer Flug- und Tageblätter, periodischer Schriften und Broschüren antrifft. In diesem Zimmer dürfen keine lauten Gespräche geführt werden. Niemand darf eine Zeitung, oder sonst ein gedrucktes Blatt, aus dem Lesezimmer in ein anderes Zimmer, noch weniger mit nach Hause nehmen. Sämmtliche Zeitungen und Journale werden nach Ankunft neuer Stücke noch drey Monate hindurch zum Gebrauche der Mitglieder besonders ver-

wahrt, und erst nach Verfluß dieser Zeit, mit Vorwissen des Schreibers, auf 8 Tage verliehen. Von größeren angeschafften Werken, deren es hier einige gibt, darf ohne schriftliche Einwilligung des Vorstehers, welchem die Aufsicht über das Lesezimmer obliegt, nichts verborgt werden. Vollständiges Schreibgeräth wird zum Gebrauche der Mitglieder und eingeführten Fremden auf einem Tische beständig bereit gehalten. Das Lesezimmer ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr offen.

§. 70.

Die Stadtbibliothek.

Die ansehnlichste der hiesigen Büchersammlungen ist die Stadtbibliothek. Sie stand bis 1786 in einem großen Saale des Kastenhofes. In gedachtem Jahre aber ward sie wegen Erbauung der neuen lutherischen Hauptkirche provisorisch in einen Dachsaal und einige Zimmer neben dem Gymnasium gebracht, wo sie sich, einen Theil derselben ausgenommen, welchen man seit einiger Zeit im Kaisersaale auf dem Römer aufgestellt hat, noch bis izt befindet. Für den ersten Urheber derselben wird Ludwig von Marburg gehalten. Dieser schenkte im Jahre 1484 kurz vor seiner Reise zu dem hei-

ligen Grabe nach Jerusalem, seine zurückgelassenen Bücher dem Rathe. In der Folge erhielt die Sammlung beträchtliche Vermächtnisse. Auch ward damit 1668 eine Rathsbibliothek vereiniget. Das Ganze enthält izt ungefähr 40,500 Bände, und wird jedes Jahr durch den Ankauf neuer Werke vergrößert. Zu den seltenen Handschriften, welche diese Bibliothek besitzt, gehören: eine auf Pergament geschriebene kleine Bibel, ein Lactantius, ein türkisches Manuscript in besonderer Canzleyschrift, eine Handschrift auf Seidenpapier vom Rabbi Maimonides, und verschiedene äthiopische Handschriften. Auch ist hier das Glaubensbekenntniß Kaisers Carl V. in croatischer Sprache. Alte Druckschriften zählt man hier mehr als 300 Bände, unter welchen sich besonders eine im Jahre 1462 von Faust und Schäffer auf Pergament gedruckte lateinische Bibel, mit vergoldeten und gemalten Initialbuchstaben auszeichnet. Uebrigens ist diese Bibliothek reich an vortrefflichen Werken aus allen Fächern der Literatur, besonders an historischen, naturhistorischen, medicinischen und antiquarischen Schriften. Ihr Vorrath an Hauptwerken der meisten griechischen und lateinischen Classiker verdient ehrenvolle Erwähnung. Unter den türkischen Schriften findet man auch einen prächtigen Alcoran auf Baumwollenpapier, welcher

im Jahre 1683 vor Ofen erbeutet ward. Außer diesen literarischen Schätzen bemerkt man hier mit Vergnügen eine Sammlung Landkarten, verschiedene Kupferstiche und Holzschnitte von Albrecht Dürer und andern berühmten Meistern, ein nicht unbedeutendes Münzcabinet, eine Menge römischer und anderer Alterthümer, und 42 von Buchsbaum, Ebenholz und Elfenbein verfertigte Kunstsachen. Diese Bibliothek wird täglich, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, von 11 — 12 Uhr geöffnet. Auch werden aus derselben, gegen Empfangscheine, an Einheimische Schriften verliehen. Bibliothekar ist gegenwärtig Herr Dr. Roth.

§. 71.

Die Bibliothek des ehemaligen Bartholomäistiftes.

Diese von dem gelehrten Herrn Canonicus und Bibliothekar Batton mit großem Fleiße geordnete Bibliothek ist in einem Saale über dem Kreuzgange der Domkirche. Ihre Anzahl von Büchern ist zwar nicht groß; sie besitzt aber beynahe 200 Manuscripte von dem 9ten Jahrhundert bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, und viele alte gedruckte Werke. Das vorzüglichste Stück unter den hier vorhandenen Handschriften ist ein Evangelienbuch aus dem

14ten Jahrhundert (zwischen den Jahren 1309 — 1312) in Folio, auf dessen Deckel sich eine eingeschobene, ziemlich lange, sehr künstlich gearbeitete Tafel von Elfenbein, von sehr hohem Alter[3]) befindet. Auch sieht man hier eine unter Ludwig dem Deutschen (im 9ten Jahrhundert) auf eine Pergamentrolle geschriebene Litaney, ein Epistelbuch aus dem 12ten Jahrhundert, und eine geistliche Comödie (Pergamentrolle) aus der Mitte des 15ten Jahrhunderts. Unter den alten Druckschriften sind vorzüglich die von Peter Schoyffer (Schäffer) von Gernsheim, im Jahre 1468 zu Mainz gedruckten Institutiones Justinianae sehenswürdig. In diesem Buche nennt sich Schoyffer selbst den ersten Drucker. Bey der von Nicolaus Jenson 1471 in Paris gedruckten Schrift: Quintiliani Institutiones oratoriae wird man durch die Schönheit der Lettern überrascht.

§. 72.

Die Bibliotheken der ehemaligen Dominicaner und Carmeliter.

Zwey andere Bibliotheken stehen, eine in dem ehemaligen Dominicanerkloster hinter dem Prediger, und die andere in dem aufgehobenen Carmeliterkloster

in der Mainzergasse. Die erste zählt 10,000, die zweyte ungefähr 4000 Bände. Beyde haben einige schätzbare Handschriften 4).

§. 73.

Leihbibliotheken. Zeitschriften. Intelligenzblatt.

Leihbibliotheken sind hier folgende: die Körnersche an dem Trierschen Platze, die Klimbtische in der Döngesgasse, die Smon'sche an dem Liebfrauenberge, die Behrensische und Schäfersche an der Catharinenpforte, die Döring'sche in der großen Sandgasse, und die Dietz'sche in der Gelnhäusergasse.

Statt der 5 politischen Zeitungen, welche bisher in Frankfurt geschrieben wurden, erscheint seit dem 1ten Januar 1811 täglich nur eine einzige officielle, in deutscher und französischer Sprache. Außerdem werden hier zwey Zeitschriften unter dem Titel: Gemeinnützliche Blätter, und das neue Bürgerblatt herausgegeben. Für Anzeigen, Nachfragen u. s. w. dient das gut eingerichtete Frankfurter Intelligenzblatt, welches wöchentlich zweymal gedruckt wird.

§. 74.

Kunst- und Naturaliensammlungen

sind hier viele, welche aber fast alle einzelnen Familien gehören. Die erste unter ihnen ist unstreitig am Roßmarkte, die Fr. Städelsche Sammlung vieler trefflichen Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstiche alter und neuerer Meister. Auf der Zeil findet man bey dem Herrn Doctor Grambs eine vorzüglich schöne Sammlung Gemälde, Kupferstiche, Handzeichnungen und Landkarten, so wie in der nämlichen Straße, bey Herrn Carl Städel eine bedeutende Kupferstichsammlung. Die Ettlingischen Erben, und Herr Conditor Prehn haben verschiedene gute Gemälde. In der großen Eschenheimergasse besitzt der Herr geh. Rath von Barkhausen, genannt von Wiesenhütten, einige hübsche Oelgemälde, und vor dem Friedbergerthore haben die Hofkammerraths-Burgerschen Erben eine Sammlung guter Oelgemälde.

An der Allee ist Herr Doctor Scherbius Besitzer einer ansehnlichen getrockneten Pflanzensammlung und vieler lebenden Pflanzen, und Herr Buchhändler Wilmans hat eine schöne Sammlung Gemälde. Herr Criminalrath Siegler in der gro-

ßen Gallusgasse hat eine Auswahl vorzüglicher Gemälde. Auf dem großen Hirschgraben besitzt Frau de Neufville schöne niederländische Oelgemälde, und in der Buchgasse Herr Doctor Neuburger ein Mineraliencabinet.

Bey dem russisch-kaiserlichen Etatsrathe Herrn Moritz von Bethmann an dem großen Kornmarkte, findet man eine vorzügliche Sammlung von Kunstsachen und größeren Kupferwerken, so wie auch bey dem Herrn Senator Brönner eine Sammlung vortrefflicher Kupferwerke und Kupferstiche älterer und neuerer Meister; bey dem Herrn Dechant Burger an dem Liebfrauenberge gleichfalls schöne Gemälde; bey Herrn Salzwedel an dem Römerberge viele Mineralien, Versteinerungen, Kräuter und Blumen; hinter dem Römer bey Herrn Hohwiesner eine Sammlung älterer und neuerer Kupferstiche, und in der Mainzergasse bey dem Herrn geh. Rath von Gerning eine in ihrer Art einzige Sammlung von 50,000 Schmetterlingen, Käfern und andern Insecten in 140 Rahmen. Auch hat derselbe römische Antiquitäten, Vasen, Münzen, Gemälde und Kupferstiche. Die Lausbergischen Erben in der nämlichen Straße, besitzen eine Menge (izt sämmtlich zum Verkaufe ausgebotener) schöner Gemälde, el-

fenbeinerner und alabasterner Figuren. Herr Dr. Ehrmann an der St. Leonhardskirche hat Naturalien, anatomische Gegenstände und Gemälde, und Herr Postsecretair Chandell hinter dem Prediger, hübsche Oel- und Pastellgemälde.

Zehnte Abtheilung.

Schulanstalten.

§. 75.

Das Gymnasium.

Das lutherische Gymnasium, welches sich mehrerer vortrefflicher Lehrer erfreuet, und besonders unter der Leitung des gelehrten, rastlos thätigen, (gegenwärtig in Ruhestand versetzten) Rectors Dr. Purmann zu seiner Blüthe gelangte, ward nach der Reformation ursprünglich für die Söhne der hiesigen vornehmen Geschlechter unter dem Namen der Junkerschule gestiftet. Nach einiger Zeit dehnte man die Benutzung dieser Lehranstalt auf Söhne

aus allen Ständen aus, und räumte ihr eine Abtheilung des ehemaligen Barfüßerklosters ein. Der erste Rector dieser Schule hieß: Jacob Mycillus. Sie besteht aus 6 Classen. Die dabey angestellten Lehrer sind: ein Rector und Professor (dermalen der verdienstvolle Herr Dr. Matthiä), ein Conrector, ein Prorector, 4 Collegen, ein Lehrer der englischen Sprache, ein Lehrer der französischen Sprache, ein Musiklehrer, ein Zeichenmeister und ein Schönschreibmeister. Zweymal jährlich werden im Römer öffentliche Prüfungen der Zöglinge gehalten, und den würdigsten unter ihnen Prämien ertheilt [1]). Dieses Gymnasium besitzt auch eine kleine Schulbibliothek und Naturaliensammlung. Dem Herrn Senior Dr. Hufnagel dankt es einige wichtige Verbesserungen.

§. 76.

Die Musterschule.

Die Musterschule stellt sich als eine Anstalt besseren Gepräges den hiesigen Trivialschulen gegenüber. Den ersten Grund zu derselben legte M. Klitscher, welcher vor etwa 7 Jahren einen Haufen Kinder armer Eltern um sich versammelte, und denselben Unterricht ertheilte. Als diese Unterneh-

mung Beyfall fand, erhielt das Institut durch die Bemühungen des Herrn Seniors Dr. Hufnagel größeren Umfang, größere Consistenz. Durch Schenkungen und freywillige Beyträge ward man endlich in den Stand gesetzt, eine Bürgerschule daraus zu bilden, in welcher Kinder von beydem Geschlechte aus den mittleren und niederen Volksclassen in allen ihnen nützlichen Gegenständen unterrichtet werden. Nach Herrn Klitschers Abgange vervollkommnete sich die Anstalt unter dem Oberlehrer Herrn Gruner. Dieser führte darin auch die Pestalozzische Lehrmethode ein. Man lehrt hier: Lesen, Rechnen, Schreiben, Gesang, Religion, Formenlehre, Zeichnen, deutsche und französische Sprache, Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie, Geschichte und Geometrie. Ueberdieß erhalten die Töchter im Striken und Nähen Anweisung. Die Schule zählt beynahe 300 Schüler und Schülerinnen.

Lehrer: ein Oberlehrer (Herr Dr. Seel), 5 Lehrer, einige außerordentliche Lehrer, und zwey Lehrerinnen für die Mädchen [2]).

§. 77.

Das Zeichnungsinstitut.

Diese hinter der Schlimmauer bestehende lobenswerthe Anstalt, ward im Jahre 1779 zur besseren

Beförderung der bildenden Künste, und zu Verbreitung des Geschmacks und Kunstgefühls unter den der Zeichenkunst bedürftigen Professionisten, durch einen Verein hiesiger Bürger, mittelst Subscription errichtet, und 1807 von dem Fürsten Primas bestätiget. 26 unbemittelte Schüler, welche sich der Kunst oder einer Profession, zu deren besseren Betreibung das Zeichnen gehört, widmen, werden hier wöchentlich 10 Stunden in demjenigen Fache der Zeichenkunst, welches zu ihrem dereinstigen Erwerbe dient, unentgeldlich unterrichtet. Der Unterricht umschließt freye Handzeichnungen aller Art, so wie auch die Architectur, Geometrie und Perspective. Von einer weit größeren Anzahl Kinder, welche diese Schule besuchen, wird der Unterricht bezahlt. Die Geübteren machen jährlich Preiszeichnungen. Die Preisaustheilung geschieht gewöhnlich im Schaulspielhause. Sechs Directoren aus der Mitte der Mitglieder, welche das Institut durch jährliche Beyträge unterstützen, sind Vorsteher des Ganzen. Lehrer: Herr Reges und ein Gehülfe.

§. 78.

Die architectonische Schule.

Einen ähnlichen Zweck, als das Zeichnungsinstitut, hat die architectonische Schule, in

dem Schulgebäude des ehemaligen Dominicanerklosters. Auch sie ist der Bildung practischer Künstler und Handwerker gewidmet. Anfangs war sie bloß eine Privat-Zeichnungsanstalt. Im Jahre 1805 aber gab ihr die Obercuratel des hiesigen Schulwesens, auf Befehl des Fürsten Primas, eine ordnungsmäßige Verfassung, und zugleich ward dem Lehrer und ursprünglichen Stifter derselben, Herrn Architect Hoffmann eine jährliche Besoldung angewiesen. In der Zeichnung der Baupläne, Meublen, Zimmerverzierungen, Gefäße, Gartenanlagen, so wie auch in der Perspective wird den Schülern ein vollständiger Unterricht ertheilt. Außerdem erhalten sie, nach dem Maaßstabe ihrer künftigen Bestimmung, im Steinschnitte, in der Nivellirkunst, im Rechnen, Messen, in der Mechanik, Physik und Chemie die nöthige Anweisung. Die Zahl der Schüler beläuft sich auf 50. Von diesen genießen 12 drey Jahre freyen Unterricht. Alle Jahre werden die Arbeiten der Schule von der Curatel dem Fürsten vorgelegt. Die Curatel führt zugleich über diese Anstalt die Oberaufsicht.

§. 79.

Katholische Schulanstalten.
(Das Gymnasium Fridericianum.)

Bey der Säcularisirung des ehemaligen Dominicanerklosters, bildete der letzte Churfürst von Mainz in demselben, für die hiesige katholische Gemeine ein Gymnasium mit 3 Professoren. Als Frankfurt Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge zufiel, ernannte derselbe zur Verbesserung dieser Anstalt, so wie überhaupt des ganzen hiesigen Schulwesens, eine Obercuratel und Special-Schulcommission, nnd unterstützte den geringen Fond durch einen beträchtlichen freywilligen Beytrag. Hierauf wurden nicht nur die Lehrer und Lehrgegenstände vermehrt, sondern das Ganze auch in eine seinem Zwecke angemessenere Form gebracht. Es wird in dem Gymnasium ein vollständiger Unterricht in der Religionslehre, in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache, in allen Zweigen der Zeichenkunst, in der Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Geographie, Naturkunde, Geschichte, Chymie und Rhetorik gegeben. Das dabey angestellte Lehrerpersonale besteht aus 1 Präfect, 6 Lehrern, 1 Lehrer der französischen Sprache, 2 Lehrern im Zeichnen, und 2 Lehrern der deutschen und französischen Schönschreibekunst.

§. 80.

Fortsetzung.

(Die Domschule.)

Das Alter dieser Schule reicht bis in die uralte Zeit. Mit ihr wurden nach der Reformation auch die bey der Liebfrauen- und St. Leonhards-Kirche vorhandenen Lehranstalten vereiniget. Durch Friedrich Carl, Churfürsten von Mainz, und in dem neuesten Zeitraume durch den Großherzog Carl, erhielt dieselbe eine bessere Organisation. Diese Knabenschule hat den Zweck, kleinen Kindern die ersten Anfangsgründe der verschiedenen Lehrgegenstände beyzubringen. Vier Lehrer, und ein Lehrer der französischen Sprache besorgen den Unterricht. Im Sommer 1810 befanden sich hier 189 Schüler.

§. 81.

Fortsetzung.

(Die Rosenberger Töchterschule.)

Sie ist in der Rosenberger Einigung hinter dem Prediger. Diese Einigung besteht aus einem im Jahre 1452 von Anna, genannt zum Altenkaufhaus, Wittwe des Schöffen Rosenberger, gestifteten Convente von 12 nach der Re-

gel des heiligen Dominicus lebenden Jungfrauen. Sechs derselben nebst der Priorin und einem auswärtigen Lehrer, ertheilen hier in 6 Mädchenclassen Unterricht. Man lehrt darin: Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, deutsche und französische Grammatik, Geographie, Geschichte und Naturgeschichte. Auch werden die Schülerinnen, deren Zahl sich gegenwärtig auf 230 beläuft, im Stricken, Nähen und andern weiblichen Arbeiten unterrichtet.

§. 82.

Beschluß.

(Das Mädchenpensionat.)

In das Mädchenpensionat bey den sogenannten englischen Fräuleins, hinter dem Prediger, werden bloß Töchter aus den höheren Ständen aufgenommen. Für die ganze Pension zahlt jede Schülerin jährlich 300 Gulden. Ein gründlicher Religionsunterricht, eine vollständige Kenntniß der deutschen und französischen Sprache mit Declamation, Rechnen und weibliche Arbeiten machen den Kreis der nöthigen Erlernungen in diesem Institute aus. Damit werden Geographie, und Naturgeschichte, vaterländische Geschichte, Zeichnen, Malen, Sticken, Nähen, Musik und Tanz verbunden. Die

Oberin dieser Anstalt (Frau Lobmeier) ist Lehrerin der Moral, Haushaltungskunst und weiblichen Arbeiten. Außer ihr sind hier noch 3 Lehrerinnen, und 8 außerhalb des Institutes wohnende Lehrer und Lehrerinnen angestellt.

§. 83.

Privat= Lehr= und Erziehungsanstalten.

Deren gibt es in Frankfurt viele. Die vorzüglichsten Institute für Knaben sind: die Anstalt des Herrn Raths Hadermann, und die des Herrn Kämmeter.

Unter den Mädcheninstituten zeichnen sich aus: die Anstalt des Herrn Dr. Engelmann, die des Herrn Dr. Servais, die der Frau Bunsen, und die der Jungfer Wendelstedt.

Die Bildung der jüdischen Jugend hat seit einiger Zeit sich hier rühmlich verbessert. Zwey Anstalten: das jüdische Philanthropin, unter der Leitung des Herrn Dr. Molitor, und die Sachsische Schule, mit welcher auch eine Pension vereiniget ist, verdienen in dieser Hinsicht Lob. Freilich bleibt in beyden noch Manches zu wünschen übrig. Es werden darin sowohl Knaben, als auch Mädchen unterrichtet.

Eilfte Abtheilung.

Nächste Umgebungen und Verschönerungen Frankfurt's.

§. 84.

Anlagen und Spaziergänge um die Stadt.

Bereits im Jahre 1766 ward um das Glacis vor der Stadt eine Allee angelegt. Nach und nach entstanden mehrere Verschönerungen und Spaziergänge, besonders in der Gegend des Gallus- und Mainzer-Thores. Im Jahre 1805 ward die Schleifung der Festungswerke beschlossen. Auf ihren Ruinen prangen izt anmuthige Gärten, und eine Menge zerstreuter Pavillons und anderer Gebäude, deren Zahl sich noch immer vergrößert. Dicht um die Stadt läuft ein noch nicht vollendeter, mit italienischen Pappeln bepflanzter Fahrweg, und das ganze vormalige Glacis wird unter der Leitung des Herrn Präfecturra-

thes und Special-Baudirectors Guiollet, nach einem vergrößernden Plane, in sehr reizende englische Gartenpartbieen und andere angenehme Spaziergänge umgeschaffen. Unter den bereits beendigten Anlagen, findet gegenwärtig die zwischen dem Friedberger-Carls- und Mainzerthore befindliche Promenade den meisten Beyfall. Alleen, Bosquets, ausländische Gewächse, Rasenplätze, Blumenbeete wechseln hier in der freundlichsten Mischung. An mehreren Orten sind steinerne Ruhebänke. Auch trifft man zwischen dem Friedberger- und Carlsthore im Sommer eine Bude, welche Erfrischungen darbietet. Aber nicht weniger der herrlichen überraschenden Aussichten wegen, welche man auf beyden Seiten dieser Promenade nach der Stadt und den nahen Gärten genießt, wird dieselbe an heitern Nachmittagen von den hiesigen Einwohnern zahlreich besucht [1]).

§. 85.

Gärten und Landhäuser.

Zu den prachtvollsten Verschönerungen der nächsten Umgebungen Frankfurt's, gehören die vielen, an allen Puncten der Stadt sich ausdehnenden Gärten, mit ihren größeren und kleineren Häusern und Lustgebäuden. Die ansehnlichsten von ih-

nen bestehen abwechselnd aus englischen Anlagen und nützlichen Anpflanzungen. Die bedeutendsten vor dem Hanauerthore sind: der Fingerlin'sche, der Andrä'sche, der Hohwiesner'sche, und der Nothnagel'sche Garten; vor dem Friedbergerthore: der Bethmann'sche, der Eisen'sche, der Gayl'sche, und der Burger'sche Garten; vor dem Carlsthore: der Pfefferkorn'sche, der von Leonhard'sche, der Arbauer'sche, der Süßische, der Barkhausen von Wiesenhütten'sche, und der de Antonische Garten; 2) vor dem Mainzer-Thore: der Leersische, der Zahn'sche, der Malapert'sche Garten, die Gontard'schen Gärten, das Günderodische Gut; vor dem St. Gallusthore: der Grunelius'sche, der Brevillier'sche, der von Wiesenhütten'sche Garten, und die Gontard'schen Gärten; vor dem Schaumaynthore in Sachsenhausen: der von Leonhardische, der Salzwedel'sche, der Goll'sche, der Schmidt'sche und der Bärtsch'sche Garten. Die vor den beyden letztgenannten Thoren mit vielen andern, längs dem Mayne sich hinziehenden Gärten und Landhäuser, bilden einen äußerst angenehmen ländlichen Prospect. Auf dem Mühlberge an der andern Seite von

Sachsenhausen, sind vorzüglich die Gärten der Herren Catoir und Andrä, und der Mezler'sche, Berna'sche und Engelbach'sche Garten von Bedeutung. Der Engelbach'sche, auf der obersten Höhe des Mühlberges gelegen, beherrscht, besonders von der am Ende einer Platanenallee aufgeführten niedlichen Gloriette, auf deren obere, mit einem Geländer versehene Rundung man mittelst einer doppelten Außentreppe gelangt, eine der entzückendsten Aussichten. Dieser Garten enthält auch in einem Bosquet das Denkmal einer sehr liebenswürdigen Hamburgerin, welche an ihrem Theetische, von den Flammen ergriffen, in der Blüthe des Lebens dahin sank. Von Trauerweiden umgeben liest man an einem Postamente, welches eine Urne von weißem Marmor trägt, folgende Worte:

Memoriae Loisae Engelbach Natae
Kenzler Hamburg.
Amici Heu! Superstites Pos. MDCCXCVI.

§. 86.

Meyerhöfe.

Theils näher, theils entfernter von der Stadt, lagern sich eine Menge vortrefflicher Meyerhöfe und Landgüter: der Riederhof, der Sand-

hof, der Gutleuthof, der Hellerhof, die beyden Kettenhöfe, der Neuhof, die Röderhöfe, die Oed, die grüne Burg, das Gogel'sche Gut, der Rebstock u. a. mehrere.

Zwölfte Abtheilung.

Gesellschaftliche Vergnügungen. Vergnügunsplätze. Bäder.

§. 87.

Das Schauspielhaus. Schauspieler.

An einem schönen Platze, in der Nachbarschaft der Allee, liegt das Schauspielhaus. Es ward in den Jahren 1780 – 82 auf Kosten der Stadt erbauet [1]). Ein stark vergoldetes Basrelief von Kupfer, welches nebst mehreren Verzierungen das Stadtwappen enthält, schmückt das Frontispice dieses Gebäudes. Im Innern desselben findet man 3 Reihen Logen, eine Gallerie und ein Parquet mit gepolsterten Sitzen. Das Theater hat schöne Decorationen

von Fuentes, Quaglio, Fontanese, Köchlein und andern berühmten Malern. Die etwanige Verbesserung der Maschinerieen des Theaters ist wegen des beengten Raums höchst schwierig. Die Landschaft des großen Vorhangs ist von Christian George Schütz, und sämmtliche Figuren auf demselben hat Johann George Schütz der Sohn gemalt. In der Mitte dieses Vorhangs erblickt man die Sittlichkeit mit Scepter, Buch und Zaum, vor ihr einen Rauchaltar. Zu ihrer Linken in einiger Entfernung, führt Minerva die Musen des Lust- und Trauerspiels zum Altare. Der Neid und die Satyre ergreifen die Flucht. Zur rechten Seite der Sittlichkeit stellt eine unter einem hohen, kräftigen Eichbaume sitzende weibliche Figur in weißem Gewande, mit einem Purpurmantel geschmückt, die Stadt Frankfurt vor. Zu ihren Füßen ruht der Frankfurter Adler. Neben ihr tränkt Merkur, an Apollo gelehnt, aus seinem Füllhorne den Genius der Stadt. Ein anderer Genius streuet Blumen vor den Altar. Im Vorgrunde zeigt sich liegend, auf eine Urne gestützt, der Flußgott des Mayns. Ueber der Sittlichkeit schwebt in einer Wolke die Fama. Das Orchester, unter der Direction des Herrn Capellmeisters Schmitt, besteht aus einigen und dreißig ge-

übten Tonkünstlern. Man bewundert die Reinheit, Präcision und Harmonie ihres Vortrags. Die Schauspielergesellschaft hat rühmlich bekannte Mitglieder, und einige erklärte Lieblinge Thaliens. Mehrere von ihnen vereinigen theatralisches Talent mit Studium. Kleine Bizarrerieen und Affectationen im Gebrauche der Stimme und Gebehrdensprache, welche bisweilen bey einigen Mitgliedern bemerkbar werden, thun dem Lobe, welches die Gesellschaft im Allgemeinen verdient, keinen Abbruch. Für die Richtigkeit des Costüms trägt man große Sorgfalt. Die Garderobe ist reich und vollständig. Während der beyden Messen werden täglich Opern oder Schauspiele gegeben. Außer dieser Zeit wird wöchentlich nur Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends gespielt. Ein Billet zu den Logen kostet außer den Messen 1 Gulden 12 Kreuzer, und auf dem Parquet zahlt die Person 48 Kreuzer. Die Direction besteht aus Actionnairs, welche unter sich zur Leitung der ökonomischen Angelegenheiten 2 Directoren (die Herren Leerse und Zikwolff) gewählt haben. Diese wählen die Regie, welche gegenwärtig aus dem Musikdirector Herr Schmitt, Herrn Ihlee und einigen Schauspielern besteht. Zur Unterstützung alter, unbrauchbar gewordener Mitglieder, hat die Direction einen Pensionsfond er-

richtet. Die Mitglieder tragen dazu nach Verhältniß ihrer Gage bey. Verlassen sie die Gesellschaft, oder leisten sie auf die Pension Verzicht, so werden ihnen ihre Beyträge vergütet.

§. 88.

Das Casino.

Das Casino, im Rumpfischen Hause am Roßmarkte, eine der brillantesten Anstalten ihrer Art, ist ein Versammlungsort für gewählte Gesellschaften. Bey Errichtung desselben bezweckte man Genuß gesellschaftlicher Unterhaltung und erlaubter Vergnügungen, so wie auch Erwerbung und Mittheilung gemeinnützige Kenntnisse durch Vereinigung der verschiedenen gebildeten Stände. Das sehr geräumige, elegant eingerichtete Local, ist in unterhaltungs-Spiel- und Lesezimmer abgetheilt. Die Gesellschaftszimmer sind jeden Tag von Morgens 9 Uhr an offen. Die Unterhaltung der Gesellschaft beruht auf Lectüre, Billard, Karten - und andern Gesellschaftsspielen. Die Lieferung alles dessen, was zur Bewirthung gehört, ist einem besondern Oekonomen übertragen. Auch hält die Societät einen eigenen Restaurateur. Die Preise der Speisen und Getränke werden von Zeit zu Zeit durch die Direction bestimmt. Die Ge-

sellschaft zerfällt in 2 Classen: in stimmberechtigte und wählende, und in nichtstimmberechtigte und nichtwählende. Die bestimmte Anzahl der Mitglieder erster Classe ward im Jahre 1807 auf 227 festgesetzt. Ein solches Mitglied zahlt 55 Gulden Eintrittsgeld, und jährlich 30 Gulden zur Bestreitung der Miethe und sonstigen Kosten. Die zweyte Classe besteht meistens aus fremden, sich hier aufhaltenden Personen, welche nicht hiesige Bürger sind, und aus Söhnen hiesiger Bürger, welche das 18te Jahr zurückgelegt haben. Sie werden von den Mitgliedern der ersten Classe durch die Kugelung gewählt, und bezahlen ein Jahr hindurch bloß vierteljährig die Person einen Beytrag von 9 Gulden. Die Direction der gesellschaftlichen Angelegenheiten ist 5 Vorstehern und 3 Suppleanten anvertrauet. Nur die Mitglieder erster Classe haben das Recht, Fremde in das Casino einzuführen. Das einführende Mitglied ist verbunden, den Namen des Fremden, dessen Stand und Wohnort, und sodann seinen eigenen Namen in ein vorhandenes Buch einzuschreiben. Ein solcher eingeführte Fremde erhält eine von dem Präses der Direction oder dessen Stellvertreter unterschriebene Karte, und hat hierauf die Befugniß, das Casino vom Tage der Einführung einen Monat hindurch unentgeldlich zu besuchen. Nach Ablauf der vergünstigten 30 Tage

muß er, wenn er diese gesellschaftliche Anstalt länger zu genießen wünscht, sich zur Aufnahme als Mitglied der zweyten Classe vorschlagen lassen. Sowohl hiesige, als fremde Damen können, so oft es ihnen beliebt, von Mitgliedern der ersten Classe eingeführt werden. Gewöhnlich wird hier in dem Winterhalbjahre jeden Freytag eine Damenassemblee veranstaltet. Hier wohnende Bürger oder Bürgerssöhne, welche nicht Mitglieder des Casino sind, haben keinen Zutritt zu der Gesellschaft. Jedoch können sie zu Bällen oder besondern Festen des Casino von einem Mitgliede eingeführt werden. Wenn Concerte, Bälle oder sonstige Feste im Casino seyn sollen, so macht die Direction den Plan vorher durch ein Circulare bekannt. Das Tabacksrauchen ist in keinem der Casinozimmer erlaubt.

§. 89.

Concerte. Bälle. Maskenbälle.

Außer den Concerten durchreisender Tonkünstler, werden hier jeden Winter von den Mitgliedern des Nationaltheaters Vocal- und Instrumentalconcerte gegeben. Diese wechseln bisweilen mit Tanzgesellschaften, zu welchen man sich durch Subscription vereiniget, und mit Maskenbällen ab. Gewöhnlich wählt man dazu den großen Saal im

rothen Hause oder englischen Hofe. Im Winter 1811 sind der Zeitumstände wegen keine Maskenbälle gehalten worden.

§. 90.

Freymaurerlogen. Collegien.

In Frankfurt bestehen 3 Freymaurerlogen: Die Provinzial- und Directorialloge des eklektischen Bundes, unter dem Namen: zur Einigkeit, im zweyten Stockwerke des Rumpfischen Hauses am Roßmarkte; eine zweyte unter dem Namen: Sokrates zur Standhaftigkeit, in dem Herzog'schen Hause in der großen Bockenheimergasse. Die dritte: zur aufgehenden Morgenröthe (à l'aurore naissante), ist in der Schmidtstube an der Metzgerpforte. Diese besteht größtentheils aus Brüdern der israelitischen Nation. Jede dieser Logen hat ihre eigenen Arbeitstage, und beyde erstere verbinden damit einen Clubb, in welchem die Brüder sich täglich versammeln können.

Mehrere geschlossene Gesellschaften haben sich in verschiedenen Gegenden der Stadt unter der Benennung: Collegien gebildet. Ihre Zusammenkünfte erfolgen nach dem Belieben eines Jeden, alle Nachmittage, und dauern bis Abends 9 oder 10 Uhr.

Man unterhält sich darin mit erlaubten Karten- oder andern gesellschaftlichen Spielen, mit Lesung der Zeitungen, mit Diskursen u. s. f. Das Tabackrauchen steht Jedem frey. Jedem Mitgliede ist erlaubt, einen Fremden oder Einheimischen als Gast einzuführen. Damen erscheinen gewöhnlich nicht dabey. Dergleichen Collegien sind: an der Brücke, im rothen Männchen am Fahrthore, im goldenen Brunnen und goldenen Rosse am Roßmarkte, neben dem Kugelbrunnen an dem großen Kornmarkte, das Gail'sche im Sorge'schen Hause hinter der Hauptwache u. a. m.

§. 91.

Weingärten.

Als angenehme Vergnügungsörter für verschiedene Classen, verdienen, außer den vielen Weinstuben, deren man in jeder Gegend der Stadt einige findet, die hiesigen Weingärten Erwähnung. In den meisten hat man Lauben und schattige Spaziergänge angelegt. Mit einigen sind auch artige Säle verbunden. Man wird hier mit Speisen und Getränken bedient. Zu den bemerkenswerthesten Weingärten werden gerechnet: der Garten des Schneidewalls [1]) in der Mainzergasse, der Eckard's

sche Garten am Roßmarkte, der Brucker'sche auf dem Luislande (richtiger Luginslande), der Hofinger'sche in der Döngesgasse, der Schäfer'sche und Adam'sche auf dem Klapperfelde, der Zimmermann'sche hinter der Rose, der Kapphahn'sche hinter der Schlimmauer, der Sorrg'sche am Paradeplatze, der Iffland'sche in der Meisengasse.

§. 92.

Kaffeehäuser.

Das erste hiesige Kaffeehaus ward im Jahre 1689 errichtet. Izt zählt man deren 4. Das geräumigste und besuchteste unter ihnen heißt das Friesische im goldenen Rosse an der Allee, bey welchem auch täglich table d'hôte statt findet. Das Mainzer Kaffeehaus liegt in der Mainzergasse. Die zwey übrigen sind: das Langenberger'sche in der großen Sandgasse, und das Hofmann'sche am Markte.

§. 93.

Auswärtige Vergnügungsplätze.

Nicht bloß innerhalb der Stadt hat man auf die mannigfaltigste Weise für gesellschaftliche Vergnügungen gesorgt. Auch in den anmuthigen, schon

an sich zur Freude stimmenden Naturumgebungen Frankfurt's, und in mehreren nah gelegenen Dorfschaften, Flecken und Städten hat man die Wahl zwischen einer Menge Vergnügungsplätze, welche von den hiesigen Einwohnern, besonders während der schönen Jahreszeit, an Sonn- und Festtagen, in großer Zahl in Equipagen, zu Roß und zu Fuß besucht werden. Hier ergötzt sich die muntere Menge bey Musik, Tanz, Billard und andern Spielen, oder genießt in den dazu eingerichteten Gärten, bey angenehmer Witterung, unter erheiternden Gesprächen, die stärkende Landluft. Speisen und Getränke gibt's dabey im Ueberflusse, und dem holden Gotte des Rebensaftes werden bey dieser Gelegenheit von Vielen nicht selten große Opfer gebracht.

§. 94.

Fortsetzung.

(Der Sandhof.)

Eine halbe Stunde südwestlich von Sachsenhausen, in der Nachbarschaft des Mayns, liegt vor einem angenehmen Wäldchen der Sandhof, ein ehemals dem deutschen Orden, izt dem Herrn Etatsrath von Bethmann gehörendes Landgut. Diese Meyerey ist einem Pächter anvertrauet, und zu

einem öffentlichen Lustplatze eingerichtet worden. Der dabey befindliche Garten hat einige englische Anlagen, mehrere Lauben, ein Carousſel, und das Wohnhaus einen schönen großen Saal, von welchem aus sich dem Auge die behaglichsten Prospecte eröffnen. Des Sonntags vereiniget sich hier während der Sommermonate eine recht angenehme, zahlreiche Gesellschaft aus der Stadt. Auch ist alsdann jedesmal Musik und Tanz. Der um das Haus gezogene Wassergraben ist weggeschafft, der Platz mit Fichtenbäumen besetzt, und dem ganzen Gute stehen unter dessen gegenwärtigem Besitzer beträchtliche Verschönerungen bevor.

§. 95.

Fortsetzung.

(Das Oberforsthaus.)

Durch den bey dem Sandhofe hervorspringenden Wald gelangt man in kurzer Zeit in das Oberforsthaus, welches von einem Oberförster bewohnt wird. Hier trifft man Alles, was zu einer vortrefflichen Bewirthung gehört. Die schöne Gegend mit ihren abwechselnden Laubgängen und freundlichen Anlagen ertheilt dem Platze einen eigenen Reiz. Von den höheren und mittleren Ständen Frankfurt's werden hier in der anmuthigen Saison häufig ländliche Parthieen und Mahlzeiten veranstaltet.

Nach dem Sandhofe sowohl, als auch dem Oberforsthause begibt man sich zahlreich aus der Stadt zu Wasser auf bedeckten Schiffen [2]).

§. 96.

Fortsetzung.
(Oberrad.)

Jenseits des Mayns, zwischen Offenbach und Frankfurt, eine Viertelmeile von Sachsenhausen, an der großen Landstraße, dehnt sich Oberrad, eines der reizendsten und besuchtesten Dörfer aus. Der Weg dahin läuft längs einer Reihe schöner Gärten und Lustgebäude vorbey, und an der andern Seite durchschweift der Blick, über den Spiegel des Stromes hinaus, eine große, fruchtbare, sorgfältig angebaute, und mit vielen stattlichen Ortschaften ausgestattete Ebene. In Oberrad haben mehrere begüterte Familien Frankfurt's reizende Landsitze, in welchen sich Pracht mit Anmuth verbindet. Zu diesem Dorfe wallfahrtet, besonders an Sonn- und Festtagen, eine Menge Stadtbewohner. Das vorzüglichste Gasthaus ist hier der Frankfurter-Hof, zu welchem ein niedliches Gärtchen gehört.

§. 97.

Fortsetzung.

(Offenbach.)

Folgt man der großen Straße von Oberrad weiter, so erreicht man in 30 Minuten gemächlich das nette, nahrhafte, hochfürstlich Ysenburg'sche Städtchen Offenbach. Es hat, besonders gegen Frankfurt hin, viele neue, geschmackvoll eingerichtete Gebäude, und ist vorzüglich wegen seiner blühenden Manufacturen und Fabriken, welche größtentheils Frankfurter Kaufleute angelegt haben, merkwürdig. In Offenbach wohnen Lutheraner, Katholiken, Reformirte, Mennoniten, Herrenhuther und Juden in lobenswürdiger Eintracht beysammen. Die sehr bedeutende Sammlung europäischer Vögel bey dem Herrn Hofrath Dr. Meyer wird jedem Naturliebhaber von dem Besitzer mit der größten Bereitwilligkeit gezeigt. Privaterziehungsinstitute sind hier mehrere. Auch dieser Ort wird von den Frankfurtern zu gesellschaftlichen Zusammenkünften benutzt.

§. 98.

Fortsetzung.
(Bornheim.)

Die vielen Gasthöfe dieses, eine halbe Stunde vor dem Friedberger-Thore gelegenen, freundlichen, großen Dorfes, wimmeln an Sonn- und Festtagen von Frankfurt's Bewohnern aus verschiedenen Ständen. Ganze Caravanen freudebegieriger Menschen suchen hier von ihren, die Woche über getragenen Lasten und Arbeiten Erholung und Aufheiterung. Jeder findet unter dem großen Haufen eine seinem Geschmacke und seiner Casse angemessene Ergötzlichkeit. Aus den meisten Wirthshäusern ertönt Musik. Man tanzt bis Mitternacht. Einige der öffentlichen großen Säle sind schön, und werden bey Nacht gut beleuchtet. Des Sonnabends belustiget sich hier das jüdische Völkchen aus der Stadt. Keinen Tag fehlt es diesem Dorfe an Besuch.

§. 99.

Fortsetzung.
(Bockenheim. Hausen. Rödelheim.)

Vor dem Mainzerthore leitet eine vortreffliche, eine Strecke Weges mit hohen, wilden Ca-

stanienbäumen bepflanzte Chaussee zu dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten, mit mehreren Lustgebäuden und niedlichen Gärten gezierten, weitläuftigen Dorfe Bockenheim. Auch hier sind einige Gasthäuser dem geselligen Vergnügen gewidmet.

In dem in der Nähe sich zeigenden Dorfe Hausen, findet man des Sonntags gewöhnlich eine angenehme Gesellschaft.

Der südwärts davon in einer anmuthigen Gegend befindliche hochgräflich Solmsische Flecken Rödelheim, hat einen sehr schönen Schloßgarten, welcher nach dem Willen des edelmüthigen Besitzers Jedem offen steht. In diesem Orte, eine Stunde von Frankfurt, besteht, unter der Direction des Herrn Dr. Hoffmann, eine gut eingerichtete Privat-Erziehungsanstalt für Knaben.

§. 100.

Beschluß.

(Das Frankfurter Haus. Niederrad. Wilhelmsbad. Höchst. Soden u. a. m.)

Außer den hier aufgeführten Lustplätzen der Frankfurter, gibt es entfernter und näher noch verschiedene. So werden nach dem Frankfurter Hause, eine Stunde von Frankfurt an der Darm-

städter Straße, nach dem sehr anmuthigen Niederrad, drey Viertelstunden von der Stadt, nach dem Wilhelmsbad, eine halbe Stunde vor Hanau, nach Höchst am Mayn, drey Stunden von Frankfurt, nach dem am Taunus liegenden, durch seine Saline und warmen Heilquellen berühmten Soden, nach dem romantisch gelegenen Homburg vor der Höhe, und selbst nach Wiesbaden und andern Orten von hier nicht selten Lustpartien gemacht.

§. 101.

Bäder.

Frankfurt besitzt drey Badeanstalten. Die von dem Herrn Doctor Kohl angelegten Bäder, befinden sich auf 2 Schiffen bey der Mühlschanze auf dem Mayn. Man badet hier in Zinn, und hat die Wahl zwischen warmen und kalten, natürlichen und künstlichen Bädern. Für ein einfaches, warmes Bad zahlt die Person 48 Kreuzer, und für künstlich bereitete, als Seifen-, Kräuter-, Schwefel-, Stahl- und andere zusammengesetzte Gesundheitsbäder, die Stunde hindurch 1 Gulden.

Die Hoff'sche Badeanstalt, im Hoff'schen Hause am Leonhardsthore, hat 10 geräumige Bäder in Porcellan und verzinntem Kupfer, und 5 kleinere

von Stein. Der Preis der ersteren beträgt jedes eine Stunde hindurch 1 Gulden, und ein kleineres kostet 36 Kreuzer. In jedem der größeren Badegemächer steht ein Canapee. Sowohl die einfachen, als auch zusammengesetzten Bäder aller Art werden aufs Beste bereitet. Für die medicinischen Zumischungen entrichtet man eine verhältnißmäßige Vergütigung. Man badet hier im Sommer und Winter.

Am Schaumaynthore ist das Armbrüster'sche Floßbad.

Auch hat die Schifferzunft das Recht, zwey Badehäuser auf dem Mayn aufzurichten, welche auf Flößen sich befinden. Das eine steht oberhalb der Brücke, das andere unterhalb der Stadt.

Dreizehnte Abtheilung.

Physikalische Merkwürdigkeiten der Frankfurter Gegend.

§. 102.

Physikalische Beschreibung des Frankfurter Bodens im Allgemeinen.

Vor vielen Jahrtausenden wogten auf dem freundlichen, fruchtreichen Erdstriche, in welchem Frankfurt liegt, die Meeresfluten. Vulkanische Ausbrüche überströmten den Grund, und große Erdumwandlungen gaben der Gegend eine durchaus veränderte, neue Gestalt. Der umliegende Boden enthält Conchiten, Cochliten, Turbiniten, Chamiten, Mytuliten und andere versteinerte Seethiere in unzählbarer Menge, und verhärtete Laven von den verschiedensten Farben und Gestalten. Die ganze Beschaffenheit der Lavaschichten aber zeigt, daß die bekannten Grundsätze

von vulkanischen Ergießungen auf die hiesige Gegend nicht gerade zu angewandt werden dürfen. Nach der Meynung des Herrn de Luc befanden sich in der Nähe des Mayns große unterirdische Hölen, welche mit entfernteren Vulkanen zusammenhingen. Diese Hölen füllten sich mit geschmolzenen Materien. Die Feuermasse erhob sich bis zum Gipfel der Vulkane, und der dadurch bewirkte heftige Druck gegen die horizontalen Wände der unterirdischen Hölen, verursachte die Sprengung derselben an den schwächsten Stellen, aus welchen sodann die Lava sich ergoß. Die Erdarten des Bodens sind verschieden. Man trifft Schichten von Sand, Thon, Lehm, Letten, Mergelerde, Kalkerde, und ein mit vegetabilischen Auflösungen vermischtes, sehr fruchtbares Erdreich. Von Osten gegen Westen zieht sich ein mit Rebstöcken, Obstbäumen und Gartengewächsen bepflanztes Muschelkalkgebirge. Das Wasser um Frankfurt ist härtlich, und hat besonders viele kalkerdige Bestandtheile.

§. 103.

Der Faulbrunnen. Der Grindbrunnen.

Der Faulbrunnen innerhalb der Stadt, gehört, nach den Untersuchungen des Ritters Bergmann zu den seltenen kalten, schwefelartigen Was-

fern. Geruch und Geschmack dieser Quelle haben mit fauligen Eyern große Aehnlichkeit. Die Farbe des Wassers fällt in's Blaulichte.

Der Grindbrunnen, westlich außerhalb der Stadt, am Mayn, führt wenig Schwefeltheile, aber mehr gemeines Mittelsalz bey sich. Sein Wasser ist von grünlicher Farbe, und, der Gestalt nach, dem Seifenwasser ähnlich. Seinen Namen führt dieser Brunnen von den kleinen Schuppen, welche, wie beym Grinde, darin sichtbar werden.

§. 104.

Die Steinbrüche bey Bornheim.

Die Steinbrüche bey Bornheim zeigen in ihren Schichten die innere Beschaffenheit des dasigen Bodens deutlich. Man bemerkt hier Kalkerde mit herzförmigen Conchylien, Mergelerde mit Seemuscheln, einen grauen und blaulichgrauen Kalkstein aus lauter kleinen calcinirten Turbiniten mit Conchiten, und Kalkstein mit Abdrücken und Bruchstücken von Seemuscheln.

§. 105.

Die Steinbrüche bey Bockenheim.

Auf den rothen Sand, welchen dieser Platz bedeckt, folgt eine Schicht großer, sehr eisenschüssiger Lavakugeln, und nach denselben eine Lage schwarzgrauer Lava. Sie ist porös, und wird ihrer Geschmeidigkeit wegen zu Thür- und Fensterpfosten, zu Quadern und dergl. gebraucht. Die älteren Steinbrüche in dieser Gegend sind meistens mit Wasser angefüllt.

§. 106.

Die Thongruben bey der Ziegelhütte.

Eine halbe Stunde von Sachsenhausen, bey der Ziegelhütte sind einige Thongruben. Ein rother, feiner Sand macht die erste Lage des Bodens aus. Ihr zunächst stößt man auf eine Schicht Lehm. Dieser folgt Kalkmergel, hierauf ein blaulichtgrauer Thon, tiefer eine Mischung von Thon, Sand, Kalkerde, kleinen Seemuscheln, ferner ein gelblichgrauer Kalkstein, in dessen oberster Schicht reihenweise vierseitige, oben abgestumpfte Pyramiden, meistens 1 Zoll hoch, gefunden werden. Noch tiefer liegen Schichten von Letten und Kalkstein.

fern. Geruch und Geschmack dieser Quelle haben mit fauligen Eyern große Aehnlichkeit. Die Farbe des Wassers fällt in's Blaulichte.

Der Grindbrunnen, westlich außerhalb der Stadt, am Mayn, führt wenig Schwefeltheile, aber mehr gemeines Mittelsalz bey sich. Sein Wasser ist von grünlicher Farbe, und, der Gestalt nach, dem Seifenwasser ähnlich. Seinen Namen führt dieser Brunnen von den kleinen Schuppen, welche, wie beym Grinde, darin sichtbar werden.

§. 104.

Die Steinbrüche bey Bornheim.

Die Steinbrüche bey Bornheim zeigen in ihren Schichten die innere Beschaffenheit des dasigen Bodens deutlich. Man bemerkt hier Kalkerde mit herzförmigen Conchylien, Mergelerde mit Seemuscheln, einen grauen und blaulichgrauen Kalkstein aus lauter kleinen calcinirten Turbiniten mit Conchiten, und Kalkstein mit Abdrücken und Bruchstücken von Seemuscheln.

§. 105.

Die Steinbrüche bey Bockenheim.

Auf den rothen Sand, welchen dieser Platz bedeckt, folgt eine Schicht großer, sehr eisenschüssiger Lavakugeln, und nach denselben eine Lage schwarzgrauer Lava. Sie ist porös, und wird ihrer Geschmeidigkeit wegen zu Thür- und Fensterpfosten, zu Quadern und dergl. gebraucht. Die älteren Steinbrüche in dieser Gegend sind meistens mit Wasser angefüllt.

§. 106.

Die Thongruben bey der Ziegelhütte.

Eine halbe Stunde von Sachsenhausen, bey der Ziegelhütte sind einige Thongruben. Ein rother, feiner Sand macht die erste Lage des Bodens aus. Ihr zunächst stößt man auf eine Schicht Lehm. Dieser folgt Kalkmergel, hierauf ein blaulichtgrauer Thon, tiefer eine Mischung von Thon, Sand, Kalkerde, kleinen Seemuscheln, ferner ein gelblichgrauer Kalkstein, in dessen oberster Schicht reihenweise vierseitige, oben abgestumpfte Pyramiden, meistens 1 Zoll hoch, gefunden werden. Noch tiefer liegen Schichten von Letten und Kalkstein.

§. 107.

Die schwarze Steinkaute.

In der Gegend des Sandhofes, eine Stunde von der Stadt, erreicht man einen mit Waldung umgebenen Bezirk, welcher die schwarze Steinkaute genannt wird. In derselben liegen eine große Zahl alter und neuer Steinbrüche, welche durch ihren innern Gehalt sich auszeichnen. In den meisten sieht man eine hohe Schicht Tufa von schwarzbrauner, oder rother, röthlicher, vorzüglich grauer Farbe. Sie ist häufig porös, und in diesen Hölungen findet sich hier und dort eine besondere glasartige, theils ganz durchsichtige, theils trübe, milchweiße Lava, welche von de Luc für Zeolith gehalten wird, nach Voigt's Versuchen aber mit demselben gar nichts gemein hat. Dr. Müller fand in einem dieser Steinbrüche eine eigene Steinart, welche er regenerirten Zeolith nennt. Basalt wird in der schwarzen Steinkaute häufig gebrochen, und zu Chausseen- und Steinpflastern benutzt[1]).

Anhang.

Abgang und Ankunft der reitenden und fahrenden Posten bey dem Großherzoglichen Frankfurtischen Oberpostamte in Frankfurt.

§. 108.

Abgang und Ankunft der reitenden Posten.
(Expedition auf der Zeil.)

Niederrheinischer Cours. Nach Höchst, Wiesbaden, Schwalbach, Nassau, Ems, Limburg, Dietz, Neuwied, Solingen, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Duisburg, Wesel, so wie auch über Mainz nach Holland, nach den Niederlanden und andern französischen Departements.

Abgang. Täglich Vormittags 11 Uhr.

Ankunft. Täglich Vormittags 8 — 9 Uhr.

Rheingauer Cours. Nach Eltville, Erbach, Rüdesheim, Geisenheim ꝛc.

Abgang. Mont. Mitw. Freyt. Vormittags 11 Uhr.

Ankunft. Dienst. Donnerst. Sonnabends Vormittags 8 — 9 Uhr.

Odenwälder Cours. Nach Dieburg, Lengfeld, Umstadt, Otzberg, Reichelsheim, König, Michelstadt, Fürstenau, nach den gräflich Erbach'schen Landen ꝛc.

Abgang. Sonnt. und Donnerst. Nachmittags 5 Uhr.

Ankunft. Mont. und Donnerst. Vormittags 8 — 9 Uhr.

Badischer und Würtembergischer Cours. Nach Darmstadt, Heppenheim, Weinheim, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Durlach, Carlsruhe, Rastadt, Pforzheim, Kehl, Heilbronn, Ludwigsburg, Stuttgardt, Canstatt, Ellwangen, Göppingen, Ulm, und sämmtlichen königl. Würtembergischen und Großherzogl. Badischen Landen, so wie auch über Strasburg nach verschiedenen französischen Departements.

Abgang. Täglich Abends 5 Uhr.
Ankunft. Vormittags 8 — 9 Uhr.

Schweizer, Ortenauer und Breisgauer Cours. Nach Schafhausen, Zürich, Lucern, Solothurn, Freyburg in der Schweiz, Neufchatel, Aarau, Lausanne und der ganzen Schweiz, so wie auch nach dem ganzen Breisgau ꝛc.
Abgang. Mont. Dienst. Freyt. und Samstag Abends 5 Uhr.
Ankunft. Mont. Mitw. Donnerst. Samst. Vormittags 8 — 9 Uhr.

Würzburger und Bayer'scher Cours. Nach Hanau, Aschaffenburg, nach dem Spessart, nach den Löwenstein-Werthheim'schen Landen, nach Würzburg, Schweinfurt, Bamberg, Kitzingen, Fürth, Erlangen, Nürnberg, Regensburg, Passau, ganz Niederbayern, Linz, Wien, Ober- und Niederöstreich, Mähren, Ungarn, Galizien, Siebenbürgen u. s. w.
Abgang. Täglich Mittags 1 Uhr.
Ankunft. Täglich Vormittags 10 — 11 Uhr.

Nach Bayreuth, Cronach, Vorchheim, Hildburghausen, Coburg, Saalfeld, Meinungen u. s. f.

Abgang. Mont. Dienst. Freyt. Samst. Mittags 1 Uhr.

Ankunft. Sonnt. Mitw. Donnerst. Samst. Vormittags 10 — 11 Uhr.

Nach Berneck, Streitberg, Hof, Gera, Zeitz, Schleiz, und dem ganzen Vogtlande.

Abgang. Sonnt. Mitw. Donnerst. Samst. Mittags 1 Uhr.

Ankunft. Mitw. Donnerst. Samst. Sonntags Vormittags 10 — 11 Uhr.

Nach Augsburg, München, Ulm, Lindau u. s. f.

Abgang. Dienst. Mitw. und Samst. Mittags 1 Uhr.

Italienischer Cours. Nach Seligenstadt, Obernburg, Miltenberg, Königheim, Mergentheim, Dünkelspühl, Dillingen, Augsburg, Ulm, Inspruck, Italien, Brixen, Botzen, Trient, Venedig, Mailand, Florenz, Rom, Neapel u. s. f.

Abgang. Mont. und Freyt. Namittags 2 Uhr.

Ankunft. Täglich Morgens 8 — 9 Uhr.

Obersächsischer Cours. Nach Gelnhausen, Saalmünster, Schlüchtern, Fulda, Wacha, Rothenburg, Mühlhausen, Eisenach, Langensalza,

Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Altenburg, Naumburg, Weissenfels, Leipzig, Dresden, Ober- und Niederlausitz, und nach den gesammten Königlich- und Herzoglich-Sächsischen Landen und dem Herzogthume Warschau.

Abgang. Mont. Dienst. Freyt. und Samst. Abends 5 Uhr.

Ankunft. Mont. Mitw. Donnerst. Samstags Abends 5 — 6 Uhr.

Königl. Westphälischer Cours. Nach Friedberg, Butzbach, Giessen, Wetzlar, Marburg und dem ganzen Königreiche Westphalen, so wie auch nach den königl. Preußischen Staaten ꝛc.

Abgang. Täglich Abends 6 Uhr.

Ankunft. Täglich Morgens 8 — 9 Uhr.

Westphälisch-Sauerländischer Cours. Nach Biedenkopf, Battenberg, Meschede, Arensberg, Bielstein, Stockum, Winterberg, Brilon, Erwitte, und dem ganzen Herzogthume Westphalen, so wie auch nach Herborn, Dillenburg, Siegen.

Abgang. Dienst. Samst. Abends 5 Uhr.

Ankunft. Sonnt. und Mitw. Morgens 8 — 9 Uhr.

Westerwälder Cours. Nach Königsstein, Würges, Selters, Limburg, Dietz, Altenkirchen, Siegburg, Schwelm, Unna, Duisburg, Wesel u. s. f.
Abgang. Sonnt. und Mitw. Abends 5 Uhr.
Ankunft. Montag und Freyt. Nachts.

Nordischer Cours. Nach Bremen, Hamburg, Lübeck, Copenhagen, nach Hollstein, Schleswig, Jütland, nach Stralsund, nach den Königreichen Dänemark, Norwegen, Schweden.
Abgang. Täglich Vormittags 11 Uhr.
Ankunft. Täglich Morgens 8 – 9 Uhr.

Nach Hanau. Abgang. Täglich Vormittags 11 Uhr, und Montags, Dienst. Freyt. und Samst. Abends 5 Uhr.
Ankunft. Täglich Morgens 8 — 9 Uhr.

Nach Idstein. Abgang. Dienst. und Freyt. Vormittags 11 Uhr.
Ankunft. Mitw. und Freyt. Morgens 8 — 9 Uhr.

Nach Usingen. Abgang. Dienst. und Samst. Vormittags 11 Uhr.
Ankunft. Dienst. und Samstags Morgens 9 Uhr.

Nach Homburg. Abgang. Mont. Dienst. Donnerst. und Samst. Nachmittags 2 Uhr.
Ankunft. Mont. Dienst. Donnerst. und Samst. Vormittags 9 Uhr.

§. 109.

Abgang und Ankunft der fahrenden Posten.
(Bureau im Rahmhof hinter der Hauptwache.)

1) Bergstraßer, Badischer, Schweizer und französischer Cours.

Erster Cours. Von Frankfurt nach Darmstadt 3 Meilen, Heppenheim $3\frac{1}{2}$, Weinheim $1\frac{1}{2}$, (Mannheim) Heidelberg 2, Wiesloch 2, Bruchsal $2\frac{1}{2}$, Durlach 2, (Pforzheim) Carlsruhe, Ettlingen $1\frac{1}{2}$, Rastadt 2, Stollhofen 2, Bischofsheim 2, Kehl 2, Straßburg $1\frac{1}{2}$. (S. $27\frac{1}{2}$ Meilen.)

Von Frankfurt nach Kehl (wie oben) 26, Offenburg 2, Friesenheim $1\frac{1}{2}$ (Lahr), Kenzingen $2\frac{1}{2}$, Emmendingen $1\frac{1}{2}$, Freiburg $1\frac{1}{2}$, Krotzingen 2, Mühlheim 2, Kaltenherberge 2, Basel $2\frac{1}{2}$. (S. $43\frac{1}{2}$ Meilen.)

Abgang. Montag Mittags 11 Uhr.
Ankunft. Mitwoch Abends.

Zweyter Cours. Von Frankfurt über Rastadt nach Straßburg, wie Montags.
Abgang. Mitwoch Vormittags 10 Uhr.
Ankunft. Mont. Mittags.

Dritter Cours. Von Frankfurt über Rastadt, Bühl, Appenweiler, Offenburg, Kehl, nach Straßburg. (29 Meilen.)

Von Frankfurt über Offenburg, Freyburg, Neustadt, Blomberg nach Schafhausen. (46½ Meilen.)
Abgang. Donnerst. Mittags 12 Uhr.
Ankunft. Samst. Abends.

Vierter Cours. Von Frankfurt über Rastadt, Bischofsheim, Kehl nach Straßburg. (27½ Meilen.)

Von Kehl nach Offenburg, Biberach, Hornberg, Villingen, Donaueschingen, Geisingen, Engenstockach, Möskirch, Mengen, Riedlingen nach Schafhausen, Zürich ꝛc., so wie von Basel nach Solothurn, Bern, Neuburg, Lausanne, Genf, und von Straßburg nach Colmar, Lyon, Paris ꝛc.
Abgang. Samst. Vormittags 10 Uhr.
Ankunft. Donnerst Mittags.

---

2) Würtemberger, Bayer'scher und Italienischer Cours.

Erster Cours. Von Frankfurt nach Bruchsal, Knittlingen, Entzweihingen, Stuttgard (S. 23½ Meilen.) Von Stuttgard nach Kirchheim, Reutlingen, Mezingen, Urach, Zwiefalten, Riedlingen, Ehingen, Mengen, Laubheim, Ochsenhausen, Wurzach, Waldsee 2c. Von Stuttgard nach Waldenburg, Tübingen, Rotenburg am Neckar 2c. Von Frankfurt nach Stuttgard 23½ Meilen, nach Blochingen (2), Göppingen (2), Geißlingen (2), Westerstetten (2), Ulm (2). (Summa 33½ Meilen.) Von Frankfurt nach Ulm 33½, nach Günzburg (3), Susmarshausen (3), Augsburg (3). (S. 42½ Meilen.) Von Frankfurt nach Augsburg 42½, nach Eurathsburg (2½), Schwalhausen (3), München (3). (S. 51 Meilen.) Von Frankfurt nach München (51), Parschdorf (2), Hohenlinden (2), Haag (2), Ampfing (3), Alten-Oetting (3), Märkel (3), Braunau (2), Altheim (2), Ried (3), Unterhaag (2), Lambach (3), Welz (2), Linz (4), Ens (3), Strengberg (2), Amstetten (3), Kemelbach (2), Mölk (3), St. Pölten (3), Perschling (2), Schartskirchen (2), Burkersdorf (2), Wien (2). (S. 98½ Meilen.) Von Stuttgard nach Waldenbuch (2), Tübingen (2), Hechingen (1½), Bach-

lingen ($1\frac{1}{2}$), Altingen (3), Tuttlingen (2), Engen ($2\frac{1}{2}$), Schafhausen (3). Entfernung von Frankfurt 42 Meilen. Von Frankfurt nach Ulm, wie oben ($33\frac{1}{2}$ Meilen), nach Illerdissen (3)., Memmingen (3), Leutkirch (3), Wangen (3), Lindau (3). Entfernung von Frankfurt $48\frac{1}{2}$ Meilen. Von Memmingen nach Wurzbach (3), Wolfeck ($1\frac{1}{2}$), Ravensburg ($1\frac{1}{2}$), Stadel (2), Mörsburg (2), Constanz (1). Entfernung von Frankfurt $50\frac{1}{2}$ Meilen. Von Memmingen über Eichholz nach Kempten. Entfernung von Frankfurt $43\frac{1}{2}$ Meilen.
Abgang. Montags Mittags 12 Uhr.
Ankunft. Montags Mittags.

Zweyter Cours. Von Frankfurt nach Heidelberg 10 (Mannheim), Mauer 2, Sinsheim $1\frac{1}{2}$, Fürfelden 2, Heilbronn 2, Ludwigsburg 4, Stuttgard 2. (S. $23\frac{1}{2}$ Meilen.)

Von Stuttgard nach Canstatt 1, Schorndorf 3, Schwäbisch Gemünd 3, Aalen 3, (Ellwangen, Dünkelsbühl) Heidenheim 2, Giengen 1, Dillingen 2, Wertingen 2, Biberach 2, Augsburg 2. Entfernung von Frankfurt $44\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Augsburg nach Eurathsburg $2\frac{1}{2}$, Schwabhausen 3, München 3, Zorneding $2\frac{1}{2}$, Steinering $2\frac{1}{2}$, Wasserburg 2, Ferbersheim 2, Stein 2, Wa-

ging 2, Salzburg 4. Entfernung von Frankfurt 70 Meilen.

Von Augsburg nach Schwabmünchen 3, Buchloe 1½, Kaufbeuern 2½, Stetten 2½, Fuessen 2½, Reuti 2, Lermos 2, Nassareith 2, Barweis 2, Zierl 2½, Inspruck 2, Schönberg 2, Steinach 2, Brenner 2, Sterzingen 2, Obermittewald 2, Brixen 2, Collmann 2, Teutschen 2, Botzen 1, Trient 10, Verona 13, Mantua 7. Entfernung von Frankfurt 117 Meilen.

Abgang. Donnerstags Mittags 12 Uhr.

Ankunft. Donnerstags Mittags.

---

3) Fränkisch-Sächsisch-Bayrisch-Böhmisch- und Oestreichischer Cours.

Erster Cours. Von Frankfurt nach Hanau 2, Dettingen 2, Aschaffenburg 1½, Obernburg 2, Miltenberg 2, (Amorbach) Hundheim 2 (Külsheim), Bischofsheim 2 (Mergentheim, Distelhausen, Weikersheim ꝛc.), Würzburg 3. Entfernung von Frankfurt 16½ Meilen.

Von Würzburg nach Ochsenfurt 2, Uffenheim 3 (Rothenburg), Ansbach 4½, Klein Heilsbronn 2, Nürnberg 3. Entfernung von Frankfurt 31 Meilen.

Von Nürnberg nach Feucht 2, Postbauer 2,

Teining 2, Taßwang 2, Schambach 2, Regensburg 3. Entfernung von Frankfurt 44 Meilen.

Von Frankfurt nach Würzburg, wie oben, $16\frac{1}{2}$, Werneck 3, Schweinfurt 2, Haßfurt 3, Stettfeldt 2, Bamberg 2, Vorchheim 3, Erlangen 2. Summa $33\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Würzburg nach Werneck 3, Schweinfurt 2, Poppenhausen $1\frac{1}{2}$, Münnerstadt 2, Neustadt an der Haide 1 (Hildburghausen 5), Mellrichstadt 2, Meinungen $2\frac{1}{2}$. Entfernung von Franfurt $30\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Frankfurt nach Bamberg, wie oben, $28\frac{1}{2}$, Ratelsdorf 2, Gleusen 2, Coburg 2. Summa $34\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Frankfurt nach Nürnberg, wie oben, 31, Schwabach 2, Roth 2, Pleinfeld 2, Ditfurt 2, (Aichstädt), Monheim 2 (Neuburg), Donauwörth 2, Meitingen 3, Augsburg 3. Summa 49 Meilen.
Abgang. Sonntags Mittags 12 Uhr.
Ankunft. Sonntags Vormittags und Mitwochs Nachmittags.

Zweyter Cours. Von Frankfurt nach Hanau 2, Dettingen 2, Aschaffenburg $1\frac{1}{2}$, Bessenbach, Rohrbrunn 3, Esselbach 2, (Wertheim, Leng-

furt), Roßbrunn 3, **Würzburg** 2. Summa 15½ Meilen.

Von Würzburg nach Kitzingen 2, Possenheim 2, Langenfeld 2, Neustadt an der Aisch, Emskirchen 2, Farnbach 2, Fürth, **Nürnberg** 2. Entfernung von Frankfurt 27½ Meilen.

Von Frankfurt nach Nürnberg, wie oben, 27½, Rückersdorf 2, Altsittenbach 2, Hartmannsdorf 1½, Sulzbach 2, Amberg 1½, Schwandorf 3, Bonhold 2½, **Regensburg** 2½. Summa 44½ Meilen.

Von Regensburg nach Eglofsheim 2, Buchhausen 2, Ergolsbach 2, Landshut 3, Mösburg 2, Freisingen 2, Garsching 2½, **München** 1½. Entfernung von Frankfurt 61½ Meilen.

Von Frankfurt nach Nürnberg, wie oben, 27½, **Augsburg** 18. Summa 45½ Meilen.

Von Frankfurt nach Würzburg, wie oben, 15½, Dettelbach 2, Neusses 2, Burgwinheim 2, **Bamberg** 3. Summa 24½ Meilen.

Von Bamberg nach Staffelstein 3, Zedlitz 2, **Cronach** 2. Entfernung von Frankfurt 31½ Meilen.

Von Bamberg nach Ratelsdorf 2, Gleusen 2, **Coburg** 2. Entfernung von Frankfurt 30½ Meilen.

Von Bamberg nach Wurgau 2, Holfeld 2, Bayreuth 3, Berneck 2, Mönchsberg 2, **Hof** 2.

Entfernung von Frankfurt 37½ Meilen. Von Hof nach Eger, Carlsbad, Prag ꝛc.

Von Frankfurt nach Hof, wie oben, 37½, Plauen 3, Reichenbach 2½, Zwickau 2, Langwitz 2, Chemnitz 2, Oderan 2, Freiberg 2, Herzogswalde 2, Dresden 2. Summa 57 Meilen.

Von Frankfurt nach Nürnberg, wie oben, 27½, Rückersdorf 2, Altsittenbach 2, Hartmannsdorf 1½, Sulzbach 2, Amberg 1½, Schwarzfeld 3, Firn 2, Reez 2, Waldmünchen 2, Klentsch 2, Teinitz 2, Stänkau 2, Staab 2, Pilsen 2, Rokizan 2, Mauth 2, Ezenkwitz 2, Zeitz 2, Beraun 1, Duisnick 2, Prag 2. Summa 68½ Meilen.
Abgang. Donnerstags Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Sonntags früh und Mitw. Nachmittags.

3) Wiener Cours. Von Frankfurt nach Regensburg, wie oben, 44½, Pfader 3, Straubingen 3, Plattling 4, Vilshofen 4, Passau 4, Schardingen 2, Sieghardingen 2, Peyerbach 2, Offerding 3, Linz 3, Ens 3, Strengberg 2, Amstetten 3, Kemelbach 2, Mölk 3, St. Pölten 3, Pörschling 2, Schartskirchen 2, Burkersdorf 2, Wien 2. Summa 98½ Meilen.
Abgang. Donnerst. Morgens 8 Uhr.
Ankunft. Mitwochs Nachmittags.

4) Fuldaer Cours. Von Frankfurt nach Hanau 2, Gelnhausen 3, Saalmünster 2, (Steinau) Schlüchtern 2, (Altengronau, Schwarzenfels) Neuhof 2, Fulda 1½. Summa 12½ Meilen.
Abgang. Mitwoch Morgens 7 Uhr.
Ankunft. Montags Vormittags.

---

5) Nordischer Cours.

a) Giessen und Casseler Cours. Von Frankfurt nach Friedberg 3, Butzbach 2, Giessen 2. Summa 7 Meilen.

Von Giessen nach Belnhausen 2, Marburg 1½, Holzdorf 2, Jesberg 2, Wabern 2½, (Fritzlar), Cassel 3. Summa 20 Meilen.
Abgang. Mont. Mitw. und Freyt. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Mont. Donnerst. und Samst. Mittags.

---

b) Berliner Cours.

Von Frankfurt bis Cassel, wie oben, 20, Helsa 1½, Großalmerode, Witzenhausen 2½, Heiligenstadt 3, Bischhagen, Duderstadt 2¾, Stockey 2, Ellrich 2, Elbingerode 3, Werningerode 1, Halberstadt 2, (Quedlinburg) Egeln 3, Magdeburg 3, Burgstall 3, Gentin 3, Brandenburg 4, Wüstermark 4, Spandau 2, Berlin 2. Summa 63¾ Meilen.

Abgang. Mont. und Freyt. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Mont. und Samst. Mittags.

---

c) Bremer Cours. Von Frankfurt nach Cassel, wie oben, 20, Grebenstein, Hofgeismar $2\frac{1}{2}$ (Trendelburg), Helmarshausen, Carlshaven $2\frac{1}{2}$, Beverungen 1, Höxter $1\frac{1}{2}$ (Corvey), Pyrmont $3\frac{1}{2}$, (Hameln) Bösingfeld, (Alverdissen) Rinteln 3, Minden 2, Uchte 3, Bahrenburg 2, Bassum 2, Bremen 3. Summa 46 Meilen.
Abgang. Mitwochs Morgens 7 Uhr.
Ankunft. Donnerst. Mittags.

---

d) Eisenacher Cours. Von Frankfurt bis Friedberg 3, Hungen 2, Grünberg 2, Alsfeld 4, (Rothenburg, Vacha, Lengsfeld, Salzungen, Philippsthal, Barchfeld) Berka 4 (Gerstungen, Suhl), Eisenach $2\frac{1}{2}$. Summa $21\frac{1}{2}$ Meilen.
Abgang. Mont. und Freyt. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Sonnt. und Donnerst. Abends.

Ferner von Frankfurt über Cassel nach Helsa $21\frac{1}{2}$, Bischhausen 3, Liederbach 2, Creuzburg, Eisenach 2. Summa $28\frac{1}{2}$ Meilen.
Abgang. Mitw. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Donnerst. Mittags.

---

e) Hannöver'scher und Hamburger Cours. Von Frankfurt bis Cassel, wie oben, 20, Minden 2, Göttingen 3, Nordheim 2, Eimbeck 2, Brüggen 3, Tiedenwiese 2, Hannover 2, Schillerschlagen 2½, Zelle 2½, Bergen 2½, Soltau 2½, Lüneburg, Welle 3, Haarburg 3, Hamburg 1. Summa 53 Meilen.

Von Frankfurt nach Nordheim, wie oben, 27, Neuenkrug, Seesen 3, Lutter 2, Barum 2, Wolfenbüttel, Braunschweig 2. Summa 36 Meilen.

Von Frankfurt über Nordheim nach Lutter, wie oben, 32, Salzgitter, Beinum 2, Immendorf 1, Braunschweig 2. Summa 37 Meilen.
Abgang. Mont. und Freyt. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Donnerst. und Samst. Mittags.

---

f) Leipziger Cours. Von Frankfurt bis Eisenach 21½ (S. Eisenacher Cours), Gotha 3½, Erfurt 3, Weimar 3, (Jena), Auerstädt 2, Naumburg 2, (Merseburg, Sangershausen, Hahle, Aschersleben, Quedlinburg) Weissenfels 2, Lützen 2, Leipzig 2. Summa 42 Meilen.
Abgang. Mont. und Freyt. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Sonnt. und Donnerst. Abends.

Von Frankfurt bis Cassel 20, Helsa $1\frac{1}{2}$, Bischhausen 3, Eschwege 1, Manfried 1, Mühlhausen $2\frac{1}{2}$, Langensalza 2, Tennstädt 2, Weissensee 2. Gr. Neuhausen 2, Kloster Heßler 2, Freyburg 2, (Naumburg, Weissenfels) Merseburg 3, Leipzig 3. Summa 47 Meilen.

Abgang. Mitw. und Freyt. Morgens 6 Uhr.

Ankunft. Mont. und Samst. Mittags.

---

g) Westphälischer Cours. Von Frankfurt nach Cassel, wie im Casseler Cours, 20 M., Westuffeln 2, Breuna, Arolsen 3. Summa 25 Meilen.

Von Cassel nach Westuffeln 2, Warburg, Ossendorf $2\frac{1}{2}$, Lichtenau $2\frac{3}{4}$, Paderborn $2\frac{1}{2}$, Nienkirchen 4, Rittberg, Rheda, Hersebruck 2, Warendorf 2, Münster 3. Entfernung von Frankfurt $40\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Frankfurt nach Paderborn, wie oben, $29\frac{1}{2}$, Detmold 3, Lemgo 2, Rinteln 2. Summa $36\frac{1}{2}$ Meilen.

Anmerk. Dieser Wagen geht wöchentlich nur Freytags von Cassel ab.

Abgang. Mitw. und Freyt. Morgens 6 Uhr.

Ankunft. Mont. und Donnerst. Mittags.

6) Westerwälder, Köllnischer, Niederländischer, Holländischer und Westphälischer Cours.

Von Frankfurt nach Königstein 2, Würges 3, (Camberg, Idstein) Selters, Limburg 3, (Hadamar, Runkel, Dietz, Oranienstein, Schaumburg) Walmerod 2, (Hachenburg, Altenkirchen) Weyerbusch $2\frac{1}{2}$, Ukerath $2\frac{1}{2}$, Siegburg 2, Deutz, Kölln 3. Summa 24 Meilen.

Von Frankfurt nach Deutz, wie oben, 24. Von dort geht täglich eine Diligence über Mühlheim, Langenfeld (Sohlingen), nach Düsseldorf. Entfernung von Frankfurt 28 Meilen.

Von Frankfurt über Düsseldorf nach Elberfeld 31 Meilen.

Von Frankfurt nach Düsseldorf 28, Kaiserswerth $1\frac{1}{2}$, Duisburg $1\frac{1}{2}$, Wesel 3. Summa 34 Meilen.

Von Frankfurt nach Duisburg 31, Brandenburg 2, Dorsten 3, Haltern 2, Dulmen 1, Münster $3\frac{1}{2}$. Summa $42\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Frankfurt nach Wesel 34, Nimwegen 6, Arnheim $1\frac{1}{2}$, Luntern $2\frac{1}{2}$, Amersfort $2\frac{1}{2}$, Närden $2\frac{1}{2}$, Amsterdam $2\frac{1}{2}$. Summa $51\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Frankfurt nach Limburg 8, Montabauer 3, Thal-Ehrenbreitstein $2\frac{1}{2}$, Neuwied 2. Summa

15½ Meilen. (Dieser Cours geht nur Montags von hier ab.)
Abgang. Mont. und Donnerst. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Donnerstags Mittags.

---

7) Wetzlarer und Siegener Cours.

Von Frankfurt nach Friedberg 3, Wetzlar 3½, Braunfels, (Weilburg) Herborn, Dillenburg 3, Siegen 3, (Meschede, Arensberg, Berlenburg). Summa 12½ Meilen.
Abgang. Mitw. Morgens 6 Uhr.
Ankunft. Donnerst. Mittags.

---

8) Mainzer Cours.

Von Frankfurt nach Höchst, Hattersheim 2, Hochheim, Castel, Mainz 4 Meilen.

Von Hochheim Montags Nachmittags nach Wiesbaden ꝛc.
Abgang. Täglich Mittags 11 Uhr.
Ankunft. Täglich Nachmittags 3½ Uhr.

Nach Hanau geht von Frankfurt täglich eine Diligence, im Sommerhalbjahre um 5 Uhr, und im Winter um 4 Uhr Abends. Ankunft. In Frankfurt täglich des Morgens.

Nach Darmstadt. Vom 1ten März bis Ende Octob. Montags und Donnnerstags Abends 5 Uhr; vom 1ten November bis Ende Febr. Dienstags und Freytags Morgens 7 Uhr. Ankunft in Frankfurt Montags und Donnerstags Vormittags 10 Uhr.

Während der beyden Messen geht täglich Abends 5 Uhr von hier eine Diligence nach Darmstadt, und kommt täglich Vormittags 10 Uhr hier an.

Nach Homburg vor der Höhe.

Abgang. Mont. und Donnerst. Nachmittags 4 Uhr im Sommer, und um 3 Uhr im Winter.

Ankunft. An den nämlichen Tagen Morgens 9 Uhr.

Offenbacher Diligence. (Expedition auf dem Wollgraben.)

Im Sommer.

Abgang. Täglich zweymal, Vormittags 11 Uhr und Abends 6 Uhr; an Sonn- und Festtagen Morgens 10 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft. Morgens gegen 8 Uhr, Nachmittags gegen 3 Uhr; an Sonn- und Festtagen Morgens 9 Uhr, Nachmittags gegen 2 Uhr.

Im Winter.
Abgang. Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 4 Uhr; an Sonn- und Festtagen Morgens 10 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.
Ankunft. Morgens gegen 9 Uhr, und Nachmittags gegen 2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Morgens 9 Uhr, und Nachmittags gegen 2 Uhr.

§. 110.

Abgehende und ankommende Marktschiffe.

1) Das Mainzer Marktschiff.

Abgang. Täglich Vormittags 10 Uhr.

Ankunft. Täglich zwischen 4 – 6 Uhr.

2) Das Hanauer Marktschiff.

Abgang. Im Sommer täglich des Mittags um 1 Uhr, im Winter, so lange die Schiffahrt dauert, den zweyten Tag nach der Ankunft Vormittags 10 Uhr.

Ankunft. Im Sommer täglich Vormittags 10 Uhr.

3) Das Offenbacher Marktschiff.

Abgang. Nachmittags 5 Uhr.

Ankunft. Im Sommer Morgens 9 Uhr, nach der Herbstmesse Vormittags 10 Uhr.

Anmerkungen.

Einleitung.

[1]) Der gegenüber liegende Ort Cassel, führt gleichfalls nach dem von ihm aufgeführten Castelle den Namen.

[2]) Diese im Westen Frankfurt's liegende Bergkette, dehnt sich vom Rheine bis in die Wetterau aus. Der höchste Punct derselben ist, nächst dem Altking, der sehr wahrscheinlich von seiner breiten Oberfläche sogenannte Feldberg, dessen Höhe über den Mayn ungefähr 3000 Fuß beträgt. Von hier durchirrt der Blick eine unzählige Menge Dörfer, Flecken und Städte. Das bewaffnete Auge bemerkt bey hellem Wetter den beynahe 30 Meilen davon entfernten Münsterthurm von Straßburg. Auf dem Altking trifft man noch Ueberbleibsel des alten römischen Castells. Eben so zeigen sich an der südlichen Seite des Feldberges noch Spuren des von den Römern aufgeworfenen Grenz- oder Pfahlgrabens, welcher sich von dem rechten Ufer des Mayns bis nach Franken, Bayern und einem Theile Westphalens hin erstreckte. Der Pfahlgraben war auf der einen Seite mit einem Zaune (Taune) umgeben, von welchem ohne Zweifel das Gebirge seinen Namen erhielt. Von dem Taunus hat auch Wiesba

dens berühmter Warmbrunnen seinen Ursprung. Eine poetische Beschreibung dieses Gebirges ist unter der Feder des Herrn geh. Raths v. Gering.

3) Ein merkwürdiges Denkmal aus den damaligen Zeiten der Römer, befindet sich in der Fahrgasse zu Frankfurt, nahe bey der Brücke, in dem Hause der Gebrüder Mäes. Es besteht aus einem mehr als zwey Schuh langen, beynahe anderthalb Schuh breiten Sandsteine mit folgender Inschrift:

L. CANULEIUS. L. F.
SUCCESSUS AN. V.
M. III. D. XXIII. L. CAN
ULEIUS PRIMI GEN
IUS FILIO ET. SIBI VI
VO. S. F. ECIT.

Dieser Stein lag auf dem Deckel eines römischen Sarges, welcher in Mainz ausgegraben ward. Lothar Franz, Churfürst von Mainz, schenkte denselben dem Professor Haurisius in Heidelberg, und dieser überließ ihn dem Antiquar Dr. Ochs in Frankfurt, welcher ihn in seinem (izt den Gebrüdern Mäes gehörenden) Hause einmauern ließ. Die Inschrift bedeutet höchst wahrscheinlich nichts anders, als daß Lucius Canulejus, des Lucius Sohn, welcher im 5ten Jahre, 3ten Monate, 23sten Tage die römische Grenzbesatzung am Rheine ablöste, ein Beschützer des ersten, dieses Denkmal seinem Sohne und sich, als er noch lebte, auf eigene Kosten errichten ließ. Die bey irgend einer Gelegenheit erfolgte Ueberstreichung des Steines mit gelber Oelfarbe ist keine passende Verzierung dieses Alterthums.

4) Ihre Hauptsitze waren am Mayn und Oberrhein.

5) Die Kaiser hatten in den älteren Zeiten keine bestimmte Residenz, sondern lebten auf ihren Meyerhöfen bald hier bald dort. Ward ein solches Landgut ihr Lieblingssitz, so wuchs es wegen des großen Zusammenflusses der Fremden, welche sich hier einfanden, schnell zu einem volkreichen Platze. Die Kaiser begünstigten die Ansiedelung nützlicher Fremdlinge, und ertheilten den Einwohnern von Zeit zu Zeit ansehnliche Privilegien. Dieses ist der Ursprung der ältesten Reichsstädte.

6) Carl selbst war gewöhnlich mit einem Linnenrocke bekleidet. Unter demselben trug er in der strengen Jahreszeit einen Wammes von Fischotterpelz. Seine Schuhe und Strümpfe waren mit farbigen Bändern gebunden. Das Ganze deckte ein langer Mantel.

7) Das Vater Unser der Franken lautete im 8ten Jahrhundert also:

„Fater unser thu im Himilon bist Giuuihit „si namo thin quaeme richi thin Uuerdhe uuilleo „thin sama so in Himile endi in erthu Broot „unseraz emmezigan gib uns hiutu Endi farlaz „uns sculdhi unsero samo so uuir farlazzan scolum „unserem Endi ni giledi unsih in costunga Auh „arlosi unsih fona ubile." (Nach Eckhard.)

8) Das Ueberbleibsel des alten Saalhofes bey dem Fahrthore, besteht, außer dem Bruchstücke eines Thürmchens, aus einem stumpfen, viereckigten Thurme, welcher im untersten Theile zwey einfache, auf einander folgende Gewölbe umschließt. Die ganze Bauart deutet auf ihr hohes Alterthum. Das innere Gewölbe ruhet auf 8 Säulen. Die Grundmauer desselben ist 8 Schuh dick. Unter

derselben befindet sich eine Vertiefung. Dieses Gewölbe soll eine kaiserliche Hofcapelle gewesen seyn. Izt befindet sich darin ein Waarenlager. Die Breite der Mauern des Thurms beträgt 6 Schuh. Der alte Saalhof ward 1338 vom Kaiser Ludwig dem Bayer an Jacob Knoblauch überlassen. Im Jahre 1717 ward hier ein neues Gebäude aufgeführt, welches noch bis auf diesen Tag der Saalhof heißt.

9) Dieses Haus auf dem Hirschgraben wird noch durch ein Stück der ältesten Stadtmauer von dem Weißfrauenkloster geschieden.

10) Sie wurden beyde in dem Kloster Lorsch bey Heppenheim beygesetzt.

11) Die Pfreuningsheimerpforte stand in der Gegend, wo die Haasengasse den Zimmer- und den Beckergraben durchschneidet.

12) So wurden die vornehmsten und wohlhabendsten Einwohner zum Unterschiede von den Neubürgern, welche aus Handwerkern und andern neu aufgenommenen Mitgliedern der Bürgerschaft bestanden, benannt.

13) Zu den ältesten Statuten, welche sich in Frankfurt lange behaupteten, gehört das Kaiserrecht und der Schwabenspiegel.

14) Die Hauptartikel des Handels waren damals Leinwand, Wollentücher und Wein.

15) Frankfurt zählt überhaupt von 1219 bis 1726 251 kaiserliche Privilegien und Gunstbezeugungen. In dem ältesten vorhandenen Privilegium von 1219, schenkt Kaiser Friedrich II. den Einwohnern einen freyen Platz, um daselbst zur Ehre der heiligen Jungfrau und des

heiligen Ritters George eine Kirche zu erbauen. Dieser Kaiser nahm auch zuerst die uralte Herbstmesse durch ein Protectorium in Schutz. Ludwig V. ertheilte 1330 der Stadt das Recht, die Fastenmesse (jetzige Ostermesse) halten zu dürfen. Das Recht, Geld zu münzen, welches in den älteren Zeiten einige Familien im Namen des Kaisers schlagen ließen, ward von Ludwig gleichfalls der Stadt selbst überlassen, so wie er auch die bereits vom Könige Wilhelm gegebene Versicherung, daß Frankfurt nie vom Reiche verpfändet oder veräußert werden solle, erneuerte.

16) Pfahlbürger befanden sich in vielen Städten Deutschlands. Sie verschwinden in der Geschichte nach dem von Maximilian I. 1495 errichteten Landfrieden.

17) Schon in dem alten Gesetzbuche: Schwabenspiegel wird Frankfurt die Wahlstadt des Reichs genannt.

18) Die Landwehre bestanden aus doppelten Gräben und einem buschigten Dickicht, und verbanden die noch bis izt in einiger Entfernung von Frankfurt befindlichen 4 Wartthürme, welche zur Ausspähung des sich nähernden Feindes im 15ten Jahrhundert errichtet wurden.

19) Der erste Stückgiesser in Frankfurt (im Jahre 1373) hieß Conrad Heintzberger.

20) Die Auslösung derselben kostete Frankfurt 73,000 Goldgulden.

21) In dem nämlichen Jahre raffte in Frankfurt auch die Pest, welche hier mehrmals wüthete, mehr als 2000 Menschen hin.

22) Diese Secte durchzog das westliche Deutschland, und erhielt von der Geisselung, welche sie aus religiöser Wuth je zwey und zwey an sich ausübten, ihre Benennung.

23) Die Sachsenhäuser mißhandelten sogar ihren Pfarrer Sartorius in der Kirche, weil sie einen geschickteren verlangten, und einige Frankfurter Bürger drohten dem Prädicanten in der Peterskirche, daß sie ihn, wenn er in der Predigt nicht von der Jungfrau Maria schwiege, von der Canzel werfen würden.

24) Ein gleichzeitiger Dichter besingt diese Belagerung folgendermaßen: (Bruchstück.)

„Die Stadt sie thaten beschiessen,
„Das achten wir alles klein.
„Man ließ sie's wied'rum g'niessen,
„Und schanckt' ihn' tapfer ein.
„Aus Cartaunen newen und virnen
„Hieß man's Gott willkomm' seyn.
„'s gab Schenkel, Köpf' und Hirnen.
„Ich mag nicht solche Birnen.
„Gott helf' ihn' all' aus Pein.

25) Im Anfange des 17ten Jahrhunderts errichteten die Reformirten, mit Bewilligung des Magistrats, vor der Stadt eine Kirche. Als diese aber ein Jahr darnach abbrannte, so verbot man ihnen von neuem ihre freye Religionsübung, und erst im Jahre 1787 ward ihnen, nach vielen fruchtlosen Vorstellungen und Vorschlägen, zur Haltung ihres Privatgottesdienstes innerhalb der Stadt die Erbauung zweyer Bethäuser verstattet.

26) Die Buchläden waren größtentheils in der Buchgasse, welche davon den Namen erhielt. Ver-

schiedener Ursachen wegen ward nachmals Leipzig der Stapelplatz des Buchhandels.

27) Dieses verbesserte allgemeine Gesetzbuch Frankfurt's, welches 2 Jahrhunderte hindurch Gesetzeskraft hatte, ward vom Syndicus Johann Fichard 1578 vollendet, und in der Folge mehreremal verändert und vermehrt. Bis dahin war die im Jahre 1519 gedruckte sogenannte Reformation das Fundamentalgesetz der Stadt.

28) Die Köpfe der drey Geächteten und des Rebellen Ebel befestigte der Henker an dem Brückenthurme. Außerdem ward Fettmilchs Leichnam geviertheilt, in vier Gegenden der Stadt aufgehenkt, sein Haus (in der Döngesgasse) geschleift, auf dem Platze desselben eine Schandsäule errichtet, und seine Gattin mit ihren Kindern des Landes verwiesen. Von der Schandsäule sind noch einige Trümmer übrig.

29) So heißt die aus uralten und neueren Rathsschlüssen nach und nach zusammengetragene hiesige Judenordnung.

30) Der dadurch verursachte Schade ward auf 794,255 Gulden geschätzt.

31) Diesen Namen führt, ihrer anmuthigen Lage wegen, die bey der Brücke längs dem rechten Maynufer sich hinziehende Reihe schöner Gebäude. Man hat von diesem Quai aus recht behagliche Aussichten.

32) Dem Andenken der bey dieser Wiedereinnahme der Stadt vor dem Friedbergerthore gefallenen Hessen, ward auf Befehl und Kosten Friedrich Wilhelms II, Königs von Preussen, daselbst im Jahre 1793 ein Monument errichtet. Aus einer aufgethürmten Masse von Steinblöcken,

welche einen Felsen bilden, hebt sich in Gestalt eines Cubus ein Marmorstein empor. Den oberen Theil desselben deckt ein Widderkopf, ein Helm, ein Schild, eine Keule und eine Löwenhaut von Bronze und Kupfer. Tief am Boden gegen Norden enthält ein blauer Stein eine in antiken Geschmacke ausgehauene brennende Lampe. Ueber derselben lieset man den Namen des an dieser Stelle gesunkenen Obersten, Prinzen von Hessen Philippsthal, und unter derselben die Worte: nunquam exul. An den 4 Seiten des Postaments nennen gegossene Inschriften auf ehernen Tafeln die Namen der im Kampfe gebliebenen Helden, die Zeit und Veranlassung ihres Todes, und den Stifter des Denkmals.

53) Der durch die französischen Haubitzen in der Stadt verursachte Brand, verzehrte, außer einigen andern Gebäuden, ein Drittel der Judengasse.

54) Wie groß übrigens die Einquartierungslasten, welche Frankfurt von 1792 bis auf die neueste Zeit trug, gewesen sind, erhellet daraus, daß allein von 1806 bis inclus. 1808 hier 378,647 Krieger, Kriegsbeamte u. d. gl., unter welchen sich 326 Generale und 24,253 Stabs- und Subalternofficiere befinden, Quartier und Verpflegung erhielten.

55) Das Großherzogthum Frankfurt wird in 4 Departements eingetheilt, an deren Spitze sich Präfecten befinden. Das erste besteht aus der Stadt Frankfurt mit ihrem Gebiete; das zweyte aus dem ehemaligen Fürstenthume Aschaffenburg; das dritte aus dem größten Theile des ehemaligen Fürstenthums Fulda; das vierte

aus dem größten Theile des ehemaligen Fürstenthums Hanau. Die Stadt Wetzlar ist der Sitz einer Unterpräfectur. Nach dem Tode des jetzigen Großherzogs fällt das Großherzogthum an den Prinzen Eugen Napoleon, Vicekönig von Italien, und dessen directe männliche Nachkommenschaft, in deren Ermangelung es mit der kaiserlichen Krone Frankreichs vereiniget wird. Der Flächeninhalt desselben beträgt 83 Quadratmeilen, die Bevölkerung beynahe 300,000 Seelen, das Bundescontingent 2,800 Mann, und die Einkünfte werden auf 2,320,000 Gulden berechnet.

Erste Abtheilung.

[1]) In 3 katholischen Kirchen wird jedoch kein Gottesdienst mehr gehalten.

[2]) Die größten und besuchtesten sind: der römische Kaiser, der englische Hof, der Weidenhof, der Weidenbusch, der weiße Schwan. Kleinere Gasthäuser von Bedeutung trifft man außer diesen noch in Menge.

[3]) Die Reformirten werden auf dem lutherischen St. Peterskirchhofe begraben.

[4]) Schon 1035 baute man hier eine hölzerne Brücke. Diese ward 1235 von den Fluthen zerstört. 1276 schritt man zur Errichtung einer steinernen Brücke. Diese hatte bald dasselbe Schicksal. Erst nach der großen Ueberschwemmung 1342, bey welcher alle Straßen und Kirchen der Stadt im Wasser standen, ward der Grund zu der jetzigen Brücke gelegt. Die vier neueren Pfeiler an den mittelsten Bogen sind im Jahre 1740 von dem geschickten Baumeister Pauli errichtet worden.

5) Durch das Friedberger-, Mainzer- und Aschaffenburgerthor, so wie durch das Fahrthor am Mayn, wird seit 1712 auch nach dem Thorschlusse Personen zu Wagen, zu Roß und zu Fuße gegen Zahlung von 4 Kreuzern für jeden Fußgänger, und von 8 Kreuzern für jedes Pferd, bis auf eine festgesetzte Zeit der Aus- und Einlaß bewilliget. Man befolgt hierbey folgende Ordnung:

Thorschlußtabelle.

Im Monate	Thorschluß Stunde.	Thorschluß Minute.	
Januar.			
vom 1. bis 12.	4	45.	Einlaß bis 10 Uhr.
— 13. — 22.	5	—	
— 23. — 31.	6	15.	
Februar.			
vom 1. bis 10.	5	30.	Einlaß bis 10 Uhr.
— 11. — 19.	5	45.	
— 20. — 28.	6	—	
März.			
vom 1. bis 8.	6	15.	Einlaß bis 12 Uhr.
— 9. — 16.	6	30.	
— 17. — 24.	6	45.	
— 25. — 31.	7	—	
April.			
vom 1. bis 8.	7	15.	Einlaß bis 12 Uhr.
— 9. — 16.	7	30.	
— 17. — 23.	7	45.	
— 24. — 30.	8	—	
May.			
vom 1. bis 15.	8	30.	Einlaß bis 12 Uhr.
— 16. — 31.	8	45.	
Juni.			
vom 1. bis 10.	9	—	Einlaß bis 12 Uhr.
— 11. — 30.	9	15.	
Juli.			
vom 1. bis 15.	9	—	Einlaß bis 12 Uhr.
— 16. — 31.	8	45.	
August.			
vom 1. bis 10.	8	30.	Einlaß bis 12 Uhr.
— 11. — 20.	8	15.	
— 21. — 31.	8	—	
September.			
vom 1. bis 8.	7	45.	Einlaß bis 12 Uhr.
— 9. — 16.	7	30.	
— 17. — 23.	7	15.	
— 24. — 30.	7	—	
October.			
vom 1. bis 8.	6	45.	Einlaß bis 12 Uhr.
— 9. — 16.	6	30.	
— 17. — 24.	6	—	
— 25. — 31.	5	45.	
November.			
vom 1. bis 10.	5	30.	Einlaß bis 10 Uhr.
— 11. — 20.	5	15.	
— 21. — 30.	5	—	
December.			
vom 1. bis 15.	4	45.	Einlaß bis 10 Uhr.
— 16. — 31.	4	30.	

Zweyte Abtheilung.

[1]) Herr Feyerlein hält das Bischofsbild für den alten Patron der Kirche, den heil. Nicolaus, durch dessen Wohlthätigkeit, wie die Legende sagt, die Unschuld armer Mädchen, welche von ihren Eltern aus Noth an die Wollust verkauft wurden, gerettet ward. Die grinzenden Affen, sagt er, sind das Symbol der Geilheit.

[2]) Auf der großen Glocke der Kirche lieset man: O ✝ Maria ✝ Magdalena ✝ Dulcis ✝ Dei ✝ Philomela ✝ MCCCCLXXIX.

Dritte Abtheilung.

[1]) Sie wird noch an hohen Festtagen auf dem Altare ausgestellt.

[2]) Der schmale Strich des Kirchhofes, welcher durch die Ausdehnung des mitternächtlichen Flügels zwischen der Kirche und der Michaeliscapelle übrig blieb, bildet das sogenannte Pfarreisen. Dieser Name ward dem Platze wegen des eisernen Gitters, welches sich am Eingange vom Markte her befand, beygelegt.

[3]) Der Leichnam dieses großen Freundes der Malerkunst ward von hiesigen Malern zur Gruft getragen.

[4]) St. Bartholomäus ward lebendig geschunden.

[5]) Dieser Graf ward nach Ludwigs V. Tode von der Gegenparthey des zu Rense zum Reichsoberhaupte erkornen, in Bonn gekrönten Carls IV. in dem Predigerkloster zu Frankfurt zum römischen Könige gewählt, und einige Monate darnach in der Bartholomäikirche feyerlich inthronisirt.

Inzwischen versammelte Carl zu Mainz eine bedeutende Kriegsmacht, hatte aber nicht den Muth, sich in die von seinem Gegner ihm angebotene Schlacht einzulassen. Günther zog hierauf mit seinen Truppen gegen den Rhein, um den Feind aufzusuchen. Bey seiner Annäherung ergrif Schrekken und Verwirrung die feindlichen Partheyen. Plötzlich erkrankte Günther im Rheingau. Auf die Nachricht von seinem Siechthum ging Carl über den Rhein; allein Günther trug dessenungeachtet über ihn den Sieg davon. Todtkrank kam der Sieger nach Frankfurt zurück. Hier versöhnte er sich kurz vor seinem Hinscheiden mit Carl, überließ ihm die Krone, und starb im Johanniterhofe. Sein verblichener Körper ward mit großer Pracht in der Domkirche beygesetzt. Zwanzig Reichsgrafen trugen den Sarg, und Carl mit allen anwesenden Großen befanden sich im Leichenzuge. Nach unerweislichen Behauptungen soll Günther durch Vergiftungen sein Grab gefunden haben.

6) Das Uebrige der Inschrift ist nicht mehr leserlich.

7) Dieses Monument ward im Jahre 1809 aus der uralten, neben dem Dome liegenden St. Michaeliscapelle, welche seit 1806 ein Kaufhaus ist, hier eingemauert.

8) Herr Morgenstern hat ihnen den neuen Firniß gegeben.

9) Die Nonnenkirche in der Predigergasse, so wie auch die Johanniterkirche am östlichen Ende der Schnurgasse sind ohne Bedeutung. Die ehemalige Capuzinerkirche mit ihrem Kloster in der Döngesgasse, hat zwey schönen bürgerlichen Gebäuden den Platz geräumt.

Vierte Abtheilung.

1) Das erste Document ist ein Grundzinsbrief des Liebfrauenstiftes von 1326, worin des Römers gedacht wird, und das zweyte der Kaufbrief von 1380, in welchem Godefrid zu Hanaue sein Recht der zweyen Huser und Gesesse zum Romer und zum Gulden Schwanen u. s. w. an die Familie Köllner verkauft.

2) Dieses berühmte, im Jahre 1356 vom Kaiser Carl IV in Nürnberg aufgerichtete, und bis zur Auflösung des deutschen Reichs gültige Reichsgrundgesetz, besteht aus einem Buche von 43, mit seidenen Fäden zusammengehefteten Pergamentblättern. An den Fäden hängt eine goldene Capsel, von welcher das Gesetz den Namen führt. An der einen Seite der Capsel sieht man das Bildniß Carls IV. in kaiserlichem Schmucke mit einer Umschrift, und auf der andern eine Burg mit 3 Thürmen. Im Mittelpuncte stehen die Worte.

AUR
EAR
OMA

(aurea Roma), und um den Rand: Roma. caput. mundi. orbis. frena. rotundi. Bey dem (lateinischen) Originale der goldenen Bulle liegt eine vom Schultheissen Seifried veranstaltete deutsche Uebersetzung.

3) Das vorzüglichste unter den vielen prächtigen Privatgebäuden Frankfurt's, ist unstreitig das Schweizer-Alessina'sche Palais auf der Zeil, mit seinen herrlichen Statuen, Malereyen, und andern Verzierungen. Der Baumeister des-

selben war Moretti, ein Italiener. Ein zweytes herrliches Gebäude auf der Zeil, das Joh. Fr. Schmid'sche, wird gleichfalls bewundert, so wie auch das Mühlens'sche auf der großen Eschenheimergasse.

Fünfte Abtheilung.

1) Apotheken sind hier sieben: Die neue Apotheke in der Fahrgasse; die zum Frankfurter Adler in der Döngesgasse; die zum goldenen Engel unter der neuen Kräm; die zum Einhorn in der Schnurgasse; die zum Hirsch auf der Zeil; die zum goldenen Kopf auf dem Markte; und die zum Schwan auf dem Römerberge.

Siebente Abtheilung.

1) Aus dem besondern Fond, welcher allmählig durch Schenkungen und Vermächtnisse wohldenkender Frankfurter Bürger und Einwohner zur Errichtung eines Zucht- oder Arbeitshauses hat gebildet werden können, ist auf Befehl der Regierung im Jahre 1809 in der Nähe des Waysenhauses ein neues Arbeitshaus erbauet worden. Alle jene Posten, welche auf diese mit dem Armen- und Waysenhause vorher verbundene Anstalt eines Arbeitshauses Bezug hatten, fallen seitdem der Verwaltung des Arbeitshauses zu.

2) Sämmliche bisher beschriebene milde Stiftungen haben seit kurzem einen gemeinschaftlichen Rechtsconsulenten, welcher ihnen die vorfallenden

Rechtsangelegenheiten besorgt, und besonders auch die Actenregistratur und das Archiv einer jeden in guter Ordnung zu halten, instructionsmäßige Obliegenheit hat.

[3]) Zwischen den Jahren 1767 — 85 betrugen diese Beyträge, welche noch jährlich fortgesetzt werden, 113,587 Gulden.

[4]) Von diesem Biedersinnigen erhielt das Hospital bis zu seinem Tode 83,600 Gulden.

[5]) Er starb an den Folgen eines Sturzes bey dem Hospitalbaue.

[6]) Einer seiner Vorgänger, der vor einigen Jahren verstorbene Stiftsarzt Dr. Lehr, welcher sich mit ausgezeichneter Liebe dieser Anstalt widmete, machte derselben eine bedeutende Schenkung von Büchern, Naturalien, anatomischen Präparaten u.s.f.

[7]) Außerdem bestehen in Frankfurt noch verschiedene Privatstiftungen, und mehrere Civilbedienten-, Wittwen-, Waysen- und Leichencassen.

Achte Abtheilung.

[1]) Sie dienen zur Aus- und Einhebung der Waaren, und zur Verhinderung alles Unterschleifs der zu entrichtenden Zollgebühren. Zu diesem Behufe ist hier ein besonderes Personale angestellt worden.

[2]) Die Zahl dieser Städte stieg bis auf einige und sechszig.

[3]) Lange vor der Einführung des kaiserlichen Postwesens ward der kaufmännische Briefwechsel durch eigene geschworne Boten zu Pferde und zu Fuß besorgt. Dergleichen Boten waren besonders zwi-

schen Frankfurt und Cölln, Augsburg, Nürnberg u. s. f. üblich.

4) Nach dem alten Gebrauche wird diese Messe jedoch immer noch auf Maria Himmelfahrt ein- und nach Maria Geburt ausgeläutet.

Neunte Abtheilung.

1) Außer dieser allgemeinen Eintheilung zerfällt jede der 3 activen Classen in mehrere Sectionen oder Unterabtheilungen.

2) Ueberdieß hat jede Section der activen Classen noch einen besondern Vorsteher.

3) Nach dem einstimmigen Urtheile der Kenner des Alterthums ist sie im 9ten Jahrhundert verfertiget worden.

4) Die Bibliothek der Senkenberg'schn Stiftung ist bereits §. 56 aufgeführt worden. Schätzbare Privatbibliotheken gibt es mehrere.

Zehnte Abtheilung.

1) Die Kosten dieser Prämien, welche in Schulbüchern bestehen, werden von den Zinsen des Vermächtnisses der Gebrüder Beer bestritten. Aus demselben Fond empfangen auch einige Lehrer ihre Besoldung, und eine Anzahl dürftiger Schüler Unterstützung.

2) Deutsche Schulen sind außerdem hier noch 12 und 2 französische. Mehrere alte Gebrechen sind aus denselben verdrängt worden. Der erste deutsche Schullehrer lutherischer Religion in Frankfurt war im Jahre 1532 ein Schuhmacher Johann

Medebach. Menschen ähnlichen Schlages sammelten sich hier bald so viele, daß sie eine förmliche Zunft von Schulmeistern ausmachten.

Eilfte Abtheilung.

1) In der Mittagsstunde von 12 — 1 Uhr trifft man selbst im Winter zwischen dem Carls- und Mainzerthore viele schöne Welt.

2) Der de Anton'sche Garten hat zwar an sich nichts Vorzügliches; allein man bekommt hier das ganze Jahr hindurch Gefrornes, Chocolade, und andere Erfrischungen.

Zwölfte Abtheilung.

1) In älteren Zeiten ward theils in hölzernen Buden, theils in Privathäusern gespielt.

2) Von der Leseanstalt der Casinogesellschaft handelt §. 68.

3) Der zwar an sich kleine Garten des Schneidewalls am Ende der Mainzergasse, zeichnet sich durch seine äußerst angenehme Lage auf einer alten Bastey nahe am Mayn vor vielen andern aus. Von dem großen Saale des Wohngebäudes genießt man eine noch schönere Aussicht. Hier wird alle Sonn- und Festtage von den Professionisten weidlich getanzt. Im Parterre des Hauses trifft man jeden Abend eine Gesellschaft von Honoratioren.

4) Zwischen dem Forsthause und dem Sandhofe sprudelt ein Brunnen mit crystallhellem Wasser, in dessen Nähe, nach einer alten Gewohnheit, sich in den Pfingstfeyertagen Tausende aus der

Stadt versammeln, um bey Musik, Tanz und andern Genüssen sich dieses Festes zu erfreuen.

Dreyzehnte Abtheilung.

1) Die noch an mehreren Puncten der Frankfurter Gegend liegenden Steinbrüche übergehe ich, indem durch die hier beschriebenen die Beschaffenheit des hiesigen Bodens hinreichend characterisirt wird.

Druck und Papier von C. L. Brede in Offenbach.

Bey dem Verleger sind außer vielen andern auch folgende für Reisende vorzüglich empfehlungswerthe Schriften zu bekommen.

Klebe, A., Reise auf dem Rhein durch die deutschen und französischen Rheinländer, 2te Auflage mit Kupfern und 1 Karte vom Rhein auf Leinwand gezogen, geb. 5 fl. 24 kr.

Ansichten, malerische, des Rheins, von Mainz bis Düsseldorff, mit 32 nach der Natur aufgenommenen Kupfern u. 1 Karte, gr. 8. Velinpap. geb. 40 fl. 30 kr. Schreibpap. 33 fl.

Dasselbe in französischer Sprache, Velinpap. 40 fl. 30 kr. Sehreibpap. 27 fl.

Beschreibung der Gartenanlagen zu Schwetzingen, m. 8 Kupf. u. 1 Plan des Gartens, herausgegeben von Zeyher u. G. Roemer, 8. br. 3 fl. 36 kr.

Ebel, J. G., Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweitz zu bereisen, 3te Auflage 4 Thle. mit Kupfern u. Karten, gr. 8. Zürich 1809 br. 16 fl. 12 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Käppel, Gottfried,

Topographisch-historische Beschreibung von Frankfurt am Mayn Ein Handbuch für Reisende

Frankfurt a. M. 1811

Germ.sp. 246 ch
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019861-5